

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Zammelnr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M. Pfg., in den Ausgabestellen: 36 M. Pfg., durch die Träger
auswärts: 48 M. Pfg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erfüllung des
Vertrages oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort, Bezugszeit 30 M. Pfg., auswärt. Bezugszeit 30 M. Pfg., Brief, Restanten M. Pfg. 1.—
auswärtige Restanten M. Pfg. 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 329.

Donnerstag, 10. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Reparationen und Stillhaltung.

Die Beratungen in Basel. — England gegen die französische Verschleppungstaktik.
Beginn der Berliner Stillhalterverhandlungen.

Deutschland und seine Gläubiger.

as. Berlin, 10. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der Sonderausschuß der V.3. in Basel
hat gestern die Generaldebatte über die deutsche Finanz-
und Wirtschaftslage beendet. Die Aussprache hat sich
ruhig und sachlich vollzogen und die Sachverständigen
haben sich, soweit man hört, nicht dem Eindruck ent-
ziehen können, daß sich die Lage in Deutschland seit der
Tagung des sogenannten Wiggins-Ausschusses, dem ja
mehrere der jetzigen Sachverständigen angehörten, das
heißt also, seit dem Sommer dieses Jahres, weiter ver-
schlechtert hat.

Die Notverordnung der Reichsregierung hat in
Baseler Sachverständigenkreisen im allgemeinen
einen recht guten Eindruck gemacht.

Man wird sich mit ihr noch eingehender beschäftigen, da
heute in Basel die Aussprache über den Reichshaushalt
beginnt. Wie lang die Baseler Beratungen dauern
werden, läßt sich noch nicht übersehen. Die Franzosen
haben es offenbar gar nicht eilig. Sie würden es nicht
ungern sehen, wenn die große Reparationskonferenz erst
im Februar, also gleichzeitig mit der Abrüstungs-
konferenz, tagen würde. Offenbar hofft man in Paris,
bei derartigen gleichzeitigen Verhandlungen über
Reparationen und Abrüstung besondere Geschäfte machen
zu können. Diese französische Verschleppungstaktik wird
von den Engländern bekämpft.

Macdonald hat gestern im Unterhaus eine Be-
schleunigung der Baseler Verhandlungen gefordert.

Nach englischer Ansicht sollen die Baseler Sachverständigen
ihren Bericht noch vor Weihnachten erstatten, damit
die große Reparationskonferenz spätestens um den
8. Januar herum beginnen kann, also abgeschlossen ist,
wenn die Abrüstungskonferenz am 2. Februar zu-
sammentritt. Neben den Baseler Sachverständigen-
Verhandlungen haben in den letzten Tagen schon in
Paris Vorbesprechungen der Gläubiger Deutschlands
über die kurzfristige Verschuldung stattgefunden. Die
Besprechungen werden mit den deutschen Bankfachver-
ständigen morgen in Berlin offiziell fortgesetzt werden.
Die Nachrichten über die bisherigen Besprechungen sind
nicht allzu günstig, wenigstens wollen französische Blät-
ter wissen, daß

die Gläubiger Deutschlands sich weitgehend ge-
einigt haben. Sie würden strenge Kontroll-
maßnahmen und eine schnelle Zurückzahlung
der Kredite fordern.

Ob diese Nachricht zutrifft, oder ob bei ihr der Wunsch
der Vater des Gedankens ist, läßt sich nicht ohne weiteres
erkennen. Deutschland hat ja immer betont, daß es
selbstverständlich seine privaten Verpflichtungen erfüllen
will und wird. Dem sind aber gewisse Grenzen gezogen.
Die deutsche Zahlungsfähigkeit hängt nicht zuletzt davon
ab, in welchem Maße das Ausland deutsche Waren auf-
nimmt. Im übrigen hat ja Reichsbankpräsident Dr.
Luther schon vor einigen Tagen nachgewiesen, daß
Deutschland seit dem Juli annähernd 1 1/2 Milliarden an
Schulden zurückgezahlt hat. Er hat auch hinzugefügt,

es sei selbst bei einem noch so günstigen Deviseneingang
nicht möglich, dieses Rückzahlungstempo fortzusetzen,
haben doch die hauptsächlichsten deutschen Banken, die
etwa 85 Prozent der kurzfristigen Auslandsverschuldung
aller deutschen Banken besitzen, in den drei Monaten
(August bis Oktober), insgesamt 789 Millionen Mark,
das heißt rund 18 Prozent ihrer kurzfristigen Auslands-
schulden zurückgezahlt.

Die Verhandlungen werden natürlich dadurch er-
schwert, daß England und auch Amerika, die beiden
Hauptgläubiger, stark unter der Wirtschaftskrise leiden.

Präsident Hoover hat sich gezwungen gesehen,
seinem Parlament eine recht umfangreiche Steuer-
vorlage zugehen zu lassen.

Es mag für uns ein schwacher Trost sein, daß auch
Amerika in einem Augenblick, in dem die Umsätze sinken
und das Geschäft zurückgeht, zu Steuererhöhungen be-
deutenden Umfanges keine Zuflucht nehmen muß. Für
die Stillhalterverhandlungen bedeutet das aber keine
Entlastung, denn die Gläubiger werden, mehr als es
bisher schon der Fall war, auf schnelle Rückzahlung ihrer
Gelder drängen.

Der deutsche Haushalt vor dem V.3.-Ausschuß.

Der Stand der Auslandsverschuldung.

Basel, 10. Dez. (Drahtmeldung unserer Sonderberichter-
statters.) Der Sonderausschuß der V.3. ist mit der
Donnerstagstagung in den zweiten Teil seiner Aussprache
eingetreten, der sich auf den deutschen Haushalt er-
streckt. Heute, wo man auch in Basel die vierte Notver-
ordnung in ihrer ganzen Schwere abschätzen kann und gleich-
zeitig den Eindruck dieser Notverordnung auf die Wirt-
schaftslage in Deutschland kennt, vertritt sich in den Dele-
gationskreisen das Bewußtsein des außergewöhnlichen und
einschneidenden Charakters dieser Regierungsmassnahmen.
Die Notverordnung hat Zweifel, die über eine Reihe von
Fragen bei bestimmten Delegationen bestanden, beseitigt
und die Beantwortung vorweggenommen. Durch die Not-
verordnung ist eine Veränderung der Arbeits-
grundlage für den V.3.-Ausschuß eingetreten. Der
technische Unter Ausschluß des Sonderausschusses, der mit der
Prüfung und Vergleichung des beigebrachten statistischen
Zahlenmaterials beauftragt ist, legt seine Arbeiten fort.
Über den Stand der deutschen Auslandsverschuldung sind
ihm Angaben vorgelegt worden, aus denen sich ergibt, daß
die deutschen Verpflichtungen für 1932 ohne Tilgung der
kurzfristigen Anleihen und ohne die nichtkommerzialiserten
Reparationsschulden 2 bis 2 1/2 Milliarden Mark ausmachen.
Wie hoch der genaue Betrag der Verpflichtungen für 1932
liegt, hängt von den Verhandlungen des neuen Wiggins-
Ausschusses über die Stillhalterregelung für die kurzfristigen
Kredite ab, die am Freitag in Berlin beginnen. Bei gleich-
bleibender Zinsbelastung und bei einer gleichartigen Tilgung,
die von der Reichsbank für 1931 auf etwa 1 Milliarde Mark
für die kurzfristigen Schulden geschätzt wird, müßte die Ver-
pflichtung Deutschlands für das Jahr 1932 bei Berücksich-
tigung der Tilgung kurzfristiger Schulden auf etwa 3 Milliar-
den Mark anwachsen. Inwieweit ein höherer Überfluß in
der Devisenbilanz diese Rückzahlungen ermöglicht, läßt sich
nur schwer voraussagen, da noch nicht vorhergesehen werden
kann, was für wirtschaftliche Maßnahmen vom Ausland
gegen die deutsche Einfuhr ergriffen werden.

fenstern und an den Marktständen. Was
als lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und
als lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung täglicher
Bedürfnisse zu gelten hat, bestimmt der Reichskommissar
selbst.

Er hat die Vollmacht, aus den beteiligten Kreisen
Preisaukschnisse zu bestimmen, deren Aufgabe es
ist, die Preise gütlich zu prüfen.

Für die Durchführung seiner Anordnung stehen ihm
die obersten Landesbehörden zur Verfügung, die ihrer-
seits entsprechende Weisungen an die Polizei geben.
Die Polizeibehörden haben dem Reichskommissar Ber-
richte gegen seine Anordnungen zu melden. Zunächst
wird der Preis einer Prüfung unterzogen.
Dann dürfte sich der Reichskommissar zunächst den
städtischen Tarifen zuwenden.

Zaleski in London.

London, 10. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der polnische
Außenminister Zaleski traf am Mittwochabend hier ein.
Zaleski wird heute Unterredungen mit dem Ministerpräsi-
denten Macdonald, dem Außenminister Sir John Simon so-
wie dem französischen Botschafter haben. Heute Abend wird
Sir John Simon zu Ehren Zaleskis ein Festessen geben.
Morgen wird Zaleski von König Georg in Audienz
empfangen werden.

Die Androhung des Ausnahmezustandes.

Es ist ein ungewöhnlicher Schritt, den Reichskanzler
Dr. Brüning offenbar im vollen Einvernehmen mit
dem Reichspräsidenten getan hat, als er in seiner Rund-
funkrede seine Kampfanzeige gegen den Radikalismus
in die Drohung steigerte, den Ausnahmezustand zu ver-
hängen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger,
als die Außerkräftsetzung aller verfassungsmäßigen
Rechte. Man braucht auf den Streit über die Aus-
legung des Artikels 48 nicht einzugehen, weil es zunächst
gleichgültig ist, ob ein solches Vorgehen mit der Wei-
marer Verfassung übereinstimmt oder nicht, denn es
handelt sich heute um eine Kraftprobe, bei der einzig
und allein der Erfolg den Ausschlag gibt. Wenn eine
Regierung der Überzeugung ist, daß die üblichen Mittel
nicht mehr ausreichen, aber zwei nationale Güter auf
dem Spiel steht, als daß man die Dinge laufen lassen
soll, wie sie laufen wollen, so muß man ihr die volle
Verantwortung überlassen. Über juristische Zwangs-
sachen darf sie nicht stolpern. Und Brüning ist offenbar
heute der Überzeugung, daß sehr wohl eines Tages —
und dieser Tag braucht nicht weit entfernt zu sein —
ein Zustand eintreten kann, der die Anwendung der
Gewalt zur zwingenden Notwendigkeit erhebt.

Will man den Artikel 48 soweit auslegen, wie es
die Verhängung des Ausnahmezustandes bedeutet, so
fehlen dann in der Verfassung zum mindesten die Be-
stimmungen darüber, welche Paragrafen beeinträchtigt
werden. Der viel genannte Artikel 48 spricht lediglich
von Abschnitten des zweiten Teiles, in dem die Grund-
rechte aller Deutschen enthalten sind. Sie werden so-
gar einzeln aufgeführt. Presse- und Versammlungs-
freiheit, das Postgeheimnis, die Unverletzlichkeit des
Eigentums und der Person. Er beschäftigt sich aber nicht
mit dem ersten Teil, der die Regierungsgewalt be-
handelt. Danach würde also der Reichstag berechtigt
sein, eine solche Notverordnung aufzuheben. Nach
unserer Ansicht liegt hier ein Mangel vor. Man hat in
Weimar Bedenken dagegen gehabt, sich allzusehr fest-
zulegen, weil man immer die Furcht hegte, daß sonst
Mißbrauch getrieben werden könnte. Man sah aber
nicht, daß auch einmal die zur Verteidigung der Ge-
setze Zwangsmassnahmen erforderlich werden könnten, wie
man ja überhaupt in der Nationalversammlung etwas
einseitig die ganze Entwicklung in der Richtung auf den
freien Volksstaat vorwegnahm, ohne darüber nachzu-
denken, daß die Überspannung des demokratischen und
parlamentarischen Prinzips auch einmal die ent-
gegengesetzte Wirkung haben könnte. Wer die Ver-
fassung daraufhin durchsieht, wird immer wieder auf
diese Anschauung stoßen. Alles ist darauf abgestellt,
das Volk gegen die Regierung zu schützen, nicht aber
auch die Regierung gegen die Massen, wenn diese in einer
radikalen Hochstimmung den Staat in seinen Grundfesten
bedrohen.

Das Kaiserreich hatte auch keine eigene Gesetzgebung
in dieser Hinsicht. Das Belagerungszustandsgesetz, das in
Preußen nach der Beendigung der Revolution erlassen
wurde, wurde 1871 übernommen mit dem ausdrücklichen
Vorbehalt, daß die Reichsregierung einen geänderten
und der Zeit entsprechenden Entwurf dem Parlament
vorlegen würde. Dazu ist es niemals gekommen. Als
der Weltkrieg ausbrach, mußte dieses mehr als sechzig-
jährige Gesetz zur Grundlage aller Anordnungen ge-
macht werden. Darin lag eine gewisse Schwäche. Na-
mentlich für die Zivilregierung, die fast alle Möglich-
keiten entzünden sah, weil die militärischen Befehls-
haber die Obergewalt hatten. Selbst die Presse unter-
stand ja lediglich den militärischen Stellen, was zu
vielen Reibungen zwischen der Obersten Heeresleitung
und dem Kanzler Anlaß gegeben hat. Das Gesetz von
1853 ist beseitigt, ein neues ist aber nicht an seine Stelle
getreten. Den Ersatz bildet der Artikel 48, der zu um-
stritten ist, als daß er eine einwandfreie Grundlage
bieten könnte. Es wäre immerhin möglich, daß der
Staatsgerichtshof, ähnlich wie bei dem rheinischen
Uniformverbot, irgendeine Bestimmung für unzulässig
erklärt.

Trotzdem bleibt die Ankündigung des Reichskanzlers,
auch wenn sie in die Tat umgesetzt wird, ein politisch
angenehm wichtiger Akt. Gerade bei dem starken Ver-
antwortlichkeitsgefühl Brünnings und der unbedingten
Verfassungstreue des Reichspräsidenten ist dieser Ent-
schluß sicherlich beiden nicht leicht geworden. Aber sie
erkannten offenbar, daß die Rücksicht auf die außen-
politischen Verhandlungen dazu zwingt, Ruhe und Ord-
nung im eigenen Lande unter allen Umständen aufrecht
zu erhalten, nötigenfalls unter den schärfsten Maß-
nahmen, die weit über das hinausgehen, was sonst ge-
richtlich und polizeilich möglich ist. Man mag zu den
einzelnen Parteien stehen wie man will, mag sogar ihre
Kritik für angebracht halten, es geht heute nicht um die
inneren Formen des Reiches und der Länder, sondern
um die Zukunft des deutschen Volkes, die von der Still-

Die Preisüberwachung.

Die ersten Ausführungsbestimmungen.

as. Berlin, 10. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der neu ernannte Reichskommissar für die
Preisüberwachung, Goerdeler, hat heute sein Amt
offiziell angetreten. Er arbeitet im Reichsernährungs-
ministerium und beabsichtigt nicht, einen großen Be-
amtenapparat aufzubauen. Inzwischen hat die Reichs-
regierung die ersten Ausführungsbestimmungen für die
Preisüberwachung fertiggestellt. Danach erhält
der Reichskommissar sehr weitgehende Befug-
nisse.

So geben die Ausführungsbestimmungen dem
Reichskommissar die Möglichkeit, beim Nichtzu-
handkommen einer Einigung bei einer Preis-
senkung von sich aus diktatorisch Preise und
Preisspannen und Zuschläge herabzusetzen.

Wer sich dann noch widersetzt, wird mit Gefängnis, Haft
oder Geldstrafe bedroht. Weiter kann der Reichs-
kommissar die Fortführung von Betrieben
unterlagen, die lebenswichtige Gegenstände des
täglichen Bedarfs verkaufen, ohne sich um die Preis-
senkung zu kümmern. Die Anweisungen der Regierung
fordern auch Preisbilder in den Schau-

haltung und einer vernünftigen Lösung der Reparationsfragen abhängt. Das Ausland hatte in den letzten Tagen wiederholt die Frage aufgeworfen, ob die Reichsregierung überhaupt noch in der Lage sei, namens des Reiches zu verhandeln. Darin mag eine Übertreibung stecken, in der Wilhelmstraße dürfte man das nicht überhören. Deshalb auch die Wendung in der Rundfunkrede des Kanzlers, daß nur er die Politik führe, und sich jede Einmischung nicht verantwortlicher Stellen verbiete. Auf seine Wendungen gegen Illegalität brauchte man nicht einzugehen. Herr Hitler wird selbst die Ausführungen Strassers, auf die sie gemünzt waren, sehr bedauert haben. Seine Stellungnahme blieb aus. Das zwang Dr. Brüning, nun seinerseits das Wort zu ergreifen. Die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften hatten keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie in dieser Strasserschen Rede die Ankündigung des Bürgerkrieges sahen und daß sie zum Schutz ihres eigenen Lebens die notwendigen Gegenvorkehrungen treffen müßten. Die Gefahr des Bürgerkrieges war damit tatsächlich akut geworden.

Wir können der Reichsregierung den Vorwurf nicht erheben, daß sie viel zu lange gezögert hat, einzugreifen. Ein großer Hang zur Einsamkeit liegt nun einmal in der Person Brünings. Er ist ein Grübler, der gerne in der Stille schaffet und sich nicht leicht an Menschen anschließt. Dabei verfügt er über sehr viel Energie. Sobald er in die Öffentlichkeit hinausgeht, ist man erstaunt, welche Willenskraft von ihm ausströmt. Aber er liebt den Kampf nicht. Nur wenn alle anderen Auswege versperrt sind, nimmt er einen Fehdehandschuh auf. Im Grunde genommen ist bei uns die Energie viel seltener, als man gemeinhin glaubt. Solche Kraftmenschen, wie Bismarck oder Freiherr vom Stein, gehören einer verschwundenen Rinderheit an. Viel häufiger sind, namentlich unter den Staatsmännern, aber logar unter den Militärs, man braucht nur an Nolte, Boyen oder Scharnhorst zu erinnern, die stillen Denker. Das ist kein Werturteil, sie können ebenso Ersprißliches leisten, wie die anderen. Aber es gibt Zeiten, wo die Arbeit allein, und mag sie noch so fruchtbar sein, nicht mehr ausreicht, wo ein Volk auch der äußeren Führung bedarf und dem zuzubest, der die Fahne entrollt.

Man täuscht sich über den Nationalcharakter des Deutschen so häufig. Er ist nicht ausdauernd, wie der Franzose, der sich an starken Worten berauscht, nicht leidenschaftlich und immer in Begeisterung wie der Italiener, er besitzt nicht die kühle Selbstdisziplin des Engländer, nicht den Fatalismus des Orientalen. Er ist der Mensch der Pflicht, aber auch einer gewissen Freude zur Einordnung. Er will folgen, aber nur einem Banner, das er sieht, er will wissen, wozu man ihn führt. Bei uns herrscht nicht eine überströmende Dankbarkeit für große Männer. In Italien hat jeder Ort ungefähre Gedenktafeln, bei uns ist man sparsamer damit, aber die Dankbarkeit ist trotzdem vorhanden, sie äußert sich nur schwer, äußert sich mehr durch die Tat als durch das Wort. Darum ist Deutschland auch verhältnismäßig leicht zu führen. Die Geduld der Nation ist geradezu bewundernswürdig, aber sie verlangt auch als Ausgleich, daß oben das Notwendige geschieht. Nirgends ist so schwer der Glaube an die Staatsautorität zu erschüttern, ist das aber der Fall, dann gelingt es kaum noch, ihn wieder herzustellen. Deshalb gibt es nichts Verhängnisvolleres als Veräumnisse in dieser Hinsicht. Reichskanzler Brüning ist jetzt die Aufgabe zugefallen, die Staatsautorität aus dem Hader der Parteien heraus in Sicherheit zu bringen. Es ist durchaus möglich, daß die Drohung genügt. Wir würden das begrüßen. Sollte sie aber nicht ausreichen, dann darf die Reichsregierung auch vor dem äußersten nicht zurückschrecken, sonst kann sie den fremden Mächten nicht als gleichberechtigter Partner gegenüberreten.

Der Eindruck der Brüning'schen Rede war, so weit man das bisher feststellen konnte, im In- und Auslande sehr stark, wie übrigens immer bei seinem Auftreten. Die Meinung, daß er dem Ansturm der nächsten Wochen erfolgreich begegnen wird, ist erheblich gewachsen. Man hält es nicht mehr für ausgeschlossen, daß er die nötige Zeit gewonnen hat, um einen außenpolitischen Erfolg zu erzielen.

Der gekürzte Reichshaushalt.

Nach Abzug der Mehrausgaben 1931 rund 1413 Millionen Mark eingespart.

Berlin, 9. Dez. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine Zusammenstellung der am Reichshaushaltsplan 1931 vorgenommenen Änderungen vorgelegt. Daraus ergibt sich, daß die Gesamtausgaben um mehr als 2,2 Milliarden Mark gegenüber dem ursprünglichen Haushaltsanfragen herabgedrückt worden sind. Mehr als die Hälfte entfällt allerdings auf die äußeren Kriegskosten, von denen wegen des Hoover-Jubiläums rund 1,23 Milliarden Mark eingespart werden konnten. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage hat aber darüber hinaus weitere erhebliche Kürzungen auf allen Gebieten notwendig gemacht. Im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung sind die Steuer- und Zolleinnahmen um mehr als eine Milliarde Mark niedriger angelegt worden, als bei Verabschiedung des Haushalts gerechnet wurde. Dem stehen auf der Ausgaben Seite allerdings auch 818 Millionen Mark weniger an Steuerüberweisungen für die Länder und Gemeinden gegenüber. Läßt man diese beiden großen Posten, Kriegskosten und Steuerüberweisungen an die Länder, außer Betracht, so bleiben immer noch rund 250 Millionen Mark, die von den Sachausgaben der einzelnen Haushalte gestrichen worden sind. Am stärksten ist hier der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter betroffen, von dem 123 Millionen gestrichen wurden. Etwa 21 Millionen Mark wurden beim Finanzministerium gespart. Der größte Teil hiervon entfällt auf die Besoldungen in den Landesfinanzämtern. Beim Ernährungsministerium wurden 14 Millionen Mark gespart.

Nicht betroffen von den Kürzungen wurde allein der Haushalt des Reichswehrministeriums. Nach Abzug der Mehrausgaben von der Gesamteinsparung ergibt sich, daß der Haushalt für 1931 noch immer um rund 1413 Millionen Mark gekürzt worden ist.

Dr. Dietrich über die Grundgedanken des Notverordnungsrechts.

Die fünf großen Ziele.

Eine Rundfunkrede.

Berlin, 9. Dez. Im Berliner Rundfunk sprach heute abend Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Er führte u. a. aus:

Die heute verkündete Notverordnung verfolgt in ihren Grundgedanken fünf große Ziele. Sie erstrebt zunächst die Senkung der Preise und der Gesteuerungskosten. Sie bezweckt ferner, den Etat des Reichs auszugleichen und soll gleichzeitig auch die Etats der Länder und Gemeinden in Ordnung bringen. Die dritte Aufgabe ist die Verteidigung und die Erhaltung der Währung. Die vierte ist die Sicherung der deutschen Stellung, der deutschen Verhandlungsfähigkeit in dem großen Kampfe, der zurzeit um die Reparationen und die Ordnung der deutschen Privatschulden, die Deutschland an das Ausland zu zahlen hat, im Gange ist. Und schließlich der fünfte Punkt ist die Sicherung und der Schutz des inneren Friedens. Diese Verordnung macht kein Halt vor Verträgen und ändert vielfach privatrechtliche Abmachungen ab. Aber in außerordentlichen Zeiten ist mit normalen Mitteln nichts anzufangen. Wir haben heute einen Zustand, der als Kriegszustand erster Ordnung bezeichnet werden darf, bei dem das ganze Kreditgebäude der Welt und das ganze Wirtschaftssystem in Gefahr ist.

Diese Notverordnung läßt auch nicht nur einen gewissen Zwang aus in vielen Punkten, sondern sie gibt auch gewisse Freiheiten wieder, die wir verloren haben auf dem großen Gebiet des Bauwesens und der Bewirtschaftung der Häuser, die durch diese Notverordnung ganz anders organisiert wird, als das bisher der Fall war.

Nicht nur, daß die Hauszinssteuer gesenkt und auch in einer Reihe von Jahren beseitigt wird, wird auch die Möglichkeit gegeben, sie mit dem Dreifachen eines Jahresbetrags abzulösen und damit das Haus freizumachen von dieser Last. Wenn die Ablösung der Hauszinssteuer erst nach dem 1. April des nächsten Jahres erfolgt, muß aber das Dreieinhalbfache bezahlt werden. Es steht darin ein starker Anreiz, von dieser Möglichkeit völliger Ablösung so schnell wie nur irgend möglich Gebrauch zu machen. Aber es werden auch weitere Freiheiten auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft gegeben. Das Angebot von größeren Wohnungen ist heute so, daß sich die Reichsregierung erlauben konnte, vom 1. April 1932 ab für diese größeren Wohnungen und für die gewerblichen Räume freie Wirtschaft einzuführen. Darüber hinaus aber wird die Befehlsgewalt von Wohnungen und auch die Verfügung über freierwerbende Wohnungen durch die Obrigkeit beseitigt für alle einigermaßen größeren Behausungen. Man darf also wohl sagen, daß im wesentlichen das Kapitel der Häuserzwangswirtschaft mit dieser Notverordnung abgeschlossen ist. Auch im Tarifvertragsystem haben wir in Zukunft etwas andere Wege als bisher zu gehen, indem man einen Eingriff in die Löhne macht, im übrigen die tariflichen Bestimmungen aufrechterhält.

Es sollen nicht mehr soziale Berufe in einem Tarifvertrag zusammengepackt werden und es sollen künftig nicht alle Gebiete in Deutschland in denselben Berufen über einen Kasten geschlagen werden.

Bei der Senkung der Preise und der Gesteuerungskosten müssen wir davon ausgehen, daß die deutsche Wirtschaft aus der Binnenwirtschaft und aus dem deutschen Außenhandel besteht. Und dieser deutsche Außenhandel hat sich trotz aller Erschwernisse der letzten Zeit merkwürdig behauptet. Mit dieser Frage des Außenhandels hängt das große Problem zusammen: Ist es möglich, die deutsche Bevölkerung auf diesem engen, und nach den Friedensverträgen noch verbleibenden Territorium zu behaupten und zu ernähren? So weit wir nun geneigt sind, durch den Verkauf von Waren an das Ausland einen Teil unserer Bevölkerung zu ernähren, kommt es entscheidend darauf an, daß wir auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sind und bleiben.

Die deutsche Konkurrenzfähigkeit hat nun einen schweren Sturm erlitten durch den Pfundsturz. Dem Sturz des Pfundes sind dann zwei Dutzend und mehr andere Währungen nachgefolgt und überall, wo wir im Konkurrenzkampf stehen mit Ländern, die eine entwertete Währung haben, sind wir in Gefahr, ihn nicht bestehen zu können. Und so waren wir genötigt, diese Lastlage weitgehend in unsere Kalkulation einzustellen. Wir können unsere Konkurrenzfähigkeit bei dem heutigen Stand der englischen Währung nur behaupten, wenn wir die Gesteuerungskosten verringern. In der Binnenwirtschaft ist im Laufe der Deflation, die wir durchgemacht haben, ein Zustand eingetreten, der so, wie er jetzt ist, nicht bleiben kann.

Der Minister kam weiter auf das Währungsproblem zu sprechen.

Die Erhaltung der Währung, erklärte er, ist nur gewährleistet, wenn der Etat des Reichs ausgeglichen ist. Die weitere Voraussetzung der Währung, daß wir eine aktive Handelsbilanz haben, ist gegeben, und die Gefahr, daß wir durch Abzug der kurzfristigen Schulden eine negative Zahlungsbilanz bekommen, ist durch die Stillhalteabmachungen beseitigt und wird auch in Zukunft beseitigt bleiben.

Alle Voraussetzungen einer stabilen Währung sind hiernach gegeben. Der Ausgleich des Etats bedeutet aber gleichzeitig auch die Grundlage der Verhandlungsfähigkeit Deutschlands in der Angelegenheit der Reparationen, wie in der Frage der Privatschulden. Preis- und Lohnsenkung, Ordnung des Etats, Sicherung der Währung, Erhaltung der Verhandlungsfähigkeit dem Ausland gegenüber sind unzertrennliche Fragen, die die Notverordnung in ihrem ganzen Zusammenhang behandelt und zu lösen sucht.

Das letzte Kapitel endlich der Notverordnung, das die Sicherung des inneren Friedens betrifft, ist die Voraussetzung und die Krönung aller Maßnahmen des umfassenden Gesetzgebungswerkes. Wenn auch die Staatsordnung zerfallen würde, dann ist kein Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und kein Wiederaufstieg des deutschen Volkes möglich.

Nur die Verteidigung und die Erhaltung des Staates kann die Rettung bringen und darum muß unanfechtlich gegen diejenigen vorgegangen werden, die einen Staat im Staate bilden oder den heutigen Staat über den Haufen werfen wollen.

Der innere Frieden und eine starke Staatsordnung sind auch die Voraussetzung für unsere Verhandlungsfähigkeit anderen Mächten gegenüber. Wenn der Bürger tagtäglich geschrien wird durch blutrünstige Reden und das Gefühl der Sicherheit verliert, kann das Vertrauen nicht wiederkehren, das die Voraussetzung der wirtschaftlichen Entwicklung nach oben und die Grundlage dafür ist, daß wir Deutschlands Freiheit und Selbständigkeit verteidigen können.

Die Auswirkungen.

Weitere Einzelheiten.

Berlin, 10. Dez. Über die Auswirkungen und die einzelnen, teilweise einschneidend in die Wirtschaft eingreifenden Bestimmungen der Notverordnung erfahren wir von unterrichteter Seite noch eine Reihe von Einzelheiten. Nach § 2 des Kapitels über die Anpassung der gebundenen Preise an die veränderte Wirtschaftslage gilt als Stichtag für die Herabsetzung der Preise für Markenwaren nicht, wie in der amtlichen Verlautbarung gesagt worden ist, der 1. Juli 1931, sondern der 30. Juni 1931. Weiter gelten die Bestimmungen über

„Die Zinsherabsetzung“

nicht für festverzinsliche Vorkaufsscheine, zum Beispiel die 7proz. Reichsbahnaktien. Bei diesem Kapitel über die Zinsherabsetzung werden als besonders wesentlich angesehen die Bestimmungen über das Eingreifen des Reichskommissars für das Bankgewerbe, um die Höhe der für herabgekauften Gelder zu gewährenden Zinsen zu regeln. Der Reichskommissar kann gegen diejenigen Unternehmen, die sich den Bestimmungen der Notverordnung bzw. den Vereinbarungen der Spitzenverbände der Kreditinstitute mit dem Reichskommissar nicht anschließen, die Unterfügung weiterer Depositionsgeschäfte beantragen. — Über die

„Einzelheiten der Tariffenkung bei der Reichsbahn“

erfahren wir weiter von unterrichteter Seite, daß von den für Tariffenkungen insgesamt vorgesehenen 300 Millionen für die Senkung des Normaltarifs 195 Millionen ausgelegt sind. Für die Senkung des Kohlentarifs, der bestimmungsgemäß als Ausnahmetarif behandelt wird, aber insofern auch als ein gewisser Normaltarif anzusehen ist, da er für ganz Deutschland gilt, sind 85 Millionen in Aussicht genommen. Das würde eine rund 12proz. Senkung der Kohlenfrachten ausmachen. Die Frage der Kohlentariffenkung und besonderer Maßnahmen dafür, um die englische Kohleneinfuhr zu bekämpfen, ist noch nicht endgültig entschieden. Die restlichen 30 Millionen der für Tariffenkung vorgesehenen Summe soll für Sonderwünsche bei den Ausnahmetarifen verwendet werden. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Tarife für Holz, Getreide, Mehl, Textilien und um Maßnahmen auf dem Gebiete der Ausfuhr für Stützgut usw. Während die Senkung der Normaltarife bereits am 16. Dezember in Kraft tritt, ist für die Senkung der Ausnahmetarife noch kein bestimmter Termin vorgesehen. Es ist aber beabsichtigt, auch diese Tarife so schnell wie möglich zu senken. An zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß der für die Tariffenkung ausgelegte Betrag von 300 Millionen Mark mehr als 10 Prozent der Gesamteinnahmen aus dem Güterverkehr der Reichsbahn ausmacht, die sich im letzten Jahr auf etwa 2,3 Milliarden beliefen. Weiter beabsichtigt auch das Reichsverkehrsministerium zum 16. Dezember die Tarife für die Binnenwasserstraßen und den Reichsfrachtwagengütertarif zu senken. Die Reichspost hat über die Frage, inwieweit eine Senkung der Posttarife erfolgen kann, noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Die Mietsenkung

wird sich nach Auffassung der zuständigen Stellen bei Altmietwohnungen reibungslos bereits vom 1. Januar ab durchführen lassen. Die Ermäßigung erstreckt sich aber nur auf den Mietzeitraum, der am 1. Januar beginnt, kommt also bei Postnumerandozahlungen erst am 1. Februar in Frage. Bei Neubauwohnungen wird sich das Verfahren etwas länger hinziehen als bei alten Wohnungen. Es soll aber dafür gesorgt werden, daß auch in diesen Fällen Mieter und Vermieter die Entlastung so bald wie möglich erfahren. Wo die Einbeziehung der Neubauwohnungen in das außerordentliche Kündigungsrecht terminmäßig bis zum 5. Januar nicht mehr möglich ist, weil die genauen Feststellungen bis dahin noch nicht getroffen sind, besteht ja die Möglichkeit, von diesem Kündigungsrecht vorsorglich Gebrauch zu machen. Abgesehen von der Kündigung der Verträge vollkommen aufgehoben, so daß auch andere Fragen als die der Miethöhe der neuen freien Vereinbarung vorbehalten bleiben. Die zuständigen Stellen erwarten von diesem Kündigungsrecht nicht, daß nun ein großer Wohnungswechsel eintritt, vielmehr liegt es im Interesse von Vermietern und Mietern, den Kündigungsparagraphen als Erleichterung für neue freie Vereinbarungen zu betrachten. Die Einzelheiten hierzu werden durch die Durchführungsbefristungen geregelt, die bereits am Donnerstag mit den Vertretern der deutschen Länder beraten werden.

Der Preislenkungsminister

dessen Aufgabengebiet naturgemäß besonders umfangreich ist, wird seine Aufmerksamkeit in erster Linie den Verhältnissen auf dem Lebensmittelmärkte zuwenden, wozu freilich die Erzeugerpreise der Landwirtschaft ausgenommen sind, die ohnehin weit unter dem Niveau der Vorkriegszeit liegen. Bei diesen Artikeln wird der Minister seine Bemühungen auf die Preisspannen richten. Es liegt auf der Hand, daß er sich in erster Linie auch den Brotpreis ansehen wird. Die Dauer der Tätigkeit des Preislenkungsministers ist nicht irgendwie begrenzt worden. Sie hängt natürlich von den Ergebnissen ab.

Eine Senkung der Rechtsanwaltsgebühren ist übrigens in der Notverordnung nicht vorgesehen, weil die Einbeziehung in die Gewerbesteuer, die kürzlich erfolgt ist, bereits eine Einkommensenkung um 10 Prozent bedeutet. Außerdem vermindert sich mit der Preislenkung ja auch die Höhe der Objekte, und damit fallen auch die Gebühren automatisch.

Die Bestimmungen des Kapitels 6 über die

Kürzung der Löhne und Gehälter

gelten nur für Tarifverträge, nicht aber für Einzelverträge. Die Tarife für die Arbeiter des öffentlichen Dienstes der Reichsbahn, der Reichspost und der Gemeindearbeiter werden im Kapitel 7 der Notverordnung behandelt. Die Bestimmungen über eine Herabsetzung der Tarife auf den Stand vom 10. Januar 1927 treten weiter nicht in Kraft in den Fällen, wo im Augenblick kein Tarifvertrag besteht, so zum Beispiel bei den Arbeitern in der nordwestlichen Gruppe. In diesem Falle steht das normale Schlichtungsverfahren ein. Der Grundgedanke dieses Teiles der Notverordnung ist, den Lohn auf die Höhe vom 10. Jan. 1927 zu senken. Das bedeutet aber nicht, daß bei solchen Tarifverträgen, die heute geringere Löhne vorsehen als die Senkung von dem genannten Stichtag, zugunsten einer Lohn-erhöhung gekündigt werden, sondern in solchen Fällen bleibt der gegenwärtige niedrige Lohn in Kraft.

Wiesbadener Nachrichten.

Wichtige Magistratsbeschlüsse.

Im Anschluß an den Beschluß des Wirtschaftsausschusses, den Magistrat um die erneute Einberufung der Reorganisationskommission zu ersuchen, beschäftigte sich der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung erneut mit den Fragen der Reform der städtischen Verwaltung und den verschiedenen von den Parteien vorgelegten Reformvorschlägen. Der Magistrat stellte fest, daß ein Teil dieser Vorschläge insbesondere in den Fragen der Wohnungswirtschaft, der Erwerbsbeschränkterverhältnisse und der städtischen Werke durch die Gründung der A. G. der städtischen Wasser- und Lichtwerke sowie durch die Bildung der Gesellschaft zur Verwaltung städtischer Mietshäuser und durch die jüngsten Beschlüsse der städtischen Körperschaften über die Erwerbsbeschränktenverhältnisse bereits verwirklicht worden ist. Die Umstellungsarbeiten der zentralen Lohn- und Gehaltsbuchhaltung sollen bis zum 1. Januar des nächsten Jahres beendet sein. Weiterhin hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung grundsätzlich der Zusammenlegung der technischen und Bauämter zugestimmt.

Mit dem Projekt der Großmarkthalle hat sich der Magistrat ebenfalls eingehend beschäftigt und beschlossen, sich trotz der bestehenden großen Bedenken grundsätzlich mit dem Großmarkthallen-Projekt in den früheren Artillerieoffizieren einverstanden zu erklären und das Projekt auf genossenschaftlichem Wege unter Beteiligung der Stadtverwaltung zu verwirklichen.

Dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung auf einen rückwirkenden Erlaß der Grundsteuer bei allen Neuhausbesitzern ist der Magistrat nach eingehenden Beratungen nicht beigetreten. Der Magistrat erachtet einen generellen Erlaß der Grundsteuer für die verfloßene Zeit für nicht möglich und gesetzlich zulässig. Im Einzelfalle soll nach Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der betroffenen Neuhausbesitzer über einen eventuellen rückwirkenden Erlaß entschieden werden.

Mit der Frage des Umbaus von Großwohnungen in Kleinwohnungen hat sich der Magistrat ebenfalls beschäftigt und in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Betrag von 90 000 bis 100 000 Mark für den sofortigen Umbau von Großwohnungen in Klein- und Mittelwohnungen flüssig zu machen. Die Regierung hat bereits den Betrag von 30 000 Mark der Stadtverwaltung für den vorerwähnten Zweck zur Verfügung gestellt. Ein weiterer Betrag von 60 000 bis 70 000 Mark soll aus Hauszinssteuermitteln für die Zwecke des Umbaus zur Verfügung gestellt werden.

Zum Schluß hat sich auch der Magistrat mit der Frage des Aufsichtsrates der Gesellschaft zur Verwaltung städtischer Mietshäuser beschäftigt, mit der bevorstehenden Sitzung des Aufsichtsrates und der Wahl eines Geschäftsführers, sowie mit der Frage des Aufsichtsratsvorsitzenden. Ursprünglich war als Vorsitzender des neuen Aufsichtsrates der Oberbürgermeister in Aussicht genommen. In der Magistratsitzung ist gerade die Frage des Aufsichtsratsvorsitzenden eingehend erörtert worden, ohne daß es möglich gewesen wäre, eine Einigung zu erzielen. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Frage des Aufsichtsratsvorsitzenden erneut beschäftigen.

In der Frage der Randsiedlung sollen die zurzeit schwebenden Verhandlungen zwischen dem Reich, Staat und den beteiligten Gruppen sowie deren Ergebnis abgewartet werden, bevor der Magistrat endgültige Beschlüsse fassen will.

Die Winterpeisung der Schulkinder hofft der Magistrat auch in diesem Jahre trotz der zurzeit noch nicht restlos überwundenen Schwierigkeiten durchführen zu können.

Die Finanz- und Kassenlage der Stadtverwaltung ist nach wie vor außerordentlich ernst, doch sind der Magistrat und insbesondere der Kammerer um eine Einhaltung der für die Gehalts- und Lohnzahlungen festgelegten Termine bemüht.

ziersroman. Mit den später erschienenen Romanen „Esen“ und „Cäcilie von Saray“ bildet er die Trilogie: „Deutscher Adel um 1900“. Zahlreiche andere Romane hielten seinen Namen in der Erinnerung des Publikums fest. In den ersten Kriegsjahren leitete Dmpteda zusammen mit Paul Oskar Höder die „Kaiser Kriegszeitung“.

*** Frankfurter Theaterbrief.** Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Wenn sich das Neue Theater von Alfred Neumanns Schauspiel „Haus Daniel“ einen Serienfolg verspricht, so dürfte es sich in dieser Annahme bald getäuscht sehen. Das Schauspiel, nach der Novelle „König Haber“ gearbeitet, bringt die fanatische Machtgier des Barons Daniels auf die Bühne, eines Emporkömmlings, den auch Rassenunterschiede von der Dynastie trennen, deren Macht er an sich reißen will. Ein interessanter Vorwurf wird von Neumann, dessen Stärke nun einmal nur auf epischem Gebiet liegt, zu einer blutleeren Kolportagehandlung mit Staatsakten und Hofintrigen aufgebaut. Unter der bemühten Regie von Martin Co sta konnte das Ensemble des Neuen Theaters wenigstens einen Darstellungserfolg erzielen. Als Daniel konnte Costa weniger überzeugen, als Elfe Tiedemann in der Rolle der Großherzogin, die sie besonders in ihren Gewissensängsten trefflich zeichnete. Günther Lüders (Großherzog) und Marianne Hoppe (Lenore) wurden ihrer darstellerischen Aufgabe mühe los gerecht. — Wie man in Mainz das hübsche „Theaterstück für große und kleine Kinder“, „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner auf „mezzertisch“ spielte, so beliebte man in Frankfurt den Dialekt Goethes, der Zeit seines Lebens „Frankfurterisch“ sprach. Eine gut disziplinierte und sorgfältig ausgewählte Schülerkammer bevölkerte unter der Regie von Mathilde Einzig die Bühne des Schauspielhauses. Ludwig Sievert hatte teilweise mit Hilfe von Projektionen — die berühmte „Zeile“ rollte als Wandelbefeuerung ab — jedem Frankfurter Kind bekannte Straßenbilder vorgezaubert. Auch die Großen hatten an dem un sentimentalen, echt kindlichen Spiel Kästners ihre Freude. Ein schönes Stück in einer gefälligen Inszenierung. S. A.

*** Alice Treff als Filmstar.** Alice Treff, die frühere bestbezahlte Schauspielerin am Wiesbadener Staatstheater, die seit dieser Spielzeit mit großem Erfolg am Staatstheater in München wirkt, ist jetzt von der Emelton-Film-Gesellschaft als Star für verschiedene neue Filme verpflichtet worden. Als Filmdebut spielt Alice Treff in diesen Tagen die weibliche Hauptrolle in „Peter Bog der Millionen dieb“, nach dem Film-Manuskript des Münchener Dichters Bruno Franz unter der Regie von E. A. Dupont.

Hauszinssteuerabbau und Mietsenkung

nach der Notverordnung vom 8. Dezember.

Die Auswirkungen in Wiesbaden.

In Wiesbaden, das gegenüber anderen Städten gegenwärtig eine sehr große Anzahl leerstehender mittlerer und großer Wohnungen aufzuweisen hat, müssen die reichsgesetzlichen Bestimmungen, die sich mit den Fragen der Wohnungswirtschaft befassen, dem allergrößten Interesse begegnen. Nach den Angaben der Reichsstatistik gibt es zurzeit in Wiesbaden rund 38 000 Wohnungen. Mehr als 1200 Wohnungen stehen zurzeit in Wiesbaden leer, in erster Linie Großwohnungen und Villen mittlerer Größe. Die Zahl der leerstehenden gewerblichen Räume beläuft sich gegenwärtig ebenfalls auf mehrere hundert Läden und Werkstätten. Zum 1. Januar sind bereits mehr als zweihundert Mietverträge für gewerbliche Räume insbesondere Läden gekündigt mit dem Ziel einer Herabsetzung der Mieten.

Die Notverordnung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung vom 8. Dezember d. J. ordnet nicht nur eine Senkung der Mieten für Wohnungen, sondern auch für gewerbliche Räume generell an. In Verbindung mit der Reduzierung der Hauszinssteuer bildet die Herabsetzung des Zinsfußes die Grundlage für diese Mietsenkung. Die Durchföhrung der Mietsenkung wird in Wiesbaden bezüglich der Wohnungen, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, auf der Grundlage der Bestimmungen des Reichsmietengesetzes auf nur geringe Schwierigkeiten stoßen.

Eine Reduzierung der Friedensmiete um zehn Prozent für die Altmietwohnungen und die gewerblichen Räume bedeutet eine fühlbare Entlastung für die breiten Schichten der Mieter und für die Geschäftswelt. In den Ausführungsbestimmungen wird dem Vermieter die zwingende Verpflichtung auferlegt, den Mietern unverzüglich die neue Berechnung der Mieten ab 1. Januar mitzuteilen.

Bei den Neubauwohnungen, in erster Linie bei den städtischen Neubauwohnungen, wird die veränderte Kalkulation der Mieten auf der Basis eines herabgesetzten Zinsfußes eine fühlbare Herabsetzung der Mieten und damit eine beachtliche Entlastung der Mieter ermöglichen. Der Aufsichtsrat der G. m. b. H. zur Verwaltung städtischer Mietshäuser wird sich bereits in seiner ersten Sitzung mit dieser vordringlichen Frage zu beschäftigen haben. Die Notverordnung weist darauf hin, daß gerade bei den Neubauwohnungen die Zinsherabsetzung eine recht erhebliche Mietsenkung zur Folge haben werde.

Von der allergrößten Bedeutung, in erster Linie für die Geschäftswelt und das Handwerk, sind diejenigen Bestimmungen der Notverordnung, die sich mit der Frage der Mietverträge befassen.

Ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Altbau- oder Neubauwohnungen handelt, um Geschäftsräume oder sonstige gewerbliche Räume, haben die Mieter das Recht, einen vor dem 1. Juli 1931 geschlossenen und über den 31. März 1932 hinauslaufenden Mietvertrag vorzeitig zu dem letztgenannten Termin zur Auflösung zu bringen.

Richtig heizen!

Eine Kunst, die viele nicht verstehen.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird geschrieben: Es ist zu begrüßen, daß in der Tagespresse jetzt häufig auf eine Frage eingegangen wird, die für die Hauswirtschaft von recht einschneidender Bedeutung ist: das Heizen. Wird nicht fahrgemäß und richtig geheizt, so werden Brennstoffe, d. h. Geldwerte in überaus großen Mengen tagaus tagein vergeudet, bleiben die Wohnungen vielfach untererwärmt und halten Unbehagen und Erkältungskrankheiten ihren Einzug in die Familien. Aber damit nicht genug, kann durch die fehlerhafte Bedienung der Feuerungen den Häusern selbst Schaden zugefügt werden, wenn die Verfeuerung der Schornsteine und Schornsteinwände durch Teer- und Wasserabsonderungen, die sogenannten Verfeuerung der Schornsteine, in bedenklicher Weise um sich greift. Ein verfeuerter Schornstein ist daran kenntlich, daß sich außen an seiner Wandung hell- und dunkelbraune Flecke bilden; zudem erfüllt er die Räume oft mit gesundheitsgefährlichen Gerüchen. Durch Verfeuerung und Verwässerung der Schornsteine wird der Zug stark vermindert, sodaß bei einem für mehrere Feuerstellen gemeinsamen Schornstein ein Teil der Heizgase oft in die Nachbaröfen und aus ihnen durch allerlei kleine Undichtigkeiten in die Wohnräume eindringt und sie mindestens zeitweilig, häufig auch ständig unbenutzbar macht. Verfeuerungsgestriche treten auch bei gewissen Witterungsverhältnissen und bei Windstößen auf, ohne daß überhaupt geheizt wird. Der Unerfahrene weiß sich die Ursache dieser Gerüche nicht zu erklären und ahnt meistens auch nicht einmal, wie oft solche Schornsteingase, die unsichtbar am Tage oder über Nacht in die Wohnräume eindringen könnten, der eigentliche Anlaß zu mancherlei Krankheitsercheinungen sind. Viele Halsentzündungen, Ermüdungsercheinungen, Energielosigkeit, Kopfschmerz, schlechter Schlaf usw. sind auf das Konto „falsches Heizen und Schornsteinverfeuerung“ zu buchen. Es handelt sich dabei in den meisten Fällen um eine schleichende Kohlenoxydvergiftung, welche die Gesundheit schwächlicher Personen und besonders der Kinder im zarten Alter untergräbt.

Es gilt also durch richtiges Heizen nicht nur zu sparen und unsere Wohnungen vor Entwertung zu schützen, sondern auch einen Feind unschädlich zu machen, der im Geheimen, von den wenigsten erkannt, der Gesundheit der Bevölkerung überlistet.

Wenn Anweisungen zum richtigen Heizen gegeben werden, so müssen sie vor allen Dingen richtig und vollständig sein. Unentgeltliche fachmännische Auskunft über alle wärmewirtschaftlichen Angelegenheiten des Haushaltes erteilt mündlich und schriftlich die Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnis, E. V., Berlin. Schriftliche Anfragen sind unter Befügung eines Freiumschlages an die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnis, E. V., Berlin W 8, Leipziger Straße 3, zu richten.

Erpresser an der Arbeit.

Mit der Bandenbezeichnung „Immertrou“.

Am 8. d. M. wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein junger Mann festgenommen, der sich Richard Sornil nannte und aus Oppenheim stammt. Er hatte in einer Wiesbadener Pension einen Brief überreicht, worin die Pensionsinhaberin aufgefordert wurde, dem Überbringer einen größeren Geldbetrag auszuhandigen. Im Weigerungsfalle würde „Saubere Arbeit gemacht werden“. Unterschrieben war der Brief mit: „Mitglieder der Bande des Bundes „Immertrou“, Sitz Berlin. Der Festgenommene will den Brief von zwei Unbekannten an der Hauptpost er-

halten haben, wo dieselben auch auf seine Rückkehr warten wollten. Der Inhalt des Briefes will dem Festgenommenen unbekannt gewesen sein. Seine Angaben verdienen aber keinen Glauben, da die sofortige Nachforschung nach zwei Unbekannten, die von der Festnahme des Briefüberbringers nichts wissen konnten, erfolglos war. Sollten auch an anderen Stellen derartige Erpressungen versucht worden sein, so nimmt die Kriminalpolizei auf Zimmer 47 zweidienliche Angaben entgegen.

Wiesbadener Novembergäste. Die Fremdenziffer für den Monat November beträgt, wie uns das städtische Verkehrsamt mitteilt, 4452. Aus Deutschland kamen 3768 Besucher, aus dem Ausland 684. Bei 33 fehlte die Angabe des Heimatlandes. Wieder steht Holland an der Spitze des Auslandsbesuches, es wurden 141 holländische Gäste gemeldet. Dann folgen: Amerika mit 84 Besuchern, Frankreich mit 62, das diesmal vor England mit 51 Gästen rangiert. Die übrigen Fremden verteilen sich wie folgt: Österreich 24, Tschechoslowakei 18, Ungarn 17, Südslawien 2, Rumänien 3, Bulgarien 1, Griechenland 7, Italien 11, Schweiz 50, Spanien 5, Belgien 20, Luxemburg 12, Schweden 10, Dänemark 19, Norwegen 10, Dänzig 9, Finnland 3, Estland 2, Lettland 8, Litauen 4, Polen 14, Rußland 4. Aus Amerika (ohne Vereinigte Staaten) kamen 22 Besucher, aus Asien 29 (Japan 8), aus Afrika 5 und aus Australien 6 Gäste.

Die neue Friedhofsordnung. Mit dem 9. Dezember ist für Wiesbaden die in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossene neue Friedhofsordnung mit Gebührentarif in Kraft getreten. Die für das Bestattungswesen wichtigen Bestimmungen sind vom Magistrat in einer Broschüre herausgegeben und umfassen bei der Friedhofsordnung: allgemeine Bestimmungen, Bestattungen, Grabstätten, Grabdenkmalordnung, Bestattungen usw. Der Gebührentarif tritt in Alt-Wiesbaden und in allen neuen Stadtteilen mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft, unbeschadet der für Wiesbaden-Sonnenberg bis zum 12. November 1946 und in Wiesbaden-Dohrheim bis zum 31. März 1948 geltenden Vergünstigungen. Die für Wiesbaden-Sonnenberg und Wiesbaden-Dohrheim vorgesehenen Vergünstigungen werden auch auf die Stadtteile Biersdorf, Erbenheim, Frauenstein, Georgenborn, Flechlo, Ickardt, Kappenheim und Rimbach ausgedehnt, und gelten bis zum 31. März 1948. Aufgehoben werden die Gebührenordnung für das Bestattungswesen von Alt-Wiesbaden vom 24. Mai und 8. Juli 1922 und die früheren Gebührenordnungen der eingemeindeten Orte, insoweit, als sich nicht aus dem § 70 des Tarifs etwas anderes ergibt.

Einheitlicher Fahrbering für Kraft- und Pferde-droschken. Der Herr Polizeipräsident schreibt uns: In Nr. 48 des Regierungsamtsblatts vom 28. 11. 31 ist eine Polizeiverordnung zur Abänderung der bisherigen Polizeiverordnung, betr. die Fahrpreise der Kraft- und Pferde-droschken in Wiesbaden vom 20. November 1931, veröffentlicht. Durch diese Verordnung ist ein einheitlicher Fahrbering für Kraft- und Pferde-droschken geschaffen worden. Er umfaßt die früheren Gemeindebezirke Wiesbaden (Alt-Wiesbaden)-Biebrich und vom früheren Gemeindebezirk Schierstein die Biebricher Seite bis einschließlich Wiesbadener Straße, Rheinstraße, Dampferanlegestelle am Schiersteiner Hafen. Diese Regelung ist am 1. Dezember 1931 in Kraft getreten.

Maul- und Klauenentse. Der Polizeipräsident schreibt uns: In Wiesbaden-Schierstein ist auf dem Kalernen-gelände Biebricher Straße 20 und in dem Gehöft Wilhelmstraße 56, in Wiesbaden-Biebrich auf dem Grundstück Kirchstraße 5 und in K Laurenthal auf dem Grundstück

Handwerk und Notverordnung.

Stellungnahme der Vertreterversammlung des Wiesbadener Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe.

Gestern Abend fand im Vortragssaal des Gewerbevereins für Nassau, Rheinstraße 36, eine Vertreterversammlung des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe in Wiesbaden, E. V., statt, zu der sich die stimmberechtigten Vertreter sehr zahlreich eingefunden hatten.

Im Mittelpunkt der Tagung stand neben den grundsätzlichen Ausführungen zur Notlage des Handwerks die Stellungnahme des Syndikus Dr. Spitz zu dem Inhalt der letzten Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutz des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931. So weit er bisher zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt war, der Referent beleuchtete dabei besonders diejenigen Maßnahmen der Verordnung, die dringenden Wünschen und berechtigten Hoffnungen des Handwerks und des Gewerbes entsprechen oder aber unbeachtet lassen.

Die Notlage des Handwerks und Gewerbes, auf dem die Wirtschaft und Geldkrise mit furchtbarer Schwere lastet, läßt es verständlich erscheinen, wenn von dieser Seite mit großer Spannung der Bekanntgabe der neuesten Notverordnung der Reichsregierung entgegengefeuert wurde.

Die Auftragsperre wirkte sich auf das Wiesbadener Handwerk geradezu verhängnisvoll aus, so daß viele Handwerker und Gewerbetreibende, gezwungen durch den gänzlichen Auftragsmangel, den bitteren Weg zum Wohlfahrtsamt antreten mußten.

Es ist bezeichnend, daß in der Stadt Wiesbaden in diesem Jahre keine einzige Baustelle vorhanden ist, daß das Schreiner- und Schlosserhandwerk seit Monaten keine Aufträge mehr hat, daß das Damen Schneiderhandwerk, das vor kurzer Zeit noch etwa 325 Gehilfinnen beschäftigte, jetzt nur noch für 31 Arbeit hat und daß das Friseurhandwerk sich durch Preisunterbietungen sozusagen selbst zugrunde richtet. Auch um das Nahrungsmittelgewerbe steht es nicht viel besser, wo die anhaltende Preissteigerung schließlich zum Ruin führen muß, da auf der anderen Seite der Umsatz zurückgeht.

Diese erschütternden Verschärfungen innerhalb des Handwerks und Gewerbes seien nicht allein auf die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, Herausnahme ausländischen Kapitals aus der Wirtschaft usw. zurückzuführen, sondern vor allem auf die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung, die dem Handwerk untragbare steuerliche und soziale Lasten auferlegt. Syndikus Dr. Spitz betonte in seinen Ausführungen die Notwendigkeit einer Abkehr von der bisherigen Wirtschaft- und Finanzpolitik, die auf den Mittelstand nicht die gebührende Rücksicht nehme. Man hätte früher den Gesichtspunkt der Wirtschaftsförderung für die eigenen Gemeinden beachten sollen; nun aber werde die Not dazu führen, die Regiebetriebe zu beilegen. Besondere Bedeutung kommt dem Problem der Schwarzarbeit zu, die ein fast ungläubliches Ausmaß angenommen hat. Die Bemühungen seitens des Handwerks und Gewerbes, durch gesetzgeberische Maßnahmen ein Verbot zu erreichen, waren vergeblich.

Diese ungeheuren Zustände hätten dazu geführt, daß es im Handwerk keine Preispolitik im guten Sinne des Wortes mehr gibt, sondern nur noch eine Preisnarrasie.

Der Referent gab als Beispiel für die Notlage des Wiesbadener Handwerks an, daß im Jahre 1930 im Regierungsbezirk Wiesbaden 40 Prozent der Handwerker weniger als 1500 M. aus ihren Betrieben herausgewirtschaftet haben. Die Öffentlichkeit sei nicht berechtigt, weitere Preisermäßigung vom Handwerk zu fordern.

Alle diese Dinge trügen dazu bei, dem Erscheinen der neuen Notverordnung in den Kreisen des Handwerks und Gewerbes mit besonderem Interesse und besonderen Erwartungen entgegenzusehen, umso mehr, als die vorangegangenen Notverordnungen dem Handwerk nicht viel Gutes gebracht hätten. Auch vom Reichswirtschaftsrat hatte man zu unrecht tatzfällige Maßnahmen im Interesse des Handwerks erwartet. So war nach der letzten Hoffnung auf die vierte Notverordnung über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung geblieben. Diese letzte Hoffnung sei, so führte Dr. Spitz u. a. aus, nun ebenfalls ins Grab gesunken, denn

die für das Handwerk getroffenen Bestimmungen könnten nicht als ausreichende Erleichterungen angesehen werden.

Die in Aussicht genommene Preislenkung könne sich nur schädigend auf das Weihnachtsgeschäft auswirken, denn weite Kreise der Käuferschaft hätten sich zweifellos im Hinblick auf die im voraus versprochene Preislenkung eingeschränkt und die Einkäufe verschoben. Das Handwerk hatte von der Notverordnung erwartet, daß sie sich besonders mit der Frage der Preisbildung bei den Kartellen und Syndikaten beschäftigen würde. Man habe jedoch

keinen Unterschied zwischen Kartell- und Innungspreisen gemacht und alles schematisch erledigt. Das Handwerk werde die verordnete 10prozent. Preislenkung wohl kaum mitmachen können; es werde vielmehr energisch darauf hinweisen müssen, daß die Innungspreise bereits so weit gesenkt wurden, daß ein großer Teil der Handwerksbetriebe zusammengebrochen sei.

Ein Gutes habe aber die neue Notverordnung gebracht: den Wegfall des Verzugszuschlages von 5 Prozent für 14 Tage und die Senkung der Steuereinsätze von 12 Proz. auf 8 Proz. Diese Maßnahmen sei auch deshalb bemerkenswert, als sie in erster Linie durch die Handwerkskammer Wiesbaden veranlaßt worden ist.

Daß man diese Anregung ausnähme, müsse als Beweis dafür angesehen werden, daß man an den maßgebenden Stellen den Willen hat, Wünschen Rechnung zu tragen. — Die Preislenkung sei ebenfalls zu begrüßen. Bedauerlich sei es aber, daß in der Frage der Hauszinssteuer keine grundlegende Klärung herbeigeführt worden ist. Die Erhöhung der Umsatzsteuer müsse als unerhört bezeichnet werden, obwohl vom finanztechnischen Standpunkt die Bedeutung dieser Steuer als Einnahmequelle anzuerkennen sei. Nicht unerwähnt könne man lassen, daß die Notverordnung sich mit der Frage befaßt hat, ob namhafte Werte wegen eines verhältnismäßig kleinen Risikos verschleudert werden müssen. Diese Frage werde zufriedenstellend geregelt. Im übrigen sprach sich der Referent noch gegen die Schematisierung des Preis- und Lohnabbaus aus. Die auf dem Gebiete des Fürsorgewesens erhoffte Zusammenfassung der verschiedenen Fürsorgearten sei nicht eingetreten. Eine große Lücke sei darin zu erblicken, daß man sich mit den Agrarpreisen und den Schutzgütern überhaupt nicht in der Notverordnung befaßt hat. — Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Handwerk und Gewerbe auf dem Standpunkt steht, daß die Notverordnung im gegenwärtigen Augenblick nur schädlich sein könnte. Wenn das Handwerk auch keine bevorzugte Behandlung verlange, so müßte es doch mit berechtigtem Mißtrauen der neuen Notverordnung entgegensehen, weil auch die vorangegangenen Notverordnungen den Wünschen und Rechten der Handwerker wenig Rechnung getragen haben.

Der Geschäftsführer Seefah jun. erstattete den Tätigkeitsbericht des Vorstandes, aus dem u. a. hervorging, daß die Geschäftsstelle in den ersten elf Monaten dieses Jahres außerordentlich rege in Anspruch genommen worden ist. Das Schwarzarbeiterwesen wurde tatzfällig bekämpft, ebenso das der nebenamtlichen Beschäftigung. Mit der Stadtverwaltung wurden Verhandlungen über die Erwerbsbeschränkungen - Werkstätten gepflogen, ferner über die Milderung der Auftragsperre. — Dem Stadtverband gehörten rund 2300 Mitglieder an, denen 2283 Einzelauskünfte erteilt worden sind.

Der zweite Vorsitzende, Spenglerobermeister Schmidt, berichtete über das Vergewessen. Durch Verhandlungen mit dem Magistrat sei erreicht worden, daß in Zukunft ein Vertreter der betreffenden Innung bei den Vorarbeiten zu den Submissionsunterlagen mitarbeiten und daß nicht mehr Unterlagen in die Öffentlichkeit kommen, von denen der Vorstand des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe keine Kenntnis hat. Der Redner wandte sich dann gegen den Intendanten des Staatstheaters, weil dieser, lediglich unter Aufsicht von zum Theaterpersonal gehörenden Meistern, verschiedene Erneuerungsarbeiten ausführen ließ. Auch die Einrichtung der Zentralküche wurde von ihm scharf kritisiert. Auch mit der Frage der Erwerbsbeschränkungen - Werkstätten befaßt sich der Sprecher und fordert ihre restlose Beseitigung.

Der erste Vorsitzende, Tapezierermeister Kaltwasser, führte ergänzend aus, daß der Vorstand bei der Stadt darauf gedrungen sei, daß die Reichsvergütungsordnung in vollem Ausmaße in Wiesbaden zur Anwendung kommt. Man habe bei der Stadt ein williges Ohr gefunden und erreicht, daß die Arbeiten der öffentlichen Submissionen nicht mehr an den Mindestbietenden, sondern zu einem angemessenen Preis vergeben werden, wobei die betreffende Innung (je nach der Art der Arbeit) einen angemessenen Preis errechnen kann, der als Richtpreis angenommen wird. Der Vorstand des Stadtverbandes für Handwerk und Gewerbe ist an verschiedene andere Berufsgruppen herangetreten, um gewissermaßen eine Arbeitsgemeinschaft mit diesen zu bilden. Zu diesen Gruppen gehören der Verband der Industriellen, die Landwirtschaft, der Haus- und Grundbesitz, der Kaufmännische Verein usw.

In der Aussprache entspann sich zu dem Kapitel „Submissionswesen - Vergewessen“ eine ausgedehnte Auseinandersetzung.

Öffentliche Tagung, auf der Rechtsanwalt Dr. Gumbel über „Abbau der Mieterkündigung und Mitteilung über ein neues Reichsgerichtsurteil, betr. den nachfolgenden Mietwucher“, und Regierungsrat z. D. Ritter über „Preislenkung“ referierten. Anschließend findet die geschlossene Delegiertenversammlung statt. Da inzwischen die neue Notverordnung der Reichsregierung erschienen ist, die wesentliche Veränderungen auf mieterpolitischem Gebiet brachte, so wird sich die Tagung auch hiermit befassen.

Wiesbaden-Biebrich.

Nach einem Tiefstand des Rheines (1,01 Meter Wasserhöhe) ist durch die Niederschläge der letzten Tage eine ansehnliche Steigung eingetreten, so daß der Pegel heute bereits eine Wasserhöhe von 1,76 Meter anzeigt. Bei dem niedrigen Wasserstand des Rheines waren an einzelnen Stellen die hervorgetretenen Sandbänke weithin sichtbar und bildeten in der Dunkelheit eine große Gefahr für die Schifffahrt; ebenso konnten selbst abgeladene Güterschiffe wegen der teilweise geringen Tiefe an den hiesigen Landbrücken kaum noch anfahren. Als ungewöhnlich hat sich der errichtete Schutzdamm gegen Verschlammung des Strandes bei dem niedrigen Wasserstand erwiesen; das Bad wird vollständig trocken liegen, falls im Sommer — was schon öfters der Fall war — ein niedriger Wasserstand vorhanden ist. Mit Errichtung der Aribbe ist der beabsichtigte Zweck also nicht erreicht worden.

Hier starb Frau Amtsgerichtsrat Stübner nach 97 Jahren.

Die Musikvereinigung Wiesbaden-Biebrich, gegründet 1928, hat in Anbetracht ihres Zuwachses beschloffen, sich von jetzt ab „Orchesterverein“ Wiesbaden-Biebrich, gegründet 1928, zu nennen.

Vor der Betonwarenfabrik Doderhoff und Widmann AG. kürzte gestern nachmittag der 18 Jahre alte Maurer Alfred Hill aus Darmstadt in einen drei Meter tiefen Schacht. Hill rutschte mit einigen Erdballen ab, so daß er sich die beiden Beine verstauchte. Das Wiesbadener Sanitätsauto brachte ihn ins St. Josephs-Hospital.

Wiesbaden-Dogheim.

Der Familienabend mit Weihnachtsfeier, den der hiesige Evangelische Kirchenchor am 6. Dezember im vollbesetzten Saale „Zum Römer“ abhielt, zeigte den überaus rührigen Verein unter seinem bewährten Leiter, Kammermusiker Fritz Peters, Wiesbaden, in allen Darbietungen auf ganz beachtlicher Höhe. Der erste Teil der sehr reichhaltigen Vortragsfolge war ganz weihnachtlich gehalten, und die Festansprache von Stefan Balzer wies auf die tiefere Bedeutung des Weihnachtsfestes hin. Der Chor bot vier Weihnachtslieder und ein Weihnachtsstück „Wenn die Lichter brennen“, das von der wirklich guten Spielerschar lebendig wahr gegeben wurde. Der zweite Teil brachte zwei flotte und an wirkungsvollen Szenen reiche Schwänke. Sowohl „Die neue Stütze“, als auch „Die berittene Tante“ ließen die Zuhörer für eine Weile die Sorgen des Alltags vergessen. Dazu ein sinnvoller Vorpruch, der Sopran solo einer jugendlichen Mädchenstimme, gemeinsame Nieder und zuletzt das Erscheinen des Nikolaus. Der Reinertrag von 63,39 Mark war für den Evangelischen Kindergarten bestimmt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Wie alljährlich veranstaltete der Evangelische Kirchenchor Bierstadt unter der bewährten Leitung seines Chorleiters, Lehrer Dietrich, am 2. Adventssonntag im festlich hergerichteten Saal der Kleinkinderschule seine Jahresfeier. Fast war der Saal zu klein, um alle, die der Einladung Folge geleistet hatten, zu fassen. Das reichhaltige Programm war feinsinnig zusammengestellt; im ersten Teil aus religiösen, im zweiten mehr aus weltlichen Chören und Darbietungen. Abwechselnd folgten Chöre, Duette, Soli, Violin- und Klavierstücke. Alle diese Darbietungen fanden ungeteilten Beifall.

Schon vor längerer Zeit war von Beamten der Feldpolizei ein Vogelfangplatz in der Nähe der Hammermühle bei Biebrich entdeckt worden, auf dem ein Vogelwürger durch Stechen von Leimruten unseren Singvögeln nachstellte. Gestern morgen nun ging der Vogelwürger selbst auf den Leim. Er wurde von den Beamten verhaftet und der Wiesbadener Polizei übergeben.

Der Vorstand des Kreisjagdzuchtverbandes hielt seine Hauptversammlung ab. Die beste Flegel des Flegeljagdzucht-Kreisverbandes war die des Herrn Reich hier, B. 48, 6 Jahre alt, mit 1561 Kilogramm Miß. Die zweitbeste Flegel war die des Herrn W. Dietering in Biebrich, B. 55, mit 1535 Kilogramm Miß.

Die neuen Bestandszahlen des Deutschen Sängerbundes.

Einen erfreulichen Schlag läßt die neue Bestands-erhebung des Deutschen Sängerbundes (DSB.) zu, der mit seinen rund eineinhalb Millionen Mitgliedern als einer der größten deutschen Körperschaften auf dem Gebiete des Idealvereinswesens gelten darf. In dem soeben erschienenen Jahrbuch des DSB. werden die für das Jahr 1931 ermittelten Bestandszahlen seiner Gauen, Bünde und Kreise veröffentlicht und zusammengefaßt und mit Erläuterungen versehen, wovon manches auch für die Allgemeinheit interessant sein dürfte. Der DSB. zählt in seinen 20 Kreisen des Reichsgebietes und 2 österreichischen Kreisen insgesamt 36 Mitgliedsbünde (Landesverbände), die wiederum in rund 460 Gauen untergegliedert sind. Dazu tritt der Kreis Ausland mit Sängerbünden in allen deutschen Siedlungsgebieten in den außereuropäischen Staaten und in Übersee und mit einzelnen Vereinen der reichsdeutschen Kolonien im sonstigen Ausland. Insgesamt umfaßt der DSB. in 10 500 verschiedenen Orten 16 400 Vereine mit rund 1 500 000 Gesamtmitgliedern, von denen — bei Einschluß der zurzeit Erwerbslosen — mehr als 600 000 regelmäßig singende Männer sind. Davon entfallen auf das Reichsgebiet allein rund 1 260 000 Gesamtmitglieder, auf Österreich rund 85 000, auf die Deutschen in der Tschechoslowakei ebenfalls rund 85 000, auf das übrige europäische Ausland rund 20 000 und auf das überseeische Ausland rund 50 000 Gesamtmitglieder. Die Gesamtmitgliederzahl hat gegenüber der bisher erreichten Höchstzahl im Jahre 1929 nur eine Einbuße von 4 v. H. erlitten, die allein auf das Reichsgebiet entfällt. Dieser Verlust kann angesichts der zwei schwersten Jahre innerdeutscher Wirtschaftsnöte als erstaunlich gering bezeichnet werden.

In einem besonderen Maße erscheint die Zahl der jugendlichen Mitglieder des DSB., wenn man den Anteil des jugendlichen Elements daran betrachtet. Die Bestandserhebung für 1931 hat wieder einmal eine besondere Altersgruppe, nämlich „Sänger bis 25 Jahre alt“ gezählt. Da hat sich ergeben, daß diese Altersgruppe, die nach der Natur der Männerstimme nur die Jahre etwa vom 18. Lebensjahr ab umfassen kann, im Gesamtdurchschnitt 23 v. H. der gesamten Sängerschaft ausmacht. Das fällt um so mehr ins Gewicht, als ja im Chorgesang die Altersgruppen mindestens bis zum 60. Lebensjahr allgemein tätig sind. Aus dieser Feststellung ergibt sich, daß die heutige Jugend noch ein gesundes Kunstepfinden und eine erfreuliche Neigung zur Laien-Musik-Betätigung sich bewahrt hat.

Allerdings ist dieser Anteil der Jugend am Männerchor-gesang nicht überall gleich. Hier zeigt die Einzelübersicht auffällige, ja merkwürdige, örtlich genau abzugrenzende Abweichungen. Ganz Ostdeutschland, Nord- und Mitteldeutschland haben einen geringeren jugendlichen Einschlag mit einem Durchschnitt von etwa 10 v. H., über den auffälligerweise nur die reinen Grenzgebiete (Ostpreußen, Grenzmark und Schlesien) erheblich hinausgehen. Der Westen und Süden des Reiches dagegen bringen einen Anteil der Jugend von durchschnittlich 30, ja bis 38 v. H. auf, wobei bezeichnenderweise auch hier die höchsten Ziffern in den Grenz- bzw. ehemaligen Besatzungsgebieten (Saar, Palz, Hessen) liegen.

Die Frau als Sängerin hat im DSB. seiner in der Gründungsgeschichte (1882) bedingten und bisher immer noch bewährten Wesensart als Männerchorbund entsprechend, noch nicht breiten Raum gewinnen können. Seit etwa sechs Jahren jedoch ist in den hiesigen Grundlag immer mehr Breche geschlagen worden, und vom Jahre 1932 ab wird auch den gemischten Chören der Zutritt zum DSB. möglich sein. Schon jetzt gehören zu den Vereinen des DSB. rund 50 000 Sängertinnen und weitere Zehntausende warten nur darauf, daß auch für sie die Tür zum DSB. sich öffne. Es ist auch hier, ähnlich wie bei der männlichen Jugend, bezeichnend, daß der stärkste Anteil der Frau innerhalb des DSB. heute schon ebenfalls in den Grenzgebieten zu finden ist, so daß beispielsweise bei den Sudetendeutschen neben 100 Sängern bereits 35 Sängertinnen stehen.

Dieser starke Anteil der Frau und der Jugend in den um ihre deutsche Kultur schwer ringenden Gebieten ist ein schlagender Beweis dafür, daß Deutschumsarbeit nur in der großen Volksgemeinschaft der Geschlechter und der Generationen Erfolg verspricht. Ein erfreulicher Beweis aber auch dafür, daß die Volksgemeinschaft am leichtesten und tiefsten sich befindet im deutschen Singen. Das möchte gerade in heutiger Zeit mehr denn je erkannt und gewürdigt werden.

Nr. 14 die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die zur Bekämpfung der Seuche erforderlichen Maßnahmen sind angeordnet.

Warum der Plan im Retotal kein Rab schlägt. Bei den prächtigen Pfauen im Retotal (ein Männchen und zwei Weibchen), die sich dort sehr gut eingelebt haben, und schon recht zutraulich geworden sind, hört man von Spaziergängern vielfach die Frage, warum der Pfauhahn kein Rab schlägt? Hierzu sei bemerkt, daß es sich bei den Pfauen in den Retotalanlagen noch um junge erst zweijährige Tiere handelt. Der männliche Pfau erhält die volle Pracht des Gefieders aber erst im dritten Lebensjahr.

Auslösung einer Verfallung. Gestern Abend ist in Dogheim eine öffentliche Verfallung der „Roten Hilfe“ wegen Verstoßes gegen die Notverordnung aufgelöst worden.

Silberne Hochzeit feiern am 11. Dezember die Eheleute Silbermeister Wilhelm Preuß und Frau Anna, Schwalbacher Straße 7; sie sind gleichzeitig 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

Das Institut für Pädagogik in Mainz veranlaßt während der Weihnachtsferien einen Arbeitslehrgang über „Die Landeskunde“. Er dauert vom 27. Dezember 1931 bis 6. Januar 1932 einschließlich. An Stelle der bei Tagungen üblichen Vorträge wird dieser Lehrgang den Besuchern machen, ausschließlich die Praxis in den Mittelpunkt zu stellen. Es soll gezeigt werden, wie die Schul- und Bildungsarbeit auf dem Lande, besonders in den kleinsten Dörfern, durchzuführen ist. Die Leitung des Lehrgangs liegt in den Händen von bewährten Lehrern der Landeskundeschulpraxis. In der Zeit vom 21. bis 28. März 1932 kommen auf der Zitabelle in Mainz Schriftleiter der pädagogischen Zeitschriften des In- und Auslandes zusammen, um Informationen über die neuzeitlichen pädagogischen Strömungen in den verschiedenen europäischen Ländern zu erhalten.

Mietertagung. Der Provinzialverband Hessen-Nassauischer Mieter veranstaltet am Sonntag im Volksbildungsheim zu Frankfurt a. M., Eichenheimer Anlage, eine Delegiertenversammlung. Vormittags 10 Uhr ist eine



Im Kampf gegen die Rundfunkstörer.

Die Nachtwache auf dem Überwachungsturm des Reichspostzentramts in Berlin besetzt ihren Posten. Ein Überwachungsbeamter bei der Arbeit am Suchapparat.

Auf dem Dach des Reichspostzentramts in Berlin-Tempelhof befindet sich der Turm der Funküberwachungsstelle, von wo die Empfangsergebnisse der verschiedenen deutschen Stationen genauestens überwacht und die Störungsquellen aufgesucht werden. Beamte mit Spezialapparaten kontrollieren, wie weit die deutschen Sender ihre festgelegte Welle innehalten und melden alle Verschiebungen sofort an die zuständige Stelle. Gleichzeitig werden durch Peilungen Störquellen, wie Hochfrequenzapparate, alle Rückkoppler oder gar Schwarzfender genau lokalisiert, so daß sie unschädlich gemacht werden können.

Musik- und Vortragsabende.

* **Konzert in der Blindenanstalt.** Für die Pflegerlinge der Blindenschule und des Blindenheims fand am Mittwoch in der Aula der Anstalt ein musikalischer Unterhaltungsabend statt, der vom Volkshor „Harmonie“ im Verein mit musikalisch begabten blinden Kräften bestritten wurde und einen recht anregenden Verlauf nahm. Die von Herrn Krollmann mit fein musikalischer Hand geleitete „Harmonie“ bot eingangs mit der flotten Wiedergabe von „Der Freiheit mein Lied“ von Uthmann den stimmungsvollen Auftakt und gab dann im weiteren im Vortrag von etwa einem Duzend unserer schönsten Volkslieder eindrucksvolle Proben seines sehr beachtlichen Könnens. Alle Darbietungen erfreuten durch Klangreinheit, farbenreiche Ausgestaltung des Vortrags, rhythmische Exaktheit und natürlich sich äußerndes, unmittelbar wirkendes Empfindungsvermögen; sie erzielten auch überzeugend, daß der Verein in den gesanglichen Disziplinen in Herrn Krollmann einen mit allen Eigenheiten des Chorgesanges wohlvertrauten, zielbewußten Führer hat. Den reiklichen Teil des Programms füllten Vorträge von Insassen der Anstalt. Volkstümliche Lieder, vom gemischten und Kinderchor der Blinden, unter Leitung von Herrn Uthmann sehr ansprechend gesungen, wechselten mit Einzelgesang, einem Flötensolo, Quartettvorträgen für Flöte, Geige, Bratsche und Cello und vierhändigen Klavierdarbietungen ab. Herr Direktor Ellert nahm Gelegenheit, allen denen, die sich um den unterhaltenden Abend bemüht, seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die Zuhörerschaft targte ebenfalls nicht mit reich bemessenem Beifall.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Märchenaufführung im Walthalla-Theater.** Das Walthalla-Theater bringt auf der Bühne als Gastspiel der Verdn-Henrichs-Königsfeld-Truppe ein Märchen „Lügenmäulchen und Wahrheitsmädchen“. Ein hübsch entworfener, romantischer Stoff, der ein wenig an „Frau Holle“ und „Goldmarie und Besenmännchen“ erinnert, nur daß hier (mehr noch als Fleiß und Faulheit) Wahrheitsliebe und Lügenhaftigkeit, Hilfsbereitschaft und Selbstsucht einander gegenübergestellt werden. Die arme und versportete Schmiedetochter, die nicht lügen lernen will, triumphiert natürlich über das reiche, vermählte und boshafte Müllerskind; es ist der Sieg des Guten, den wir als Befriedigung immanenten Gerechtigkeitsgefühls im Märchen immer wieder erleben. Diese moralisierende Tendenz wird mit Humor und Phantasie hübsch verdrängt, einige sehr drollige Typen treten auf, dazu die beliebten Sagenfiguren von neidischen Waldgnomen, von Hexe und guter Fee. Das Spiel ist in erster Linie für die Jugend gedacht und wird in diesem Sinn auch von den Darstellern ausgedeutet, warmherzig, frisch und mit gutem Verständnis für die kleinen Zuschauer; daß diese selbst in das Spiel gewissermaßen mit einbezogen werden, über Recht und Unrecht abstimmen dürfen, bereitet natürlich besondere Freude. Die Aufführung (die Samstag- und Sonntagmittag wiederholt wird), traf im übrigen glänzend das Wesen der Vorweihnachtsstimmung, durch den Orgelvortrag von Weihnachtsliedern wurde sie geschmackvoll umrahmt und in ihrer ansprechenden Schlichtheit beifällig aufgenommen.

* **Union-Theater.** Ab heute läuft in Neuaufführung der Militärfilm „Husarenfieber“ von Gustav Kadelburg. Hauptdarsteller: Georg Alexander, Max Hanke, Paul Heidemann, Jakob Tiedtke, Olga Brink und Edith Keller. Ferner Erstaufführung des Spionagefilms „Hochverrat in den Bergen“, ein Film voll Spannung und herrlichen Gebirgsaufnahmen. Außerdem „Ein Lied von der roten Erde“, Kulturfilm.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Nach längerer Pause werden in dieser Woche wieder in den Spielplan des Kleinen Hauses aufgenommen: die Operette „Die leichte Nabel“ am Donnerstag und die volkstümliche Oper „Das goldene Kreuz“ von Brüll am Samstag. — Die Uraufführung des Dramas „Liegert“ von Hermann Rothmann findet am Dienstag, 15. Dezember, im Kleinen Hause statt. Das Stück spielt bei unseren Kampfflieglern im Westen. Die Hauptrolle des Jagdfliegers Oberleutnant Frank spielt Herbert Dirmoler, die weibliche Hauptrolle der „Franziska Almöe“ Vera Hartegg. Regie: Dr. von Gordon.

* **Kurhaus.** Freitag findet um 20 Uhr im Abonnement ein „Klassiker-Abend“ statt unter Leitung von Musikdirektor Hermann Trmer und unter solistischer Mitwirkung von

Konzertmeister Rudolf Bergmann. — Im Kleinen Saale liegt am Freitag um 20 Uhr in der Literarischen Gesellschaft Manfred Hausmann aus eigenen Werken. — Am kommenden Montag läuft im Kleinen Saale des Kurhauses um 18 und 20 Uhr der Kultur-Großfilm „Österreich“.

* **Ein Reg wird am Sonntag, 13. Dezember, vormittags 11.30 Uhr, in einer Matinee im Akademieaal des kurfürstlichen Schlosses in Mainz spielen.** Sie bringt Werke von Bach, Beethoven, Chopin und Schumann zum Vortrag. Das Konzert gibt die neugegründete Ortsgruppe Mainz der „Gebot“, das ist die Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen, ein Frauenbünd, der von Frau Ida Dehmel ins Leben gerufen ist.

* **Musikerkunde.** Elisabeth Günzel wird in ihrer Musikerkunde, die Sonntag, 17 Uhr im Kasino stattfindet, mit ihren Ausbildungsschülern Werke alter Meister zu Gehör bringen. Außer dem Konzert für drei Klaviere und Orchester von Bach, dürfte die vor einiger Zeit erst in Neu-Druck erschienene Sonate von J. Chr. Bach für zwei Klaviere besonders interessieren. Karten in allen Musikalienhandlungen, sowie bei Engel, Wilhelmstraße, und Christmann, Luisenstraße.

* **Vorträge des Nassauischen Bundes für biblisches Christentum.** Am Freitagabend spricht im Vereinshaus, Platter Straße, Warrer Lang über „Michael Hahn, ein schwäbisches religiöses Original“.

Aus dem Vereinsleben.

* Am Sonntag hielt die Privatgesellschaft „Assovia“ 1908 ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der 1. Vorsitzende, C. Dreiling, gab einen eingehenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, das einen hervorragenden Anteil am Schließsport hatte. So errang der Verein bei auswärtigen Schließen drei Preise; in Wiesbaden zwei erste Preise in der A- und B-Klasse, sowie die Meistererschaft in der Interessengemeinschaft, Sig Wiesbaden. Zum 1. Vorsitzenden wurde gewählt J. Paul; 2. Vorsitzender H. Wittmann; 1. Kassierer H. Waiblinger; 2. Kassierer W. Stark; 1. Schriftführer K. Krug; Beisitzer H. Herbst; 1. Schlichter H. Wittmann; 2. Schlichter J. Paul; Kassentextoren: H. Herbst und Chr. Häuser. Das

Anschließen beginnt wieder am ersten Sonntag im März 1932 auf den ehemaligen Militär-Schießständen (Stand 4) an der Gasaneriestraße.

Der Fremdenverkehr in den preußischen Groß- und Mittelstädten im Oktober 1931.

Wie in den vorausgegangenen Monaten ist auch im Oktober der Fremdenverkehr in den meisten preußischen Groß- und Mittelstädten geringer gewesen als im Jahre 1930. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer vom Preussischen Statistischen Landesamt zusammengestellten Übersicht entnimmt, konnten nur 9 von den 49 Orten, für die Vergleichszahlen aus dem Vorjahre vorliegen, eine Zunahme melden, doch waren dies im wesentlichen Industriestädte des Westens und Oberschlesiens, die an sich nur einen schwachen Fremdenverkehr besitzen.

Einen Rückgang von mehr als 50 Prozent hatten Brandenburg (Havel), wo schon während des ganzen Sommers ein erhebliches Nachlassen des Fremdenbesuches gegenüber dem Vorjahre beobachtet werden konnte, Koblenz, das im Gegensatz zu Brandenburg in den Monaten April bis August im allgemeinen immer eine günstige Entwicklung und erst im September einen Rückgang aufzuweisen hatte, und ferner Wuppertal, Hildesheim und (bei allerdings sehr geringer absoluter Zahl) in Wattencheid. In Harburg-Wilhelmsburg war der Fremdenverkehr um über 40 Prozent geringer als im Oktober 1930. Von den übrigen Städten hatten noch 7 eine Abnahme um mehr als 30 Prozent, 9 eine solche zwischen 20 und 30 Prozent, 11 zwischen 10 und 20 Prozent und 7 unter 10 Prozent. Insgesamt ergibt sich für sämtliche Groß- und Mittelstädte, soweit Berichte vorliegen, ein durchschnittlicher Rückgang um 23,0 Prozent.

Der absoluten Zahl nach hatte den größten Fremdenverkehr wieder die Stadt Berlin mit 98 124 Besuchern. Erst in weitem Abstande folgten Frankfurt a. M. mit 30 797 Fremden und Köln mit 25 024 Fremden. Über 10 000 Fremde wurden ferner in Hannover, Breslau, Düsseldorf und Dortmund gezählt. 10 weitere Orte hatten zwischen 5000 und 10 000, je 9 zwischen 2000 und 5000 sowie 1000 und 2000 Besucher; die restlichen 15 Orte hatten weniger als 1000 Fremde.

Noch stärker als die Abnahme der Fremden insgesamt war im allgemeinen der Rückgang der Fremden aus dem Ausland. Dies gilt im besonderen für die Orte mit verhältnismäßig großem Auslandsfremdenverkehr, wie Berlin, Frankfurt a. M., Dortmund, Koblenz und Königsberg i. Pr. sowie für die Städte Wiesbaden und Aachen, die allerdings als Heilbäder mit den übrigen Orten nicht vergleichbar sind. In Köln war der Rückgang des Auslandsfremdenverkehrs prozentual ebenso groß wie der des Fremdenverkehrs überhaupt, in Düsseldorf, Breslau und Hannover etwas geringer. In den übrigen Orten, insbesondere auch in den wenigen Orten mit einer Zunahme an auswärtigen Besuchern, spielt der Auslandsfremdenverkehr nur eine unbedeutende Rolle.

13 000 deutsche Kriegerfriedhöfe im Auslande.

91 Neuanlagen geplant.

Vom Volksbund der Kriegsgräberfürsorge, dessen Bestreben es ist, den im Weltkriege gefallenen deutschen Kriegern auf fremder Erde würdige Grabstätten zu schaffen, erfahren wir aus Berlin, daß zur Zeit etwa 13 000 Kriegerfriedhöfe in allen Ländern, in denen das deutsche Heer kämpfte, vorhanden sind. Es ist das stete Bemühen des Volksbundes, durch Umbettungen die einzelnen Gräber immer mehr zusammenzulegen, und so ist es bereits gelungen, rund 930 000 deutsche Krieger in Frankreich auf 214 größeren Friedhofsanlagen zu betten. Allerdings gibt es noch etwa 400 kleinere Friedhöfe, in denen je 10 oder 20 Soldaten begraben liegen. Aber auch sie sollen zusammengefaßt werden und für diesen Zweck sind 91 neue Friedhofsanlagen geplant, in denen bis zu 90 000 Soldaten zur Ruhe kommen sollen. Wie uns mitgeteilt wird, macht sich jede Spannung politischer Natur auch auf dem Gebiete der Kriegsgräberfürsorge sofort bemerkbar. Die Anlagen und die Umbettungen sind bekanntlich nach dem Versailler Vertrag Angelegenheit der fremden Mächte. Nur die Ausschmückung, die Gedenksteine, die gärtnerischen Anlagen sind unsere Angelegenheit. Alle Pläne dafür aber müssen der zuständigen ausländischen Behörde vorgelegt werden, und sind die Beziehungen irgendwie gekürzt, so wirkt sich das auf die Erledigung der entsprechenden Anträge unfehlbar aus. Die französischen Behörden sind in letzter Zeit einigermaßen entgegenkommend; anders ist es



In der Wiener Kapuzinergruft hat es „gepufft“.

Blick in die Kaisergruft der Kapuzinerkirche in Wien. In der berühmten Grabstätte der österreichischen Kaiser, der Kapuzinergruft, in der auch die Gebeine des Herzogs von Reichstadt, des einzigen Sohnes von Napoleon ruhen, hörte der Pförtner in einer der letzten Nächte verdaßliche Geräusche. Trotz einer genauen Durchsuchung der Gruft durch die Polizei konnte keine menschliche Spurendeckung werden. Doch nimmt man an, so weit man nicht abergläubisch ist und an einen Spuk glaubt, daß wiederum wie im vergangenen Jahre versucht worden ist, den Sarg des Herzogs von Reichstadt aus der Gruft zu entführen und nach Frankreich zu schaffen.

mit den Völkern, die jede Zusammenarbeit in Bezug auf die Kriegerfriedhöfe brüsk ablehnen. Das ist umso schmerzlicher, als in Völkern rund 6000 Kriegerfriedhöfe, meistens kleinere, verteilt liegen, auf denen rund 210 000 Tote in größtenteils sehr schmuddeligen Gräbern begraben liegen. Doch läßt der Volksbund nicht davon ab, auf dem Instanzenwege auch da sein möglichstes zu tun, damit die Umbettungen möglichst schnell vor sich gehen, denn nur dann erst ist es möglich, an eine, wenn auch einfache, so doch würdige äußere Ausgestaltung der Gräbtstätten zu denken. Alle anderen Länder kommen uns in dieser Beziehung in großem Maße entgegen. Italien, auf dessen Gebiet in 240 Friedhöfen 3100 Soldaten ruhen, Südslawien mit 3000 Friedhöfen und 11 300 Gräbern und Rumänien und Belgien mit 1200 bzw. 1000 Friedhöfen, auf denen auch zusammen etwa 20 000 deutscher Soldaten bestattet sind.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Syndikus Dr. Wolff †.

Frankfurt a. M., 9. Dez. Der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., Herr Dr. Wolff, ist am Dienstag nach längerem Leiden in Rahelshagen gestorben. Als Hauptmann bei der hiesigen Kriegsamtskette hat er sich um die Aufrechterhaltung der Wirtschaft in Frankfurt mit Nachdruck eingesetzt, wofür er auch nach seinem Eintritt in die Handelskammer während der Zeiten der Besetzung von Frankfurt durch Franzosen und Belgier war er mit der Aufgabe betraut, den persönlichen Verkehr mit der Besatzung durchzuführen. In der Folgezeit hat er dem Rhein-Mainischen Wirtschaftsbezirk durch seine Mitarbeit an der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet wertvolle Dienste geleistet.

Ein frecher Überfall auf eine alte Frau.

Frankfurt a. M., 9. Dez. Heute nachmittag gegen 2 Uhr erschien in einem Hause der Schifferstraße bei einer 67 Jahre alten Frau ein junger Mann und teilte ihr mit, daß ihre Tochter, die in einer Parfümeriefabrik beschäftigt ist, durch Gas vergiftet und in ein Krankenhaus gekommen sei. Die erschrockene Frau ließ den jungen Mann in die Wohnung und bat ihn, ihre andere Tochter an deren Arbeitsstelle zu benachrichtigen. Der Bursche ging weg, kam aber wieder und erklärte, einen Brief verloren zu haben, den er in der Wohnung suchen müsse. Als er ihn nicht fand, kehrte er nach dem Korridor zurück, drehte sich plötzlich um und fiel über die alte Frau her, die er zu Boden riß. Dabei stieß er gegen einen Schrank, der mit lautem Krachen umfiel. Da auch die Frau laut um Hilfe schrie, zog es der Bursche vor, zu verschwinden. Er rannte in der Richtung Eiserner Steg davon, wo ihn Zeugen mit einem Komplizen, der wahrscheinlich Schmiere gestanden hat, gesehen haben.

10 000 Mark unterschlagen.

Frankfurt a. M., 9. Dez. Der Buchhalter W. M., der seit mehreren Jahren eine Vertrauensstellung bei einer hiesigen Firma bekleidet, hat seit längerer Zeit schwere Unterschlagungen begangen, indem er Konten fälschte. Er wurde festgenommen und gibt die Unterschlagung von 4000 Mark zu. Die Buchprüfungen haben aber ergeben, daß mindestens 10 000 M. veruntreut worden sind. M. verstand es, durch Verschleierung und Korrektur der von ihm geführten Bücher seine Unterschlagungen zu verdecken. Vor kurzer Zeit wurde bei einer Revision seiner Kasse ein Fehlbetrag von 400 M. festgestellt. Man forderte deswegen den Buchhalter auf, eine genaue Bilanz aufzustellen. Diese Bilanz hat er meisterhaft zu verschleiern verstanden. In der Zwischenzeit hat sich herausgestellt, daß gewisse Debitkonten von Kunden eine sehr niedrige Summe auswiesen, obwohl die Firmen vier- bis fünfmal mehr schuldeten. Den Differenzbetrag, der also buchnäßig nicht erschien, wollte der Buchhalter dann in seine eigene Tasche stecken. Bis jetzt ist festgestellt, daß die Unterschlagungen über 10 000 M. betragen dürften. M. gibt an, seit dem Jahre 1928 monatlich kleinere und größere Beträge für sich verwendet zu haben.

Ein Polizeibeamter erschießt sich.

Frankfurt a. M., 10. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) In der Hauswache des Polizeipräsidiums erschoss sich heute früh gegen 10 Uhr der Hauptwachmeister Gerhardt aus bisher noch unbekannten Gründen. Gerhardt hatte erst vor kurzem sein silbernes Dienstjubiläum gefeiert und wollte in den nächsten Tagen seine Silberne Hochzeit begehen.

Betrüger hinter der Maske eines Jockeys.

Frankfurt a. M., 10. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Ein angeblicher Jockey erzählte in einer hiesigen Wirtschaft, daß er einen großen Pferdetransport von Belgien nach Basel ausgeführt und auch für einen Rennfall in Niederrad Pferde geliefert habe. Er ließ dem Wirt gegenüber durchblicken, daß er gute Kennstipps habe. Der Wirt gab ihm daraufhin 25 Mark, ließ ihn aber dann, als ihm Bedenken aufstiegen, festnehmen. Der Verhaftete entpuppte sich als ein Schwindler ersten Ranges, der in ganz Westdeutschland Betrügereien ähnlicher Art in großem Umfange verübt hat. So trieb er sein Unwesen in Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Mannheim usw.

Schwere Autoberaubung.

Frankfurt a. M., 10. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Autoräder zerhackt in der vergangenen Nacht das Verbrechen in der Taunusstraße parkenden Autos. Dann kahlten sie aus dem Wagen Damenpelzmäntel im Werte von 2400 Mark.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 9. Dez. Gestern abend wurde das Überfallkommando nach der Wingerstraße gerufen. Dort hatte der 33jährige Ludwig Herold eine Krankenschwester überfallen und sie schwer mißhandelt, so daß sie blutete. Die Kriminalpolizei hat gestern wieder vier Jubälter überführt und festgenommen können. Es handelt sich um den Chauffeur Eugen Hoh, den Lageristen Anton Bing, den Kaufmann Heinrich Kirshel und einen gewissen Heinrich Thiel. Der Richter erließ sofort Haftbefehl. Seit der letzten Mitteilung nach der Operation im hiesigen Städtischen Krankenhaus und ihrer Rückverlegung in die G. von Nordens-Klinik ist in dem Befinden der Königin-Mutter Sophie von Griechenland eine leichte subjektive Besserung zu konstatieren. Stundenweise ist die Königin-Mutter außer Bett. Es besteht Aussicht, daß die Besserung anhält. Am Mittwoch befuhr der Magistratsauschuss nochmals Stellung zu den Vorschlägen für den Räumungsplan. Dabei ergab sich nach mehrstündigen Beratungen, daß keiner der Vorschläge eine Mehrheit fand. Mit Stimmengleichheit wurde der Vorschlag, den Königsberger Kammerer Dr. Lehmann zu wählen, abgelehnt. Am Dienstag nächster Woche wird sich nun die Stadtverordnetenversammlung in dieser Frage entscheiden müssen. Wie gemeldet, hat sich in Oberrad der 29jährige

Gärtner Mäjer, der eine einjährige Gefängnisstrafe antreten sollte, durch Gas vergiftet. Die bei ihm im Zimmer aufgefundenen 19jährige Hausangestellte, die seit einiger Zeit mit ihm zusammenlebte und sich ebenfalls vergiftet hatte, ist nun gleichfalls gestorben.

Einigung in der Hanauer Metallindustrie.

Hanau, 9. Dez. Unter dem Vorsitz des Staatlichen Schlichters Dr. Kimmich fanden gestern Verhandlungen statt, die zu einer Einigung über die Lohngestaltung in der Hanauer Metallindustrie führten. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher der Spitzentariflohn entsprechend dem Schiedsspruch vom 25. November auf 77 Pf. festgelegt worden ist. Die Arbeitsverhältnisse betragen 20 Prozent. Die gestern geführten Verhandlungen zwischen der Direktion der Henschel-Werke und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband über die Beilegung des Streiks haben ebenfalls zu einer Einigung geführt, so daß die Arbeit heute wieder aufgenommen worden ist. Gleiche Verhandlungen sollen auch bei der Quarzlampen-Gesellschaft bevorstehen.

Staat und Feuerwehr betrogen.

Gießen, 9. Dez. Vor einigen Wochen wurde der langjährige städtische Marktmeister und Verwalter Wilhelm Kiebel seiner Stellung enthoben und aus dem städtischen Dienst entlassen, weil er städtische Marktstandsgelder im Betrage von weit über 3000 M. unterschlagen hatte. Wegen dieser Verschlingungen wurde das Strafverfahren von der Staatsanwaltschaft eingeleitet. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der Giesener Freiwilligen Feuerwehr, deren Kassier Kiebel lange Jahre gewesen war, wurde nun auf Grund eingehender Prüfung der Kasse und der Bücher bekanntgegeben, daß Kiebel auch der Feuerwehr die Summe von 1385,82 M. unterschlagen hat.

400. Geburtstag Wilhelms von Oranien.

Dillenburg, 9. Dez. Im Jahre 1933 begeht die Stadt Dillenburg ein bedeutsames Jubiläum, das auch im ganzen Kassauer Lande lebhaften Widerhall wecken dürfte. In diesem Jahre feiert zum 400. Male der Tag wieder, an dem der größte Sohn der Stadt, Prinz Wilhelm von Oranien, mit dem Beinamen der Verschwiegene, der Bestreiter der Niederlande, wo er noch heute als Nationalheld gilt (Wilhelmus von Nassau), das Licht der Welt erblickte. Aus diesem Anlaß ist in Dillenburg eine Reihe größerer Festveranstaltungen vorgesehen, an denen sich auch das offizielle Holland beteiligen wird. U. a. sind ein großer historischer Festzug, sowie ein Festspiel in Aussicht genommen, zu dessen Erlangung ein Wettbewerb veranstaltet wird. Mehrere größere Verbände Hesse-Nassaus wollen im Hinblick auf die Jubiläumsveranstaltungen ihre Jahrestagung 1933 in Dillenburg abhalten.

Wetten i. L., 9. Dez. Gestern abend fand eine Nachtübung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Um 9 Uhr ertönte der Feueralarm. Als Brandobjekt wurde die Scheune des Amtsgerichts angenommen. Genau nach 8 Minuten war die Wehr am Brandplatz und konnte sofort Wasser geben.

Nordstadt, 9. Dez. Am Dienstagnachmittag stieg hier ein auswärtiger Motorradfahrer mit einem hiesigen Mißwagen zusammen. Es entstand lediglich Sachschaden.

Esch i. L., 9. Dez. Bei der dieser Tage hier abgehaltenen Versteigerung des Nachlasses des verstorbenen Fr. Wilhelmine K. blieb der Kaufmann Emil Mäurer aus Diez a. d. L. Höchstbietender auf das Haus mit 6700 M. Der Kauf wurde nunmehr genehmigt. Der neue Besitzer beabsichtigt, nach einer baulichen Veränderung im Hause wieder ein Geschäft zu eröffnen.

Geisenheim i. Rhg., 9. Dez. Der frühere Landrat des Rheingaukreises, Geh. Reg.-Rat Alfred Wagner, verschied am Dienstag im 80. Lebensjahre an einer Herzlähmung plötzlich und unerwartet auf seinem Ruheplatz Schloss Monrepos. Reg.-Rat Wagner amtierte im Rheingaukreis vom 20. Januar bis 22. September 1891 als kommissarischer Landrat; von da ab bis zum 1. Oktober 1919 bekleidete er endgültig die Stelle als Landrat.

Bad Orb, 10. Dez. Der Aufsichtsrat der „Bad Orb-Gesellschaft m. b. H.“ hat den am 31. Dezember d. J. auslaufenden Vertrag mit dem Kurdirektor Reible nicht mehr erneuert. Reible ist am 20. November vorzeitig aus den Diensten der Gesellschaft ausgeschieden. Die Geschäfte des Kurdirektors werden seit diesem Zeitpunkt von den beiden Geschäftsführern der Gesellschaft, Schubert und Weisbeder, gemeinsam geführt. Der freigeordnete Posten wird einstweilen nicht wieder ausgeübt und vorläufig von den Geschäftsführern verwaltet werden.

Kassel, 9. Dez. Der unter dem Verdacht, das Sprengstoffattentat in Walddorf begangen zu haben, verhaftete Schlosser Kleinschmidt ist inzwischen wiederholt vernommen worden. Kleinschmidt hat bisher ein Geständnis nicht abgelegt, vielmehr stets behauptet, mit dem Anschlag nichts zu tun zu haben. Da die Verdachtsmomente gegen ihn jedoch sehr zahlreich sind, hat der Untersuchungsrichter Haftbefehl erlassen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung der Voruntersuchung lautet auf verurteilten Nord und gemeingefährlichen Mißbrauch von Sprengstoff. Nach dem Urteil von Sachverständigen müssen zu dem Attentat etwa 50 Pfund Sprengstoff verwendet worden sein.

Mannheim, 9. Dez. Heute früh 6.30 Uhr hat der 33 Jahre alte Eisenarbeiter H. H., wohnhaft in Neckarau, auf der Straße einen scharfen Schuß auf seine von ihm getrennt lebende Frau abgegeben. Die Frau befand sich auf dem Wege zur Arbeit. Sie wurde mit einem Lungensteichschuß lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Der Täter ging zunächst flüchtig, hat sich aber alsbald bei der Kriminalpolizei freiwillig gestellt.

Sport.

Leicht-Athletik.

Der Leichtathletik-Ländertag Deutschland — Amerika, der am 20. und 21. August 1932 in Chicago zur Durchführung kommen soll, dürfte nach vorläufigen Schätzungen des Sekretärs der Amerikanischen Leichtathletikbehörde, Daniels J. Ferris, für Deutschland eine Summe von 10 000 Dollar abwerfen, wodurch die der DSB. entstehenden Kosten als gedeckt angesehen werden müssen. Die am Samstag in Berlin stattfindende Vorstandssitzung hat nun über die Annahme der amerikanischen Einladung zu entscheiden.

Zonath zu den amerikanischen Meisterschaften eingeladen. Die amerikanischen Hallenmeisterschaften, die im Winter 1932 in New York zur Durchführung kommen, werden vielleicht auch einige deutsche

Leichtathleten am Start sehen. Die Amerikaner wollen jedenfalls einige Deutsche bereits diesen Winter einladen und wünschen vor allem den deutschen Meistersprinter Zonath zu sehen.

Gerner schlägt den südamerikanischen Zehnkampfsport. Der Deutsche Gerner, der in Südamerika anständig ist, unternahm es kürzlich, den Landesrekord im Zehnkampf anzugreifen. Mit etwa 250 Punkten überbot er den alten Rekord und erzielte mit 7309,370 P. Landesbestleistung. In den einzelnen Konkurrenzen erzielte er: 100 Meter 11,2 Sek., Weitsprung 6,84 Meter, Hochsprung 1,72 Meter, 400 Meter 1:51,4 Min., Kugelschleudern 10,92 Mtr., Diskuswerfen 31,14 Meter, 110-Meter-Hürden 17,1 Sek., Stabhochsprung 3,50 Meter, Speerwerfen 50,20 Meter, 1500 Meter 4:35,8 Min.

Tennis.

Cilly Nussert ernsthaft erkrankt.

Einem Telegramm aus Buenos Aires zufolge ist die Tennissportlerin Cilly Nussert auf ihrer Südamerikareise erkrankt. Es soll sich um einen nicht ungefährlichen Leberfall handeln, der die Rückreise nach Deutschland unmöglich macht.

Boxen.

Am Sonntag, 13. Dezember, fährt eine Mannschaft des Sportklubs Heros Wiesbaden nach Bad Ems, um gegen den dortigen Namensvetter einen Freundschaftskampf im Boxen auszutragen. Aufgestellt sind folgende Kämpfer: Boit, Alles, Kehr, Krämer, Fischer, Ed. Jörn, Weber, Studruder. Das achtjährige Stützungsfest des Sportklubs Heros 1923 findet am kommenden Samstag im Rath. Fellenshaus statt.

Aus dem Geschäftsleben.

„Besetzung“ des „Deutschen Schriftsteller-Verbandes“. Die erste wohlgelungene Vortragsstunde, die in den oberen Räumen der Buchhandlung Limbarth-Benn abgehalten wurde, bestritt der junge Schriftsteller Emden-Wiesbaden. Der „Besetzung“, der sich vorerst als Mitglied des „Deutschen Schriftsteller-Verbandes“ gebildet hat, aber auch alle anderen Freunde der deutschen Literatur in seine Reihen aufnimmt, will versuchen, durch Vorträge und Ausreden über wichtige Neuerungen des Buchmarktes, des Buchhandels und Förderung für deutsche erzählende Literatur zu wachen. Die Vortragsstunden finden regelmäßig in der Buchhandlung Limbarth-Benn statt.

Wetterbericht.



Das atlantische Hochdruckgebiet zeigt am Ausgange des Kanals einen kräftigen Kern, wodurch der Vortrieb neuer, vom Nordatlantik kommender Tiefdruckgebiete und die Zufuhr milder Südwestluft zunächst unterbunden ist. Kräftige Ausstrahlung im Norden Europas wird vielmehr den hohen Druck noch weiter nach Norden vortreiben lassen, womit auch bei uns Kaltluftzufuhr einleitet. Dabei kommt es noch zu vereinzelter Schauern, meist Schneehäuer, doch wird der Gelamwitterungscharakter zunächst ziemlich trocken und erheblich kälter.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Meist bedeckt, zeitweise leichte Niederschläge, Temperatur nahe bei Null.

Zum Feste: Feinkostkorb von Hees.

Nichts ist köstlicher als rote Hände und unshöne Hautfarbe. Man sollte schließlich Abhilfe schaffen durch Verwendung der herrlichen Creme Leodor. Bornehm parfümiert. Tube 60 Pf. Versuch überzeugt.



DARMTÄGHEIT IST ZU BEHEBEN
zuverlässig und mild durch die
natürlichen Pflanzenmittel in den
**KNEIPP
PILLEN**
PFARRER
In allen Apotheken, in
den meisten großen
Lebensmittelgeschäften
und in den
Kolonialwarenhandlungen

Homöopathie.

Biochemie und alle
homöop. und biochem.
Spezialitäten. Tee u.
dergl. stets vorrätig.

Homöopath Abteilung der

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellner; für Unterhaltung, Stadt-
nachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Kellner; für die Anzeigen und
Reklamen: A. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Graf und Verlag des G. Schellensberg'schen Hofbuchhandels in Wiesbaden.

Eine Schreibmappe aus Leder Weihnachts-Geschenk

ein schönes und praktisches
Führer's Riesenauswahl in allen Preislagen von Mk. 7.50 an
Lederwaren- u. Kofferhaus Gr. Burgstr. 10, Kirchgasse 28

Weihnachtsfreunden
durch Harth -
jedes volle HH Sparbuch bringt Ihnen
3 Reichsmark
barmes Geld!

Für die Weihnachtsbäckerei

Große
Holländer Eier 10 Stück 1.05

„Harth's“-Konfektmehl
Das Beste was es gibt Pfund **30**

Weizenauszugsmehl Pfund **28 u. 24**

Blütenmehl Pfund **23**

Schmalz, amerik. Pfd. **62**

Schmalz, gar. rein Pfd. **57**

Haushaltmargarine Pfund **40 u. 36**

Margarine „Harth Spezial“ Pfund **55**

Pflanzenfett Tafel **32**

Kokosfett Tafel **40 u. 35**

Orangen Pfund **21**

Mandarinen Pfund **25**

Plockwurst 95
solange Vorrat Pfund

Ausnahme-Preis für Wein!

nur gültig bis einschl. 31. Dezember 1931.

29er Rhodter Schloß statt 80 nur **70**

29er Liebfraumilch statt 1.30 nur **1.10**

27er Zeltinger Kirchenpfad statt 1.30 nur **1.10**

Preise ohne Glas. Flaschenpfand 10 Pfennig.

Alle höheren Sorten sind gleichfalls ermäßigt!

Weißwein vom Faß Liter **60**

Rotwein vom Faß Liter **60**

Weihnachts-Gänse 95
prima Körnermast Pfund

Vorbestellungen werden in unseren Filialen entgegengenommen.

Harth

5% Rabatt

Harth **HH** hilft haushalten

Bonbonnieren nur frisch bei
Schokoladen-Wagner
Schwalbacher Straße 11.
Gegründet 1914.
Durchgehend geöffnet.

Nähmaschinen 130 Mark.

Weltmarke, fabriken, ohne Anzahlung, Lieferung
lofort frei Haus. Wochenrate 1.50 Mark. Zahlungs-
beginn Februar. Nähturkus im Hause kostenlos.
Nähmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote
unter Z. 981 an den Tagbl.-Verlag.



Gabentisch

bescheren wollen, so müssen Sie mit Ihrem Weih-
nachtsgeld sparsam umgehen. Wenn Sie zu uns
kommen, so werden Sie davon mehr kaufen
können, als Sie erwartet haben!

Strümpfe

Damen-Strümpfe
künstliche Waschseide, mit regulärer Naht und Hochferse, Paar **095**

Damen-Strümpfe
künstliche Waschseide, plattiert oder besonders feinfädige
künstliche Waschseide Paar **145**

Damen-Strümpfe
künstliche Waschseide mit Flor unterlegt, eleg. u. haltbar, Paar **195**

Herren-Socken
Wolle, moderne Fantasiemuster Paar 1.45, **095**

Handschuhe

Damen-Handschuhe
Reine Wolle, gestrickt oder Lederimitation, vollkommen ge-
füllt Paar **125**

Damen-Handschuhe
Waschleder, Knopf- oder Schlupfform Paar 4.95, **375**

Damen-Handschuhe
Nappaleder, vollkommen gefüllt Paar 5.90, **395**

Herren-Handschuhe
Nappaleder, vollkommen gefüllt Paar 6.25, **495**

Herrenartikel

Selbstbinder
nur neueste Muster 1.95, **050**

Hosenträger-Garnituren
3teilig 2.45, **145**

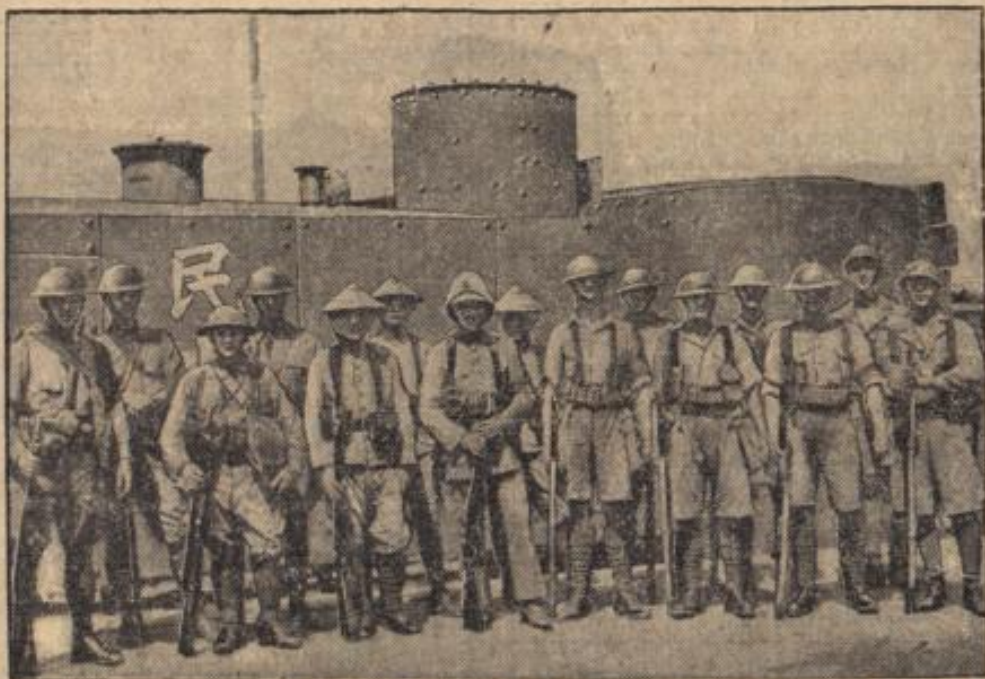
Herren-Oberhemden
Perkal, unterfütterte Brust, mit Kragen **245**

Herren-Filzhüte
moderne Formen und Farben 3.50, **245**

Für Geschenke unsere hübsche Weihnachtspackung!

Bis Weihnachten ist unser Haus durchgehend geöffnet.

Blumenthal



Internationaler Selbstschutz in dem Fremdenviertel von Tientsin.

Eine Wache der aus Europäern und Amerikanern gebildeten Polizeitruppe in Tientsin. Nachdem die chinesisch-japanischen Wirren zeitweilig auch auf Tientsin übergegriffen haben, ist von den zahlreichen dort lebenden Angehörigen der weißen Rasse, vor allem Amerikanern, Engländern, Franzosen und Italienern, eine Polizeitruppe geschaffen worden, die die Konzeptionsviertel vor jedem Übergriff schützen soll.

Auslands-Rundfunk.

55 Rundfunksender in der Sowjet-Union. — Der nördlichste Sender der Welt. — Albanien soll Rundfunk erhalten. — Deutsche Funkreporter Vorbildlich für Frankreich.

Augenblicklich verfügt die Sowjet-Union nach eigenen Angaben über 55 Rundfunkstationen. Es wäre nun interessant zu erfahren, wieviel Rundfunksender es gegenwärtig in Russland gibt, doch ist diese Zahl angeblich nicht zu ermitteln. Man muß nämlich bedenken, daß im Gebiet der Sowjet-Union keinerlei Anmeldung der Empfangsgeräte notwendig ist. Ebenfalls erhebt die Regierung eine Rundfunkgebühr für Hörer. Das ist ein beneidenswerter Zustand. Die Rundfunksender werden finanziell vom Staat unterhalten. Dafür werden selbstverständlich nur derartige Vorträge verbreitet, die den Behörden geeignet erscheinen, so daß auf die Dauer die Sendungen eintönig erscheinen müssen.

Daß man in Russland auf dem Gebiet der Funktendenz sehr tätig ist, beweist die Eröffnung eines neuen Senders auf dem äußersten Ende des Nordlandes. Es ist der nördlichste Sender der Welt, der vor kurzer Zeit in Betrieb genommen wurde. Seine Wichtigkeit gewinnt dieser Sender dadurch, daß durch ihn Wettermeldungen von der Arktis verbreitet werden. Auch wird es nunmehr möglich sein, eine drahtlose Verbindung mit Expeditionen zu unterhalten, die den Pol erforschen wollen. An der gleichen Stelle will man auch noch einen Kurzwellensender bauen. Allerdings muß man daran zweifeln, ob diese Absicht schon in nächster Zeit ausgeführt werden kann, denn man muß die Schwierigkeiten bedenken, die einem solchen Bau entgegenstehen. Schon allein die Errichtung der Antennen erfordert ungeheure Mühe, und man kann es sich kaum vorstellen, daß gerade jetzt derartige Arbeiten unter so schwierigen Umständen vorgenommen werden sollen.

Nach und nach scheinen alle europäischen Länder, auch die kleinsten, eigene Sender erbauen zu wollen. Es sind erst einige Wochen her, seitdem man hörte, daß in Luxemburg ein Großsender gebaut wird, der hauptsächlich Kellernachrichten verbreiten soll. Nunmehr ist ein bekannter amerikanischer Ingenieur mit der Regierung von Albanien in Verbindung getreten, um dort einen Rundfunksender zu errichten. Man vermutet, daß ein großes amerikanisches Kellernunternehmen hinter diesen Verhandlungen steht, denn es ist kaum anzunehmen, daß die albanische Regierung eine namhafte Summe für den Bau des Senders bewilligen kann. Da sich auch aus der Einnahme von Rundfunkgebühren kein großer Nutzen ergeben dürfte, bleibt die ganze Angelegenheit vorläufig noch ziemlich geheimnisvoll. Ist es doch kaum anzunehmen, daß man in heutiger Zeit ein Unter-

nehmen aufziehen will, das unfehlbar mit Unterbilanz arbeiten müßte.

Eine erfreuliche Nachricht kommt aus führenden französischen Zeitungen zu uns. Übereinstimmend wird in einigen bedeutenden Blättern ausgeführt, daß die deutschen Mikrophonsprecher geradezu Vorbildlich in der Schaltung und in der Deutlichkeit der Aussprache seien, und unverbürgt wird den französischen Funkreportern gesagt, daß sie sich an den deutschen Sprechern ein Beispiel nehmen könnten. Eine führende französische Zeitung „Intransigant“ bringt einen ausführlichen Artikel von Dr. Paul Laven, in dem dieser — wie die „Morag“ berichtet — bestimmte Regeln für die Mikrophonsprecher aufstellt. Die französische Zeitung bezeichnet diese Regeln als geradezu Vorbildlich.

Senkung der Schiffsabgaben.

Im Ausmaß der Reichsbahn-Tariffsenkung.

Berlin, 9. Dez. Im Zusammenhange mit der tiefgreifenden Senkung der Reichsbahn-Tarife werden auch die Reichstarife für die Schiffsabgaben auf den Binnenwasserstraßen und vor allem der am 1. November d. J. in Kraft getretene Reichstarif für den Überlandverkehr mit Kraftfahrzeugen gesenkt. Das Ausmaß der Senkung dieser Tarife entspricht der Senkung der Reichsbahn-Tarife. Die Einzelheiten werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Voraussichtlich sollen die neuen Tarife am 16. Dezember in Kraft treten.

Der Stahlhelm mahnt zur Disziplin.

Einberufung des Bundesvorstandes.

Berlin, 9. Dez. Das Bundesamt des Stahlhelms veröffentlicht eine Erklärung zu dem Uniform- und Abzeichenverbot in der Notverordnung, in der es heißt: „Nachdem unser Einspruch in letzter Stunde keinen Erfolg gehabt hat, befehlt die Bundesführung allen Stahlhelmlageraden äußerste Zurückhaltung und Disziplin. Weitere Befehle werden folgen. Der für Samstag, den 12., und Sonntag, den 13. Dezember, einberufene Bundesvorstand wird zu der durch die neue Notverordnung geschaffenen Lage Stellung nehmen.“

Spionage zugunsten Polens.

Mehrere Verhaftungen.

Guben, 9. Dez. Der Obergefreite Weiß und der frühere Oberleutnant Borzert vom Reiterregiment 10 in Jülichau

sowie mehrere Einwohner des im Kreise Boms gelegenen Dorfes Neukranzig sind wegen Verdachts der Spionage zugunsten Polens verhaftet worden. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung bereits abgeschlossen und das Material dem Oberreichsanwalt in Leipzig zugestellt.

Die „Rote Fahne“ und der „Angriff“ verboten.

Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

Berlin, 9. Dez. Der Polizeipräsident hat die beiden Tageszeitungen „Der Angriff“ und „Die Rote Fahne“ auf Grund der Notverordnung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bis einschließlich 17. 12. 1931, also auf acht Tage verboten.

Die Verhandlungen Dr. Edeners in London.

Regelmäßiger Luftdienst zwischen England und Amerika.

London, 10. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Dr. Edener hatte am Mittwoch längere Unterredungen mit dem Luftfahrtminister Lord Londonderry und anderen Interessenten, mit denen er die Möglichkeit eines regelmäßigen Luftdienstes zwischen England und New York besprach. Die englische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sie zwar nicht in der Lage sei, eigene Geldmittel für den Plan zur Verfügung zu stellen; dagegen will sie, so weit es ihr sonst möglich ist, das Vorhaben auf jede Weise fördern. Dr. Edener hat mitgeteilt, daß sein Plan sich zwar noch im Anfangsstadium befindet, die Zeit für einen regelmäßigen Transatlantikverkehr sei jedoch gekommen.

Zusammenstoß zwischen Zug und Autobus.

Acht Tote, zehn Verletzte.

In der Nähe des Bahnhofes von Cilli in Südbanien stieß ein Personenzug mit einem städtischen Autobus zusammen. Der Personenzug zertrümmerte den mit zwanzig Personen besetzten Wagen vollständig. Sieben Personen waren auf der Stelle tot, während die übrigen Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Drei von den Verletzten sind auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben, so daß die Zahl der Toten bereits zehn beträgt. Einige Schwerverletzte ringen mit dem Tode. Einige Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert, so daß sie noch nicht identifiziert werden konnten.

Tragischer Jagdunfall. Auf dem Rückweg von einer Jagd im Antweiler Gebiet stolperte plötzlich der Sohn eines Bonner Fabrikanten, der vor einem Bädermeister aus Bonn ging. Hierbei entlud sich das nicht gesicherte Gewehr und die beiden Schrotladungen drangen dem Bädermeister in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde nach Bonn ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Acht Personen durch Schmelzdämpfe betäubt. In einem Sägebetrieb in Hamburg erlitten am Mittwochmorgen sieben Männer und eine Frau plötzlich Schwachheitszustände. Die Erkrankten waren auf Vergiftungen durch Schmelzdämpfe aus der benachbarten norddeutschen Raffinerie zurückzuführen. Die Betroffenen fanden Aufnahme in einem Krankenhaus. Lebensgefahr soll bei keinem bestehen, doch sind drei Personen schwerer erkrankt. Polizei und Feuerwehr hatten zum ersten Male Gelegenheit, ihre Verwendungsfähigkeit bei einem ernsten Gasalarm zu erweisen.

In zehn Stunden von Europa nach Amerika? Aus Berlin wird berichtet: Professor Piccard, der auf seiner Ballonfahrt bekanntlich eine Höhe von 16 000 Meter erreichte, spricht in der neuesten Ufa-Lonwoche über den künftigen Luftverkehr durch die Stratosphäre. Dabei macht er die aufsehenerregende Mitteilung, daß er in nicht allzu ferner Zeit mit einem besonders konstruierten Flugzeug in zehn Stunden von Europa nach Amerika fliegen werde. Die ersten Probeflüge würden vielleicht schon im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden.

Drei Kinder beim Eislauf ertrunken. Bei Gmund in Niederösterreich brachen sechs Kinder, die auf einem Teich Schlittschuh liefen, ein. Drei von ihnen wurden gerettet, drei sind ertrunken.

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“ haben stets den **größten Erfolg!**

Bekanntmachung!

Wir senken ab heute die Preise laut Notverordnung vom 9. Dezember 1931 für alle Bücher, die bis zum 1. Juli 1931 erschienen sind, um 10 Prozent. Unsere Käufer haben bereits jetzt schon vor dem Weihnachtsfest den Vorteil der Preissenkung.

Mehr denn je ist daher heute das gute Buch das vornehmste und vor allem billigste Geschenk.

Buchhandlung Heinrich Staadt
Bahnhofstraße 6

Bücherstube am Museum G. m. b. H.
Wilhelmstraße 6

Aus den Gerichtssälen.

Wiesbadener Schwurgericht.

Freispruch von der Anklage des Meineids.

Am Mittwoch, 9. Dezember, begann eine neue Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz des Gerichts führt Landgerichtsrat Dr. z. z. beistehende Richter sind Landgerichtsrat Dr. Sieup und Landgerichtsrat Koch. Geschworene: Fabrikant Hans Jürgen Schulz, Cronberg; Kaufmann Philipp Rupp, Biebrich; Dachdecker Ludwig Rathgeber, Wiesbaden; Landwirt Christian Faust, Riedorf; Mühlenbesitzer Ernst Maus, St. Goarshausen; Tischlermeister Wilhelm Jimeit, Kagenelbogen. Anklagevertreter ist Staatsanwalt Götz.

In der ersten Sitzung hatte sich das Schwurgericht mit einer Meineidsklage zu befassen. Angeklagt war die Prostituierte Rosa Dudene, die am 6. Januar d. J. anlässlich eines Prozesses vor dem Schöffengericht Wiesbaden geschworen hatte, daß ihr Freund nicht gewußt habe, daß sie der Unzucht nachging, während dies in Wirklichkeit doch der Fall war. Weiter soll sie fälschlich ausgesagt haben, daß sie ihrem Freund kein Geld gegeben habe. Bezüglich des ersten Punktes gab die Angeklagte an, daß sie den Meineid geübt habe, aber nur aus Furcht vor ihrem Freund, der sie schon jahrelang brutal mißhandelt und ihr vor der tragischen Verhandlung gedroht hätte, sie mit einem Rasiermesser fürs ganze Leben zu entstellen zu wollen, wenn sie zu seinen Ungunsten aus sage. Den zweiten Punkt bestritt die Angeklagte energisch. Sie habe vor dem Schöffengericht nie die Aussage gemacht, die ihr durch die Anklageschrift zur Last gelegt werde.

Der Staatsanwalt beantragte die Mindeststrafe für wesentlichen Falschheit — 1 Jahr Zuchthaus. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht einen Freispruch. Der Angeklagten wurde der Schutz des § 52 StGB. zugesprochen, wonach eine strafbare Handlung dann nicht verurteilt werden darf, wenn der Betroffene durch Bedrohung an Leib und Leben zu ihrer Begehung genötigt worden ist. Auch im zweiten Punkt der Anklage erfolgte Freispruch, da die Möglichkeit besteht, daß hier auf Grund eines Protokollfehlers Anklage erhoben wurde. Die Freigesprochene wurde sofort aus der Haft entlassen.

Der Elarer-Prozess.

Zusammenstoß zwischen Gericht und Staatsanwalt.

Berlin, 9. Dez. Die Mittwochsverhandlung begann mit der Abgabe verschiedener Erklärungen von Gerichtsseite. U. a. beantragte der Oberstaatsanwalt, den Beweisantrag des Rechtsanwalts Dr. F. Puppe, Böß und Scholz nochmals zu vernehmen, da sie in manchen Punkten die Unwahrheit gesagt hätten, abzulehnen, da Äußerungen dieser Zeugen für den Ausgang des Prozesses unerheblich seien.

Bei der nochmaligen Vernehmung des früheren KGB-Profutisten Kistenmacher kommt es zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Gericht und der Staatsanwaltschaft, als Oberstaatsanwalt Frhr. v. Steinecker den Zeugen auf einen Juror Willi Elarer ermahnt, sich nichts vormachen zu lassen. Der Vorsitzende hält dies für unangebracht. Der Oberstaatsanwalt stellt darauf fest, daß manche Zeugen sich vor Gericht leicht irren machen lassen. Es sei seine Pflicht, einen Zeugen darauf aufmerksam zu machen. Der Vorsitzende erhebt gegen den Vorwurf der Willkür Einspruch. Mehrere Verteidiger springen auf, rufen durcheinander, bis schließlich Willi Elarer dem Oberstaatsanwalt v. Steinecker vorhält, daß er jedesmal, wenn ein Zeuge die Wahrheit sagen wolle, eingriffe. — Die Zeugenvernehmung schritt jetzt außerordentlich schnell vorwärts. Der Vorsitzende bemühte sich, in kürzester Frist mit dem bisher behandelten Fragenkomplex fertig zu werden. Der Zeuge Profutist Liebert von der Städtischen KGB erklärte sodann, daß es sich bei den ihm unter dem Decknamen „Spiß“ ausbezahlten Beträgen um regelrechte Abschüsse von Kennzeichen gehandelt habe. Seiner Ansicht nach hätte der Magistrat und die Elarer eine große Verdachtschuld dargestellt. Das Gericht ließ den Zeugen wegen des Verdachts der Mittäterschaft unvereidigen.

Weiterverhandlung am Freitagvormittag.

Sachverständigen-Gutachten im Lübecker Tuberkulose-Prozess.

Lübeck, 9. Dez. In der Mittwochssitzung des Tuberkulose-Prozesses äußerte sich der Sachverständige Professor Dr. K. H. vom Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. dahin, daß eine dringliche Notwendigkeit für die Einführung des Calmetteverfahrens in Lübeck nicht vorliegen habe. Er sieht keine Jährlichkeit oder ein größeres Verschulden darin, daß Dr. Althaus das Verfahren in Lübeck eingeführt habe. Dr. Althaus hätte sich vorher aber mit dem Reichsgesundheitsamt in Verbindung setzen müssen. Eine wichtige Voraussetzung für eine allgemeine Einführung des Calmetteverfahrens wäre gewesen, daß der Impfstoff mit den nötigen Kontrollen in einem besonderen Laboratorium wie leicht im Reichsgesundheitsamt oder im Robert-Koch-Institut hergestellt worden wäre. Professor Dr. K. H. betont, er würde sich gegen eine allgemeine Anwendung des KGB-Verfahrens wenden, weil es keine genügende Dauer der Immunität bringe. Er könne nicht begreifen, daß jemand, der eine Kultur aus Paris beziehe, nicht Tierversuche anstelle, um zu prüfen, ob die Kulturen die behaupteten Eigenschaften haben. Der Sachverständige schließt sich in den übrigen Punkten im wesentlichen den Ausführungen des Sachverständigen Professor Dr. Lange an. Der Sachverständige Professor Dr. H. H. bezeichnete es als einen Fehler des Reichsgesundheitsamtes, oder des Robert-Koch-Institutes, daß man das Ergebnis der Untersuchung nicht amtlich bekanntgegeben habe. Da man gegen die Versuche mit dem KGB von Braunschweig und Bismarck keinen Einspruch erhoben habe, so habe man sich auch in Lübeck für besorgt halten können, das Verfahren einzuführen. Eine Kontrolle durch Tierversuche und eine Nachkontrolle der gefütterten Säuglinge wäre jedoch notwendig gewesen. Sachverständiger Professor Dr. Hans Muth-Hamburg sagte aus, er habe es nicht glauben wollen, daß Dr. Dende die Einführung des Calmetteverfahrens in Lübeck beabsichtige. Er lehnt die Einführung des Verfahrens vom wissenschaftlichen Standpunkt ab. Die von Paris bezogene Kultur hätte nachgeprüft werden müssen. Professor Dende habe sich auf seine bakteriologischen Kenntnisse gestützt. So sei der Virus fix zur fixen Idee geworden. — In der Nachmittagsitzung wird zunächst Professor Dr. U. H. Lehnau-Freiburg gehört. Nach Ansicht des Sachverständigen hätten die dreiviertel Jahre

zwischen dem Eintreffen der Kultur aus Paris und der ersten Fütterung eine Nachprüfung im Tierversuch vor der Anwendung notwendig gemacht. Daß das nicht geschehen sei, kennzeichnete eine gewisse Sorglosigkeit, worin man eine Unterlassung erblicken müsse. Das Reich werde eine gesetzliche Regelung nach dem Lübecker Prozeß dahin vornehmen, daß eine Abgabe von Impfstoffen ohne Prüfung nicht mehr erfolgen könne. Der Sachverständige äußert noch sein Erstaunen darüber, daß man das Mittel in Lübeck gleich an so vielen Kindern angewandt habe. — Professor Dr. U. H. Sana hielt in Abereinstimmung mit den übrigen Sachverständigen Tierversuche für unbedingt notwendig. Die Aufklärung der Eltern durch gelbe Zettel sei ungenügend gewesen. Es hätte auch eine eingehendere Unterrichtung der Hebammen erfolgen müssen. Einen großen Fehler sehe er darin, daß der Impfstoff nicht sofort am 26. April zurückgezogen worden sei. Sodann vertagte der Vorsitzende die Sitzung auf Freitag.

* „Die Finanzierung der Wilhelma“. Der Hotelier Otto Schick übermittelt uns durch seinen Rechtsbeistand nachstehende Berichtigung: „Der unter der Überschrift „Die Finanzierung der Wilhelma“ in Nr. 237 Ihres Blattes vom 8. Dezember 1931 erschienene Gerichtsbericht enthält, soweit meine Person in Frage kommt, eine Reihe von erheblichen Unrichtigkeiten. 1. Es ist nicht richtig, daß ich für die Aufnahme der Hypothek von 350 000 Mark auf dem Hotelgrundstück verantwortlich sei und diese Hypothekenangelegenheit sanktioniert hätte. Richtig ist vielmehr, daß diese Transaktion von dem damaligen Vorsitzenden des Aufsichtsrats Fenschelle in die Wege geleitet und durch Beschluß des Aufsichtsrats und der Generalversammlung durchgeführt worden ist, ehe ich zum Vorstandsmitglied der Wilhelma AG. bestellt worden bin. Richtig ist weiter, daß ich für den Erwerb der Aktien sofort 40 000 Mark in bar aufgewandt habe. 2. Ist es unrichtig, daß ich den Erwerb der Anteile des Palasthotels mit den Geldern aus der Wilhelma AG. finanziert haben soll. Richtig ist, daß dieser Vorwurf bisher von niemandem erhoben worden ist, weder von der Anklage, noch vom Gericht, und daß es sich um einen unbegründeten Irrtum Ihres Berichtstatters handeln muß. Richtig ist also, daß ich keinen Pfennig aus den Mitteln der Wilhelma AG. für den Erwerb des Palasthotels verwandt habe. 3. Es ist unrichtig, daß durch Nichtbezahlung der vereinbarten Zinsen durch mich die Lage der Wilhelma AG. immer schwieriger wurde. Richtig ist vielmehr, daß bis zum Dezember 1925, solange ich Vorstandsmitglied der Wilhelma AG. war, alle Zinsen von mir bezahlt worden sind, daß ich darüber hinaus für die Wilhelma AG. sehr erhebliche Aufwendungen aus meinen persönlichen Mitteln gemacht habe und daß gemäß Generalversammlung vom 22. November 1925 ich als Vorstandsmitglied auschied und Herr Preusser an meine Stelle trat, der nunmehr allein für die Zinsverpflichtung haftete. Aus diesen Gründen bin ich, weil die Voraussetzungen einer strafbaren Handlung entfallen, freigesprochen worden, und in dem Urteil sind die vorstehend genannten Feststellungen enthalten.“

Wollen Sie nach den Planeten auswandern?

Auf Merkur, Venus und Mars könnten Menschen leben. — Der unbewohnbare Mond. — Die Venus, der Planet des ewigen Sommers. — Keine Blumen, aber riesenhafte Insekten. — Reptilien, die 25 Meter lang sind. — Ein Planet für Faulenzer.

Die sensationellen Pläne und Ankündigungen neuerartiger Raketenflüge haben im Publikum die Vorstellung hervorgerufen, es sei nur noch eine Frage der Zeit, ob man einen Ausflug nach dem Mond oder nach anderen Planeten unternehmen wolle. Nun muß man allerdings diese Begeisterung für das neue Verkehrsmittel etwas abkühlen, denn vorläufig wird wir noch nicht so weit, daß man gefahrlose Wochenendpartien in den Weltentraum unternehmen könnte. Wir bleiben vorläufig noch auf Vermutungen darüber angewiesen, wie es auf dem Mond oder auf dem Jupiter aussieht. Immerhin hat die Wissenschaft doch schon wichtige Anhaltspunkte für ihre Theorie, und so kann man denn heute schon mit einiger Bestimmtheit voraussagen, auf welchen Planeten das Leben für den Menschen überhaupt erträglich wäre. Vielleicht ist die Zeit wirklich nicht mehr so fern, in der wir die Möglichkeit besitzen, Planeten aufzusuchen, die uns heute noch unerreichtbar erscheinen. Es ist daher mehr als eine müßige Spielerei, wenn sich Dr. Kraft in der neuesten Nummer von „Wissen und Fortschritt“ mit der Frage beschäftigt, welche Planeten wir aufsuchen könnten, ohne in Gefahr zu kommen, unser Leben einzubüßen.

Zunächst muß man prüfen, welche von den Himmelskörpern, die sich in unserer unmittelbaren Nachbarschaft befinden, uns überhaupt eine Lebensmöglichkeit bieten. Organisches Leben kann sich nur dort entfalten, wo Wasser in flüssiger Form vorhanden ist, und wo die Temperaturen nicht mehr als etwa 60 Grad betragen. Ebenso ist organisches Leben ohne sauerstoffhaltige Atmosphäre nicht denkbar. Erst die Verbindung von Kohlenstoff und Sauerstoff erzeugt Lebenswärme. Auch Stickstoff, Phosphor, Eisen, Natrium und Schwefel müssen vorhanden sein, wenn der Mensch sich wohl fühlen soll. Zum Besuch für den Menschen kommen die großen Planeten wie Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun überhaupt nicht in Frage. Die Elemente befinden sich auf diesen großen Planeten meist in gasförmigem Zustand. Weiter fortgeschritten in ihrer Entwicklung sind schon die drei kleineren Planeten, nämlich Merkur, Venus und Mars, ebenso der Mond. Aber auch auf ihm könnten wir nicht leben, denn auf dem Mond ist weder eine Atmosphäre noch Wasser in flüssigem Zustand vorhanden, der Mond ist ein toter, längst erkalteter Körper, auf dem Menschen umkommen müßten. Die vorteilhaftesten Lebensbedingungen für uns würde wohl der Planet Venus bilden, denn die Venus ähnelt der Erde in vielen Beziehungen. Sie ist nur wenig kleiner als die Erdoberfläche, Tag und Nacht wechseln in regelmäßiger Folge ab, dagegen fehlt der Unterschied in den Jahreszeiten.

Welcher Anblick würde sich nun den Menschen bieten, die den der Erde so ähnlichen Planeten aufsuchen? Zunächst würde uns eine tropische Wärme entgegenschlagen, denn die Venus erhält von der Sonne fast doppelt so viel Wärme wie die Erde. Aber die dichten Wollen, von denen der Planet ständig umgeben ist, mindern die Sonnenglut. Wir würden ziemlich stark an dem neuen Wohnort schwitzen, aber bald hätten wir uns an das neue Klima gewöhnt. Vielleicht würden die Neuanfömlinge die neue Luft unangenehm empfinden, aber bald wären sie abgeklut durch den Anblick des tropischen Urwalds, der nicht aus Bäumen, sondern aus riesengroßen Stachelbäumen und Farnkräutern besteht. Auf

Blumenschmuck müßte man allerdings verzichten, denn den gibt es dort nicht, ebenso wenig wie etwa Bienen existieren, denn diese könnten ja ohne Blumen nicht leben. Dafür gibt es jedoch eine Anzahl von Insekten, wie Libellen, Mücken, Heuschrecken und Wespen. Das Unangenehme an dieser Tatsache ist, daß diese Insekten eine für unseren Begriff phantastische Größe erreichen. Auf dem Planeten herrscht ewiger Sommer, und deshalb wird das Wachstum dieser Insekten nicht wie bei uns durch den Winter unterbrochen. Wenn man also eine Mücke abwehren wollte, müßte man dies schon mit einem großen Knüttel tun. Nur eine Tatsache macht die Insekten ungefährlicher, nämlich ihr langsamer Flug. Die Luft auf der Venus ist etwa doppelt so dicht wie auf der Erde, die Flügel der Insekten sind kleiner, die Fluggeschwindigkeit geringer. Aber trotzdem würde es uns schwer fallen, uns der riesigen Insekten zu erwehren, denn ihre Anzahl dürfte ungeheuer sein. Auf der Venus gibt es keine Bäume und keine Fledermäuse, die dem Menschen bei der Vertilgung von Insekten behilflich wären, der Mensch muß sich allein seiner Haut wehren, und das dürfte ihm unter den geschilderten Umständen nicht gerade leicht fallen.

Die Venus ist ein Planet der Faulenzer. Gegen Kälte braucht man sich nicht zu schützen, das Leben ist alles andere als beschwerlich. Deshalb gibt es auf diesen Planeten wahrscheinlich noch keine Menschen oder menschenähnliche Geschöpfe. Die Vorbedingungen für menschliches Leben sind vorläufig noch nicht gegeben, und wenn wir einige Zeit auf dem Planeten verbringen wollten, müßten wir uns schon Nahrungsmittel von der Erde mitnehmen. Es ist kaum anzunehmen, daß wir unseren Hunger durch das Verspeisen von großen Libellen oder Heuschrecken stillen könnten. Allerdings gibt es auf der Venus riesige Reptilien, die gigantische Formen annehmen. Vorläufige Reptilien, die eine Länge von mehr als 25 Metern erreichen und an die sagenhaften Saurier erinnern, kriechen träge dahin. Es würde dem Menschen aber schwer fallen, sie zu erlegen, und selbst wenn ihm dies gelingen würde, steht es nicht fest, ob das Fleisch dieser Reptilien für die menschliche Nahrung geeignet wäre. Eine etwas höhere Intelligenzstufe wie die Landbewohner dürften die Insekten der Meere und Seen einnehmen, die es dort in großer Anzahl gibt. Da wahrscheinlich die Lebensbedingungen im Wasser bedeutend schwerer sind als auf dem Lande, ist anzunehmen, daß auch die Intelligenz dieser Meeresbewohner höher ist. Die Sonnenstrahlen können nämlich die Gewässer nicht durchdringen, es gibt dort keine Pflanzen, und die niederen Lebewesen werden von den höheren gefressen. Wahrscheinlich gibt es dort riesenhafte Fische, wie Urwale und Urhechte, die listig und klug ihre Raubzüge in den Gewässern unternehmen. Jedenfalls geht aus den Theorien der Gelehrten hervor, daß späterhin ein Ausflug nach dem Planeten zwar sehr interessant sein dürfte, daß aber ein längerer oder gar dauernder Aufenthalt kaum zu empfehlen wäre. Es ist für uns auch nicht gerade tröstlich, wenn die Gelehrten versichern, daß sich die Lebensbedingungen für den Menschen auf der Venus in einigen Jahrmillionen sicherlich günstiger gestalten werden. Wir jedenfalls werden die verheißene Besserung nicht mehr abwarten können.

Briefmarken-Ede.

Zeppelin-Briefmarken.

Nachdem der Luftschiffbau Zeppelin vor kurzem eine Zusammenstellung veröffentlicht, aus der ersichtlich war, daß der Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ bei insgesamt 232 Fahrten 15 472 Personen und 11 899 Kilogramm Post auf rund 150 000 Kilometer Entfernung beförderte, ist es nicht uninteressant im Anschluß daran zu erfahren, welche philatelistischen Auswirkungen die Existenz unserer Zeppeline schon gehabt hat. Wohl wenige werden sich noch daran erinnern, daß schon im Jahre 1912 Luftpostmarken für das Luftschiff „Schwaben“ herausgegeben wurden. Dem Sammler sind sie bekannt durch die Aufschrift „Erste deutsche Luftpost am Rhein“ und das Markenbild einer im Doppelrund fliegenden Taube. Es waren drei Werte zu 10, 20 und 30 Pf., von denen der erste mit einer Veränderung zu 1 Mark noch den Aufdruck „Gelber Hund“ erhielt zur Beförderung der Poststücke mit einem Flugzeug gleichen Namens. Ferner überdruckte man die beiden ersten Werte auch noch mit den Buchstaben „E. E. P.“, womit die Initialen des Großherzogs, eines von Hessen (Eleonore und Ernst Ludwig) und des Kaisers (Wilhelm) gemeint waren. Alle diese Marken dienten zur Freimachung von Luftpoststücken, die von der „Schwaben“ oder dem bereits erwähnten Flugzeug befördert wurden. Sie konnten aber nur in Verbindung mit amtlichen Freimarken verwendet werden. Ihr Erlös wurde wohltätigen Zwecken zugeführt.

Lange Jahre hindurch blieb es nun still. Erst vor drei Jahren, als unser „Graf Zeppelin“ bereits im Dienste stand, dachte man wieder einmal an besondere Briefmarken. Anlaß dazu bot der erste Amerikaflug. Die deutsche Reichspost ließ zwei querformatige Werte zu 2 M. und 4 M. herstellen, die das Luftschiff über der Erdkugel zwischen Europa und Amerika fliegend darstellten. Zwei Jahre später, als die erste Südamerikafahrt durchgeführt wurde, überdruckte man die beiden Werte, die jetzt mit stehendem und liegendem Wasserzeichen bekannt wurden, mit einem ziemlich unheimlichen Hinweis auf dieses Ereignis. Bald darauf wurde unsere Zeppelin-Marken durch eine Wertstufe zu 1 M. ergänzt und als im letzten August die fünfte Fahrt in die Eisregionen des Nordens verwirklicht wurde, erhielten die drei Ursprungswerte den Aufdruck „Polarfahrt 1931“. Somit besitzt unser Vaterland bis heute 6 amtliche Zeppelin-Marken.

Aber nicht nur bei uns, sondern auch in vielen anderen Ländern, in denen das neueste und schnellste Verkehrsmittel der Welt bewundert wurde, benützte man die Gelegenheit ihres Erscheinens zur Herausgabe von Postwertzeichen. Für die Vereinigten Staaten von Nordamerika bedeutete der Weltflug, der bei uns keine Sondermarken auslöste, das Hauptereignis, da er ja dort seinen Anfang nahm. Es erschienen damals drei Werte zu 65 Ct., 1.30 und 2.60 Dollars, die das Luftschiff über dem Meer, über einer Karte des Atlantischen Ozeans und vor der Weltkugel darstellten.

Besonders viele Zeppelin-Sondermarken gab es in Südamerika. Argentinien überdruckte 6 seiner Flugpostmarken teils in grüner, teils in blauer Farbe mit dem Wort „Zeppelin“, einem Miniaturbild des Luftriesen und der Angabe „1. Buco 1930“. Bolivien verließ ebenfalls 6 Wertstufen seiner Luftpostmarken mit dem Aufdruck „Correo Aereo, A. S. 6. 5. 1930“ den Charakter von Zeppelin-Marken und ließ außerdem für den Postzubringendienst von Bolivien nach Brasilien nochmals drei Werte mit „3. 1930“ und einer Wertangabe überdrucken. Brasilien herausgabte anlässlich der Südamerikafahrt 1930 zunächst drei hohe Werte, die das Luftschiff über dem Weltmeer zeigten. Diese Marken wurden



Günther Groenhoff.

der Inhaber des Weltrekords im Langstreckenflug für Segelflugszeuge, hat mit einem schwanzlosen Flugzeug einen neuen Rekord aufgestellt. Mit einer 24 PS starken Maschine gelang es ihm, die fast 370 Kilometer lange Strecke von der Wassertuppe in der Rhön bis nach Berlin in noch nicht zwei Stunden zurückzulegen.

für die Beförderung der Post nach Europa verwendet, während man sie für Briefe nach den Vereinigten Staaten mit „Graf Zeppelin“ und „USA“ überdruckte. Da nun die beiden ersten Werte nicht ausreichten, war man genötigt Provisorien zu schaffen, indem man die 20 000-Reismarke durch den Aufdruck 5000 bzw. 10 000 Reis wieder im Werte herabsetzte. Im Jahre 1931, wo unser Erdumsegler einen dreimaligen Flug nach Brasilien ausführte, kamen zwei Provisorien zu 2500 und 5000 Reis heraus, zu denen man Freimarken zu 200 und 300 Reis verwendete. Baraguan nahm gleichfalls die Flüge des Jahres 1931 zum Anlaß für zwei Erinnerungsmarken, die für den Flug von Asuncion nach Bernambuco, dem Landeplatz nach der Ozean-Überquerung, Verwendung fanden. Die beiden Werte — sie lauten auf 3 und 4 Pesos — erhielten den Aufdruck „Correo Aereo, Graf Zeppelin“ und ein kleines Abbild des Luftschiffes. Von anderen überseeischen Ländern hat bisher noch Ägypten dem erfolgreichen Luftriesen eine philatelistische Ehrung zu Teil werden lassen. Anlaß dazu bot die jogen. Ägypten- und Palästinafahrt im April 1931. Sie beschränkte den Sammlern zwei Aufdruckmarken zu 50 und 100 Milliemes, die durch Überdrucken der vorhandenen Flugmarken zu 27 Milliemes gewonnen wurden.

Unter den übrigen Fahrten des Luftschiffes erregten besonders diejenigen in nordischen Regionen berechtigtes Aufsehen. Die russische Postverwaltung, die ja bei der riesigen Ausdehnung ihres Reiches ein begreifliches Interesse an dem neuesten Verkehrsmittel besitzt, brachte schon mehrfach

Zeppelin-Sondermarken in Verkehr, jedoch sie heute sogar die meisten von allen Ländern besitzt. Zunächst war der Flug von Friedrichshafen nach Moskau die Veranlassung zu einer 40- und 80-Kopekenmarke, auf denen wir den Luftkreuzer an Fabrikanlagen vorbeifliegen sehen. Am sein Interesse am Luftschiffbau zu bekunden, herausgabte Rußland weiterhin eine hübsche, 5 Werte umfassende Werbeausgabe, die das Luftschiff als Bindeglied zwischen Süden und Norden, über Fabrikanlagen, über dem Krim und über dem Nordpol zeigen. Auf dem höchsten Wert, einer 1-Rubelmarke, gewahrt wir das Gerippe des Luftschiffes und Konstrukteure bei der Arbeit. Diese Serie erschien sowohl geschnitten als gezähnt. Schließlich gab noch das Zusammenkreuzen mit dem Eisbrecher „Malagin“ in der Polarzone Anlaß zu vier Sondermarken, die in gefälliger Ausführung, ebenfalls gezähnt und ungezähnt, das Luftschiff, den Eisbrecher und einen Eisbären aufweisen. Die einzige finnische Zeppelin-Marke zu 10 Mark ist dadurch berühmt geworden, daß einige hundert Exemplare — angeblich 500 — den Druckfehler 1830 statt 1930 tragen. Auch der Zeppelinbesuch in Island im Juni 1931 hatte eine philatelistische Folge: Die Werte zu 30 Aurar, 1 und 2 Kronen mit dem Bild des dänischen Königs erhielten den Aufdruck „Zeppelin 1931“.

Verschiedene kleinere Fahrten über das europäische Festland brachten den Sammlern ebenfalls hübsche Neuheiten. So die Ungarnfahrt, mit der das Jahr 1931 erfolgreich eröffnet wurde. Dort verließ man die Flugmarken zu 1 und 2 Pengo mit anderen Farben und dem Aufdruck „Zeppelin 1931“. Selbst das Kaiserreich Rumänien wollte nicht zurückstehen, da es, nicht weit vom Bodensee gelegen, den Luftriesen recht oft zu sehen bekommt. Für einen Sonderflug, der aus dem Liechtensteinischen nach Lausanne führte, schuf die dortige Post zwei Werte, die das Luftschiff im Fluge über eine Alpenlandschaft darstellen. Wegen ihrer sorgfältigen und schönen Ausführung wurden diese beiden Marken sehr gelobt.

So hat also unser fahrtenteicher „Graf Zeppelin“ schon zahlreiche Briefmarken entstehen lassen, die — mögen sie nun den Sammlern erwünscht oder unerwünscht gewesen sein — schöne und zum Teil auch im Werte ansehnliche Sammelstücke abgegeben haben. Wir als Deutsche aber können uns darüber freuen, daß allenthalben in der Welt deutsche Arbeit und deutsche Geschicklichkeit so viel Anerkennung fand.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

9. Dezember 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 0° und Normalschwert	757.9	756.0	755.2	756.1
druck auf dem Meerespiegel	767.7	766.5	765.8	766.7
therm. (auf 1 m)	1.6	2.8	2.8	2.1
therm. (auf 2 m)	4.6	5.3	5.6	5.2
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	90	88	94	91
Niederschlag (Millimeter)	0.1	0.0	0.0	0.1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
höchste Temperatur: 4.6	niedrigste Temperatur: -0.2			

Wasserstand des Rheins

am 10. Dezember 1931.

Biebrich:	Wegel 1.74 m gegen 1.75 m gestern
Rainz:	0.97 „ „ 0.98 „ „
Caub:	2.27 „ „ 2.25 „ „
Böhl:	2.86 „ „ — „ „

Denken Sie jetzt schon an Weihnachten

6 Karten 1⁹⁰

und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage

Gratis eine Vergrößerung 18x24, Karton 30x36

Alle anderen Formate billig

Samson Kirchgasse 44 Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt Sonntags geöffnet.

Bekanntmachung

betr. Ladenschluß am Heiligabend.

Nach dem Gesetz über den Ladenschluß am 24. Dezember vom 13. Dezember 1929 dürfen am Heiligabend offene Verkaufsstellen nur bis 17 Uhr und Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkaufen, bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Vorschriften des Abs. 1 gelten auch für Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen, für solche auf Eisenbahngelände und für das gewerbetreibende Feilbieten außerhalb öffentlicher Verkaufsstellen. Sie gelten nicht für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Von dem Gesetz wird nur der Straßenhandel betroffen. Das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten ist also auch nach 17 bzw. 18 Uhr nicht mehr gestattet.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1931.

Der Polizei-Präsident, gez. Frohheim.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 11. Dezember 1931, 15 Uhr ver-
steigert sich in Wiesbaden, Nettelbadstraße 24
a) 2 Schlaf-, 1 Herren- u. 2 Speiseszimmer, 2 Büfets,
1 Kredenz, 1 Kamin, 1 Vitrine, 1 Rauchstuhl, zwei
Klubsessel, 2 National-Registrierkassen, 2 Bücher-
Kränze, 1 Sofa, 2 Barockstühle, 1 Chaiselongue,
1 Kaffeeschrank, 1 Bücherregal mit ca. 500 Bänden,
1 Schreibstisch, 1 Eichen-Kleiderständer, eine
Staubsaug-, 1 Kaffeeschrank, 2 Kaffeezeronen,
ein Dampf-Schreibstisch und Sessel, 1 ant. Kleiderständer,
2 Deckenmatten, 1 Blumentopfe, 30 Kaktusgläser,
100 Bohnentücher, 1 fl. Adler-Schreibmaschine;
b) freiwillig aus einer Konkursmasse:
1 Partie Bettwäsche, wie Blumenbezüge, Bett-
tücher, bunte Bett- u. Kissenbezüge, Protier- und
Handtücher, 1 Kaffee- und 5 fl. Tischdecken;
c) freiwillig aus einem Nachlaß:
1 veralt. Kaffeevollautomat, 1 Filzkleid im Etui
und sonstige verschiedene Gold- und Silbergegen-
stände, teilweise öffentlich meistbietend gegen Barzahl.
Bed. Obergerichtsschreiber
Luxemburgstraße 11.

Große Kunst-Auktion

Ben Soliman

verschoben auf

Dienstag, 15. Dez. 1931

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Viktor
Sinner, Alleinhabers der Firma Sächsisches Waren-
lager R. Sinner in Wiesbaden, Ellenbogengasse 2,
ist durch Beschluß der Reichsgerichtsammer des Land-
gerichts Wiesbaden vom 23. 11. 1931 am gleichen
Tage, 11 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwen-
dung des Konkurses eröffnet worden. Der Kauf-
mann Carl Brodt in Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-
Ring 56, ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin
zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf
den 8. Januar 1932, 16 Uhr vor dem Amtsgericht in
Wiesbaden, Kirchgasse 15, 3. Zimmer Nr. 208/9, an-
beraumt. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens
nebt seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren
Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht
der Beteiligten niedergelegt.
F149a

Wiesbaden, am 5. Dezember 1931.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Leinfuß L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
in wenigen Stunden



Wer bei uns kauft, wird unbedingt zufrieden sein

Rasierklängen-Schärfer

Sie brauchen keine neuen Klängen mehr!

RM. 1.20

Verlangen Sie 442 z. Probel Garantie Rücknahme

Erich Stephan Kleine Burgstraße 6cke Häfnergasse

Der „Imperial jr.“

ist der beste und trennschärfste Empfänger der Welt!



Preis o. R. 360.-
Autorisierter Alleinverkauf:
Radio-Börse Kirchgasse 70, 1
neben Thalia.
Tel. 262 88. - Unverbindliche Vorführung.
Langfristige Teilzahlung ohne Aufschlag.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Unsere preiswerten Backartikel

Haselnußkerne	Pfd. -95
Mandeln	Pfd. 1.30
Kokosraspel	Pfd. -37
la Auszugmehl	5 Pfd. 1.35 u. 1.25
Margarine	Pfd. -95, -82, -68, -50, -34
Kokosfett	Pfd. -32, 3 Tafeln -95
Thaganin (wie Schmalz)	Pfd. -49
Zitronat	¼ Pfd. -25
Sultaninen	¼ Pfd. -18 u. -11
Korinthen	¼ Pfd. -14

Passende Fest-Geschenke

in großer Auswahl

Pralinen	lose und in Packungen in allen Preislagen
Marzipan-u. Schokoladefiguren	v. 5 ct. an
Vollmilch-Schokolade	3 Tafeln -66
Schokolade-Lebkuchen-Herzen	6 St. -25
Schokolade-Lebkuchen-Herzen	3 St. -25
Pfeffernüsse, weiß	½ Pfd. -25
Printen	¼ Pfd. -22
Walnüsse	Pfd. -32
Haselnüsse	Pfd. -60

Kirchgasse 1
Kirchgasse 43
Thams & Garfs
Wellritzstr. 12
Moritzstr. 32
Fernruf 26992.
Lieferung frei Haus.

6% Rabatt

Sichere Möbelaufbewahrung

J. & G. ADRIAN

Eigenes Spezial-Möbellagerhaus links vom Hauptbahnhof
Telephon 59226, 22738, 26223, 27059 — Büro Bahnhofstraße 6

gegr. 1864

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal
Für Großwäscherei wird
erfahrene

Berufsherin

gelehrt. Sie muß perfekt
in Waschen, Bügeln,
Mangeln, Zeichnen und
Erpedieren sein, die
Energie besitzen, einem
größeren Personal vor-
zukehren u. den inneren
Betrieb selbständig zu leiten.
Nur Bewerberinnen, die
obigen Anford. genügen,
wollen sich persönlich vor-
stellen. Freitag vorm. 10-12
Hermannstr. 28. P. Büro.

Dauersonal

Zum 1. Jan. evgl. einf.
Altenmädchen
gelehrt. Gute Zeugnisse
erf. Off. unter S. 978
an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gute
Verdienstmöglichkeit
durch ein Autogebrauchs-
artikel. Herren (auch
Kraftwagenführer), welche
Interesse haben, werden
gebeten sich u. S. 7674 an
Annoncenverw. Frankfurt
am Main, zu melden.

Berufsherin

f. konfessionfreie Zigaretten-
fabrik gesucht. Off. unt.
N. 686 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Dauersonal

**Suche Stell. als Allein-
mädchen** s. 1. od. 15. 1.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Grete, Bauer, Erbenheim
Wiesbadener Straße 72.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jungfer Mann,
welcher 4 Jahre Schrift-
setzer gelernt hat, sucht
Stellung im Büro, um
sich im Zeitungsweien
weiter auszubilden. Off.
u. S. 981 an Tagbl.-Bl.

OFFENE STELLEN

STELLENGESUCHE

KÄUFE, VERKÄUFE

VERMIETUNGEN

haben rasche Erledigung
durch eine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt

Buchhalter

tüchtig, bilanzieller, kassensicher, kassensicher, in
Vertrauensstellung gesucht. Ausführl. Angebote mit
Gehaltsanforderungen erbeten u. S. 982 an den Tagbl.-B.

Trotz Wirtschaftstriebe!

Gutes Einkommen erzielen Sie durch Uebernahme
selbständ. angenehmer Tätigkeit f. Hand u. Ind.
Prakt. erprobt. Anerkannt

Erforderl. 600 bis 800 RM.

Kein Warenvertrieb. — Ausführl. Angebote unter
S. M. 4590 an Ala, Saalenheim & Posner, Frank-
furt am Main.

Vermietungen

1 Zimmer

3. u. Küche Karstr. 2, 3.
Verblagsmiete. 1.3.31.
Wohn., Dach, neu herger-
ichtet, allein. Verbl. zu vrm.
Reinmuth, Verbl. 16.
Ede Kötterstraße.

2 Zimmer

In einem von uns ver-
walteten Hause in der
Blücherstraße
find 2 schöne
2-Zim.-Wohn.
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

2-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

3-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

3-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

3-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

3-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

3-Zim.-Wohnung
im 2. und 3. Stock des
Borderrhauses für
420 RM.
und 450 RM. Erdm.
Isoliert gegen rote Karte
zu vermieten durch
**Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.**
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

Kaiser-Friedr.-Ring 78
betr. 4. u. 5. Zim.-
Wohn., Heiz., Lift zu v.
Näheres 3. Stock links,
vormittags 11-1 Uhr.

Nichelsberg 20, 1
4-Zim.-Wohn. s. 1. 1. 32
zu verm. Näh. 1. Paden.
Herrsch. 4-Zim.-Wohnung
zu vrm. R. Nidderheimer
Straße 14, 2. l. Albert.

4. u. 5-Zimmer-Wohnung
Scheffelsstr. 5, 1
zu verm. Näh. 1. Et. r.

In Biedrich
in allerl. Lage, dir. am
Rhein, in herrl. 4-Zim.-
Wohn., neu herger. Bad
u. Zubeh., auf Isoliert od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

5 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

6 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

7 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

8 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

9 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

10 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

11 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

12 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

13 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

14 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

15 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

16 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

17 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

18 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

19 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

20 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

21 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

22 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

23 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

24 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

25 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

26 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

27 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

28 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh. 1. St. Is. od.
Isoliert zu verm. Näh.
Biedrich, Rheinstr. 19, b.
Luther, oder Wiesbaden.
Friedrichstr. 50 b. Schö.

Schön möbl. Zimmer mit
reicht voller Pension s.
Preis u. 65 RM. den
Monat, Isoliert zu verm.
Schwalb. Str. 57, 3 r.

Leere Zimmer u. Mani.
Adelheidstr. 36, 1
2 schöne gr. leere Zim.
mit Is. Eing. Isoliert od.
Isoliert zu verm. Erfr.
baldmöglichst, 10-1 Uhr.

Großes leeres Zim. Isoliert
zu vrm. R. Adolfsstr. 10.
N. 2 l. von 3 Uhr ab.

Schön, ar. 1 Zim. Isoliert
zu vrm. Adolfsstr. 25, 1. l.

Groß, sonn. Frontpäch-
zimmer,
Isoliert zu vermieten
Körnerstraße 4, Part. 1.

Schöne 1. Einz.-Mani. mit
Kochgel. Isoliert zu verm.
Näh. Hausb., Moritz-
straße 66, 3.

1-3 leere Zimmer mit
Küchenbenutz. zu verm.
Näh. Rikolasstr. 43, 3.

Gr. Zim., leer od. möbl.
Riedelstraße 12, 3 links.

Garagen, Stall, Keller
freie bequeme Einfahrt,
Isoliert günstig zu vrm. R.
Dohdeimer Str. 26, R. 1

Mietgesuche
2 leere Zimmer
und Küche, evtl. Isoliert
Küchenbenutz. Isoliert
Offerten m. Preis unter
R. 982 an Tagbl.-Verl.

Größerer Laden
zum 1. 3. od. 1. 4. 1932
Isoliert für erfr. Drogen-
und Parfümerie-Geschäft.
Näh. des Kochbrunnens
bevorzugt. Offerten mit
Preisangabe unter R. 982
an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleiher
Kapitalien-Angebote
Selbstgeber gibt Dar-
lehen durch
Mantel, Dohdeimer Str. 6

Suchen Sie Geld?
Hypothesen, Betriebs-
kapital, Baugelder
so wenden Sie sich an
Fritz Gutmann
MAINZ, Große Langgasse 30
Näh. Ausk. kostenfrei.
Viele Anerkennungen.

Vorkredite 9 % p. Anno
an Beamte u. Festange-
stellte. Strenge reell, ohne
Vorkosten, durch
S. Junfer, Mainz
Reuterstraße 29.
Briefl. Anfragen.

Handwerker
mit größerer Fam., ohne
Arb. u. Unterst., sucht
Isoliert 150-200 RM. ges.
Isoliert u. aus Privatband
Isoliert. Off. unt. R. 983
an den Tagbl.-Verlag.

15 000 RM.
erste Hypothek w. s. Kenn-
wert in Zahl. genommen.
Off. erbitte unt. R. 983
an den Tagbl.-Verlag.

Erstteil. Restkauf- u. Aufw.-Hypothesen
kauft gegen Barauszahlung Josef Eulberger,
Adelheidstraße 75. Fernsprecher 27772.

Trotz Notverordnung sicherste Kapitalanlage
mit enormem Gewinn
Zweck Auswertung eines bedeutenden Industrie-
artikels werden

3000 RM.
zum Bau eines Fabrikationsmodells benötigt.
Außerordentliches Interesse der Großindustrie
im In- und Ausland. Durchschlagend konkurrenzlos
Sache, Zeichnungen und Pläne vollständig, baureif
durchkonstruiert.

Rückzahlung oder Teilzahlung ausgeschlossen. da der
eigentliche Vollendung eine jährliche Verkaufsarbeit
voraussetzt. Aktien oder Goldpandbriefe werden in
Zahlung genommen. Kapital ist rückzahlbar in
Jahresten 6 Monaten u. zwar auf Wunsch in Valuta.
Strenge Disziplinierung zugehörig und verlangt.
Offerten unter R. 984 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Man.-Angebot. 1. 2 1/2-3.
Wohn. od. 2-Zim.-Wohn.
m. Mani. Angeb. m. Pr.
u. S. 982 an Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
mit Bad zum 1. 4. 32. ev.
Isoliert. Isoliert. Rubige
Miet. (2. Part.). Off. u.
R. 982 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohnung.
ev. mit Bad. Friedensm.
600-700 RM. Isoliert zum
1. 1. 32. ev. Isoliert.
angenehm. Offerten unt.
R. 982 an Tagbl.-Verl.

Sonnige
4-Zim.-Wohn.
s. 1. 4. 32. v. alt. Ehepaar
gef. Off. m. äußerstem Pr.
u. R. 979 an Tagbl.-Verl.

Ehepaar mit einem Kind
(rub. Miet.) Isoliert
2-3 gut möblierte
Zimmer
mögl. mit Isoliert u.
Bad. Part. od. 1. Stock.
in zentraler Lage. Rhein-
straße bevorz. Preis u. a.
60-75 RM. Off. m. Pr.
u. R. 983 an Tagbl.-Bl.

Ingenieur sucht a. möbl.
Schlaf- u. Wohnzimm.
Vorzugsweise Isoliert. Isoliert.
Arbeitsraum Isoliert. Isoliert.
mit Isoliert. Preisang. u.
u. R. 983 Tagbl.-Verl.

Frau, sucht gut möbl.
Zim., evtl. Isoliert. Off.
u. R. 982 an Tagbl.-Verl.

Gr. 1. bill. Zimmer von
einer Frau Isoliert. Off.
haupteingangs 31.
Ca. 100 am helle
Part.-Küche
u. R. Büro f. Isoliert. Isoliert.
Isoliert. Isoliert. Preis-
angabe. u. gen. Isoliert.
u. S. 981 an Tagbl.-Bl.

Man.-Angebot. 1. 2 1/2-3.
Wohn. od. 2-Zim.-Wohn.
m. Mani. Angeb. m. Pr.
u. S. 982 an Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
mit Bad zum 1. 4. 32. ev.
Isoliert. Isoliert. Rubige
Miet. (2. Part.). Off. u.
R. 982 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohnung.
ev. mit Bad. Friedensm.
600-700 RM. Isoliert zum
1. 1. 32. ev. Isoliert.
angenehm. Offerten unt.
R. 982 an Tagbl.-Verl.

Sonnige
4-Zim.-Wohn.
s. 1. 4. 32. v. alt. Ehepaar
gef. Off. m. äußerstem Pr.
u. R. 979 an Tagbl.-Verl.

Ehepaar mit einem Kind
(rub. Miet.) Isoliert
2-3 gut möblierte
Zimmer
mögl. mit Isoliert u.
Bad. Part. od. 1. Stock.
in zentraler Lage. Rhein-
straße bevorz. Preis u. a.
60-75 RM. Off. m. Pr.
u. R. 983 an Tagbl.-Bl.

Ingenieur sucht a. möbl.
Schlaf- u. Wohnzimm.
Vorzugsweise Isoliert. Isoliert.
Arbeitsraum Isoliert. Isoliert.
mit Isoliert. Preisang. u.
u. R. 983 Tagbl.-Verl.

Frau, sucht gut möbl.
Zim., evtl. Isoliert. Off.
u. R. 982 an Tagbl.-Verl.

Gr. 1. bill. Zimmer von
einer Frau Isoliert. Off.
haupteingangs 31.
Ca. 100 am helle
Part.-Küche
u. R. Büro f. Isoliert. Isoliert.
Isoliert. Isoliert. Preis-
angabe. u. gen. Isoliert.
u. S. 981 an Tagbl.-Bl.

Man.-Angebot. 1. 2 1/2-3.
Wohn. od. 2-Zim.-Wohn.
m. Mani. Angeb. m. Pr.
u. S. 982 an Tagbl.-Bl.

3-Zim.-Wohn.
mit Bad zum 1. 4. 32. ev.
Isoliert. Isoliert. Rubige
Miet. (2. Part.). Off. u.
R. 982 an Tag

Derjenige Herr

welcher gut gekleidet sein will, findet bei mir gebrauchte sowie fast neue Maßanzüge von 10 Mark, gebrauchte Schuhe von 2 Mark, sowie einzelne Hosen von 3 Mark, auch neue Anzüge in allen Größen weit unter Preis. Auch anderes mehr. Teilzahl. gestattet.

Preis, Gelegenheitskäufe
Helenenstraße 31 — an der Wellritzstraße

Die Fahrt lohnt sich!



schon behaglichkeit!

Zu Notverordnungs-Preisen!



Nirgends so billig
Gch.-Speisezimmer.
Landschreinerarb.
kompl. nur 285 Mk.
29 Helenenstraße 29,
an der Wellritzstraße.

Herren- u. Damen-
Schreibtisch

(wie neu) 45 und 55 Mk.,
mod. Näht., Eiche, groß,
Küch.-Ausguss, Bücher-
regal, Vertiko, Sofa mit
Tisch 35, Ottomane 18,
schöne weiße Bettstelle m.
Kissen und Matratzen,
Wohnkommode m. Spiegel,
Nacht, dazu passend, bill.
Schrankstr. 19, Werkstat.

Herde - Öfen
neu und gebraucht, billig
zu verkaufen
Drudenstraße 8.

Kaufgejuch

Kompl. Tee- und Kaffee-
service, gut verpackt u.
erhalten, aus Privatband
zu kaufen gesucht. Kisten,
Wohnmühlstraße 3, 9 bis
12 Uhr.

Damen- Kleider
Wäsche, Dessert, usw. laßt
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Stummer Keng. 19, 2
Tel. 23331

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Dessert, usw. laßt
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Stummer Keng. 19, 2
Tel. 23331

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Dessert, usw. laßt
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Stummer Keng. 19, 2
Tel. 23331

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Dessert, usw. laßt
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Stummer Keng. 19, 2
Tel. 23331

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Dessert, usw. laßt
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Stummer Keng. 19, 2
Tel. 23331

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Dessert, usw. laßt
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Stummer Keng. 19, 2
Tel. 23331

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Dessert, usw. laßt
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Stummer Keng. 19, 2
Tel. 23331

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Dessert, usw. laßt
zu höchst. Preisen. Barzahlung.
Stummer Keng. 19, 2
Tel. 23331

Freibant.

Am Freitag, den 11. Dezember 1931, nachm. 1 Uhr
minderwertiges Rindfleisch, roh zu 30 Pf. und 20 Pf.,
Schweinefleisch, roh zu 40 Pf., gedämpft zu 15 Pf. das
Pfund.
Städtische Schlachthofverwaltung.

Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten

Füllfederhalter von 3 bis 45 M.
alle guten Marken
Schreibtischgarnituren
Schreibmappen, Lederbücher
Foto-Alben, Schatullen
Briefpapiere, Bridge-Artikel
Kunstkalender, Papierkörbe
Gesangbücher, Reißzeuge.

Papier-Hack

Rheinstraße 41 Ecke Luisenplatz.
4529

Reflame-Verkauf

Der Geldknappheit angepasste Preise!

Zahngelächter, 23teilig	Brotkasten, lackiert
blaues Dekor nur 7.85	emailiert 8.—
Golddekor nur 8.50	Fleischhackmaschine
Wahlgarnit, 4teilig, nur 2.40	Brotbackmaschine
5teilig, 4.50, 4.—, 3.20	Kaffcemühlen
Nachtöpfe	Handkaffcemühlen
Zahngelächter, 6 Stück	Bogetkäse
Zeller	Ofenhähne
Tassen	Kochentöpfe
Kaffeeservice	Kochentöpfe
3.50, 2.75	1.50, 1.25

In Haushaltswaren aller Art:
Emaille, Aluminium, Zinkwaren, Glas,
Porzellan, Steingut

Reis billigste Preise infolge einfacher Speisen.

Julius Mollath

Wiesbaden, Schulberg 2.

Billig und gut
sind unsere

Backartikel

1a Mandeln	1/4 Pfd. 40 und 30
1a Haselnußkerne	1/4 Pfd. 35 und 30
Ger. Kokosnuß	1/4 Pfd. 10
Zitronat	1/4 Pfd. 35
Orangeat	1/4 Pfd. 25
1a Sultaninen	1/4 Pfd. 28 und 20
1a Korinthen	1/4 Pfd. 18
1a Weizenmehl 00	1 Pfd. 28
Allerbestes Weizenmehl, Edelauzug Pfd.	30
Kokosfett	3 Taf. 97

und noch 5% Rabatt

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Kaden Weber Weis

Klarenthaler Str. 6 Bismarckring 15 Rheinf. 123

Gebt den Wanderern

und allen Unbekannten, die an Eure Türen kommen.
kein Geld, sondern

Gutscheine für das Blaufreuzhaus

Wandererherberge und Speisehalle, Sedanplatz 5.
Gutscheine, enthaltend 10 Scheine zu 5 Pf. und
5 zu 10 Pf. sind zu haben im Blaufreuzhaus, Sedan-
platz 5, beim Ex. Wohlfahrtsdienst, Dohdeimer Str. 4
und durch die Gemeindepflegen: Quisenstr. 34, 2,
Steingasse 9, Klarenthaler Str. 3 u. Sartoriusstr. 16.

Lampenschirme
fertig an, hat große Aus-
wahl billig. K. Raden.
Bernstorff, Kirchgasse 23.

Schiffstunde
wie Werbebriefe usw.
werden sauber und
originalgetreu verviel-
fältigt d. Maschinen.
Schreibstube Pang,
nur Karlstraße 3.
Tel. 23061.
(Herstellung aller ma-
schinenschriftl. Arbeit.)

Damen-
und Kinderkleidung
fertig u. anders billig.
Hr. im Tagbl.-Bl. Pw

Aparten Damen-
Große Auswahl.
Umarmen billig
Bensdorf, Moritzstraße 40

Restoration
in bester Lage, Brennpunkt,
großer Bierumsatz
zu verpachten.
Offerten unter U. 981 an den
Tagbl.-Verlag.

Wer praktisch denkt,
auch praktisch schenkt!

Unser Tip für Weihnachten:

Jedem ein Oberhemd!

Während der großen
Hemdenwoche
eine besondere Gelegenheit!

1200 Stück
erstklassige Oberhemden
la Mako, m. Kragen od. Res-
Manschetten nur **6⁵⁰**

Herliche Krawatten
eine schöner als die andere 2.50, 1.75, **1²⁵**

Das seidene Halstuch
darf nie fehlen 2.50, 1.95, **1²⁵**

Pyjamas, Socken, Nachthemden
Unterzeuge, Kragen, Hemdenstoffe

Beckhardt Kaufmann & Co.

Verkauf nur Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße.
Wir unterhalten keine andere Verkaufsstelle.
4687

Empfehle mich

in Dam.-Friseur 50 Pf.
Damen- und Herren-
Haarschneiden 50 Pf.,
Färberei 20 Pf.,
Langjähr. Fachkenntnis.
Helenenstr. 11, Part.

+ Massage +

Ida Allnoch, ärztl. gepr.
Saalgasse 40, 1
Ecke Taunusstraße

Schönheits- und Körperkultur

Anni B. Wallach,
dipl. Kosmetikerin,
Weberstraße 3, T. 24723.

Fußpflege 75 Mennig
(auch im Haus). Belle,
Häuser, Kerkstraße 25.
Telephon 26824.

Verchiedenes

Für Wirte.

Andreas-Samstag m. in
einem hiesigen Lokal ein
Bafel und ein Schirm
abgegeben. Bitte um Ang.
der Adresse unt. Nr. 983
an den Tagbl.-Verl., da-
mit ich abgeholt w. kann
20 Mk. Bel. für einen
Nahmaschinenkäufer.
Kleine Rosenstr. Off.
u. T. 983 an Tagbl.-Bl.
Welche Herrschaft würde
einem Familienvater mit
mehreren H. Kindern,
welcher schon jahrelang
hindurch erwerbslos ist,
etwas Spielzeug schenken?
Off. u. T. 980 Tagbl.-Bl.

Die Sellscherin

Marianne
Spendelhofer

die 1913 den Krieg pro-
phesie, die 1916 sagte,
dass Hindenburg das
Zepter bekommt, daß die
Ruhen die ersten sind, die
im Weltkrieg ausfallen,
die 1918 den neuen Herr-
scher prophezeite, die im
März sagte, daß sich
an den Juli fortsetzt und
mancher der Herren keine
Stellung ändern würde,
wohnt jetzt

Langgasse 54

Gartenhaus Barterre,
geradeaus. Sprechzeit: 10
bis 12, 2 bis 6 Uhr.

Karten- und
Handgezeichnet

Karte Boh. Schierkeiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Blondine

Hauptbahnhof, welche seit
um 1/2 Uhr v. Bartelant
1. Kl. a. Briefkasten aus-
wird von dem folgenden
Herrn um Lebenszeichen
u. Nr. 982 an T. B. gebet

Es bedarf keiner Vorsicht

beim Einkauf des guten **Hahnstätters Qualitäts-**
brotes. Kaufen Sie daher das bereits bekannt-
gewordene schmackhafte gute „Hahnstätters
Qualitätsbrot“
3-Pfd.-Leib 48 Pf.

Bierbrauer, Walramstr. 17.

Evangelischer Bund

Sonntag, 13. Dez. 1931 und die
zwei folgenden Tage, abds. 8 Uhr
im Saale des neuen Gemeindehauses
am Elsasser Platz

Luthertage in Frankfurt a. M.

Ein Festspiel in 5 Akten v. D. Dr. Dechent.
In Szene gesetzt von Max Andriano
vom Staatstheater.
Mitwirkung d. Ringkirehenorchesters
unter Leitung von Paul Kraft.

Preise der Plätze: 50 Pf.; für Sessel-
platz 1 Mark, einschließlich Kleiderablage.

Vorverkauf von Freitag ab in den
Geschäften von August Engel, An der Ring-
kirche; Franz Fuchs, Rheinstraße 94; Paul
Kother, Rheinstraße 49; Papierhaus Hutter,
Kirchgasse 74; Fritz Menges, Webergasse 34;
Musikhaus Schellenberg, Kirchgasse 33;
Musikhaus Ernst, Taunusstraße, Ecke
Geisbergstraße und an der Abendkasse.

Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke
bestimmt. F439

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sog. Trockenreinigung).
Bei Einkauf von Inlett kostenlose Reinigung bei
Weyel, Lahnstr. 18 Tel. 28998.

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Unter voller Garantie und Diskretion werden

Küchenkäfer

(Schwaben)
für immer beseitigt. Schreiben Sie noch heute eine
Postkarte (Angabe ihrer Adresse genügt) an: Post-
lagerkarte 418, Hauptpost Wiesbaden. Sie zahlen erst
wenn Sie sich von dem vollen Erfolg überzeugt haben.

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ey.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Handelseinig.

Wenn es auch in erster Linie ein ehrliches Mitleid mit dem armen, ausgebeuteten Mädchen war, das mich bewog, mich während meines Aufenthaltes im Hafen der schwindsüchtigen Lilly anzunehmen, so sprach doch auch der Umstand für meinen Entschluß, daß die Kleine mit ihrer guten Hafenkenntnis mir bei meiner Suche nach Jüngard Helfer behilflich sein konnte.

Der furchtbare Sturz von Trudel von Fr., durch den das hübsche, frohmutige Mädchen von einer beneidenswerten gesellschaftlichen Stellung in grauenhaft kurzer Zeit bis in die Tiefen des Hinterzimmers der „Königin von Tahiti“ gesunken war, gab mir zu denken. Freilich, in diesem Falle schien das Kokain jede Hemmung fortgeschwunden zu haben. Aber auch für Trudel mußte es einen ersten Schritt zum Abgrund gegeben haben, den sie für harmlos gehalten hatte, denn lebenden Auges hätte sich dieses arme Mädchen nie und nimmer weggeworfen. Ob in diesem Falle auch eine Frau Dr. Hasselhorst ihre Finger im Spiele hatte?

Obwohl ich mir früher lieber die Zunge abgebißen hätte, als bei meinen seltenen Begegnungen mit Oberst von Fr. diesen nach seiner Tochter zu fragen, beschloß ich jetzt, natürlich, ohne mich zu erkennen zu geben, den Versuch telephonisch zu machen. Ich war nicht oft genug mit dem Oberst zusammengekommen, um befürchten zu müssen, daß er meine Stimme erkennen würde. Die Telephonzelle in der „Königin von Tahiti“ war schalldicht. Ich suchte die Nummer, schaltete mich ein und warf den Hörer nach.

„Hier Niederlage des Edwinklau-Beinbrands.“

„Könnte ich Herrn Oberst von Fr. sprechen?“

„Ja am Apparat.“

„Herr Oberst, bitte hören Sie mich zu Ende an. Es geht hier um ein Menschenjoch. Sagen Sie, warum und unter welchen Umständen Ihre Tochter Ihr Haus verließ.“

Ich hörte im Apparat ein Knirschen, als wenn sich Zähne zusammenpressten.

„Sie scheinen zu vergessen“, ertönte dann eine eifige Stimme, „daß meine Tochter tot ist.“

„Sie irren, Herr Oberst, ich sah sie gestern Abend.“

„Dann haben Sie eine Leiche gesehen.“

„Sie lebte, Herr Oberst, glauben Sie mir.“

„Auch Leichen leben noch, auch Leichen können sich noch fortbewegen. Ich will jetzt nichts mehr hören.“

Der Oberst hatte aufgehängt. Von dieser Seite war also keine Hilfe zu erwarten.

Als ich aus der Telephonzelle trat, kam mir der Kellner, der Stiefvater der Lilly, in den Weg. Ich graute vor dem Gebrüll, das ich mit der Katze haben mußte, wenn ich Lilly irgendwie dienlich sein wollte, und sie mir ...

Ich bestellte mir ein Frühstück nach dem Hinterzimmer. „Wird besorgt“, sagte der Alte, „zweimal Frühstück und einen Grog, stümm's, Käpt'n?“

Im Hinterzimmer lag Lilly, ein besorgtes Licht in den großen Augen.

„Wollen Sie wirklich Ihr Versprechen halten?“

„Ja, Lilly, ich will sogar, wenn es geht, dich auf eine Woche oder länger beschäftigen und gut dafür bezahlen. Du kennst doch den Hafen?“

„Die meine Westentasche. Sie müssen aber mit meinem Stiefvater reden. Und ich will dabei sein und hören, was Sie abmachen, sonst kriegt ich doch kein Recht.“

Die jetzt folgende Unterhaltung, oder sollte ich „Handel“ sagen, war das Widerlichste, was ich seit langem erlebt hatte. Die Katze legte sich an unsere Füße.

„Das Mädchen sagt mir, daß Sie ihr Stiefvater sind und über sie bestimmen können. Kann ich Lilly einige Zeit beschäftigen, muß sie aber jederzeit zur Verfügung haben. Ich werde für ihre Verpflegung sorgen. Was verlangen Sie für diese Dienste?“

„Fünf Mark den Tag.“

„Schön, ich zahle Ihnen jetzt 20 Mark an.“

„22.80“, sagte die Katze, „die Frühstück, der Grog und das Zimmerheizen sind auch noch zu bezahlen.“

Als wir auf die vom Oktobersonnenschein besudelte morgendliche Straße traten, hatten sich die Nebelgepenster der Nacht verflüchtigt, das Unheimlich-Drohende war gewichen, Katten mit Obst, Gemüse und Früchten umsäumten den Pflaster. Hagere Frauen mit Kopftüchern über dem grauen Haar und zerrissenen Schürzen über dem Leib stritten sich mit den Händlern um Pfennige. Die Sonne hatte das Unheimliche der Straßen verwischt, aber auch ihre entsetzliche, herzerstreuende Armut bloßgelegt.

Ich gab Lilly genug Geld, damit sie sich einen Mantel kaufen könne und etwas übrig hatte, um irgendwo zu essen und einige Zofie zu beenden.

„Daß die nichts anmerken, daß du irgendeinen Auftrag ausführst“, schrie ich ihr ein, „aber laß die Ohren, ob du irgendwo etwas über ein Weibsbild namens Hasselhorst erfahren kannst. Frau Dr. Hasselhorst. Um sechs Uhr abends laßt du mich dann im „Großen Saal“ am Nobistor treffen.“

Ein Vormittag im Hafenviertel.

Während ich allein weiterging, ziellos und planlos, betrachtete ich mit einem gewissen Stolz die Tätowierungen auf meinem Handrücken, deren eine Anker und Herz, und deren andere das

Sternenbanner und den Unionjag zeigten. Dort, wo bei dem Hustenanfall des Kindes die Nadel in mein Fleisch gedrungen war, gerade bei einem blauen Sternchen der Hanseflagge, fühlte ich einen prickelnden Schmerz. Dieser Schmerz verzog sich jedoch bald, aber niemals bin ich den kleinen blauen Fied losgeworden. Hier war die Tätowierung echt wie die Tusch, die das Mädchen benutzt hatte.

Ich war jetzt sehr froh, daß ich mich vor meinem Unter-tuchen im Hafenviertel ausreichend mit Geld versorgt hatte. Zu Anfang, ehe ich ahnen konnte, daß meine Eskapade mit dem grimmigen Zwerd verbunden werden konnte, eine vermählte Studentin aufzuspüren, und ich nur das Leben in dieser Vorstadt der Welt kennen lernen wollte, hatte ich beabsichtigt, nur ausreichend Geld für einen Tag mitzunehmen, mir aber dann meinen Unterhalt zu erwirtschaften.

Ohne Geld aber wäre meine Nachforschung nach Jüngard Fehler von vornherein zu einem Fehlschlag verurteilt worden, und an diesem Vormittag bemerkte ich weiter, daß es mir schwerlich gelingen würde, hier meinen Unterhalt, und sei er noch so dürftig, zu erhalten.

Es war ein grauenvoller Bettlauf um den Groschen, um den Pfennig, um einen Zigarettenstummel, der über das Pflaster der Hafenstraßen brandete. Das Elend bettete hier die Armut an, und die Armut gab sich hier für wenige Pfennige dem Elend preis. Mitleidlos enthüllte die Vormittagssonne die bunten Lenden der Mädchen, die zerrissenen Schuhe der Männer, die schon seit Stunden nach vergeblichem Warten von den Feuerstellen zurückwaren und nun blinzelnd und mit zusammengekniffenen Lippen in der Sonne standen.

Das einzige Solide waren die schweren Bierwagen, die ihre Morgenrunde bei den zahllosen Kneipen machten. Die biden, belgischen Pferde, prall und wie das genießende Leben, die rotwangigen Kutsher in Leder und Mandelfarben brachten eine Ahnung davon in die tristen Straßen, daß es gesunden Verdienst und gestillten Hunger gibt. Sie bewiesen aber auch, daß selbst in dieser Gegend der zerrissenen Armut Geld fließen muß. Geld in unvergleichbaren Strömen, das die Kassen der Kneipen füllt, aber nicht für den Tisch der Mutter und Kinder sorgt, das aus hundert anderen und schmutzigen Quellen stammt, aber nur in drei verschiedene Hände fließt. In die roten Branten der Kneipenwirte, in die gepuderten Hände der Hafennädchen und in die krallenförmigen Finger der Kokainhändler.

Unberührt von dem Elend ihrer Umgebung, von dem Pesthauch dieses Lebens, das sie überall umgibt, sind nur die Kinder; innerlich unberührt, denn äußerlich kann man ihnen die Fing-zählungen für die Sünden der Eltern an den abgehärmten Wangen, an den dünnen, zerrissenen Kleidern ansehen.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 1/2 Gutscheine
Nr. 1 2x 1/2
Nr. 2 3x 1/2
Nr. 3 6x 1/2

MAGGI
Gutscheine!

Maggi's Erzeugnisse sind in allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Zu Weihnachten
ein ganz vorzüglicher Tropfen

- 1/2 Ltr. Ia Tischwein Mk. **0.85**
- 1/4 Ltr. Ia Tischwein Mk. **0.65**
- 1/2 Ltr. Westhofener Cruler Mk. **0.95**
- 1/4 Ltr. Westh. Gries-Riesling Spätl. Mk. **1.60**
- 1/2 Ltr. Ia Rotwein Mk. **0.75**

Nur erste Qualität, eigenes Wachstum

Huxel, Emser Str. 35

Zwecks Einführung! Ausnahmeverkauf von 5000 Zentner Rebhuten!

1 großes Riesens. (ca. 10 Pfund) Postpaket echte feine Nürnberger Rebhuten, viele verschiedene feine Sorten, fein sortiert, schöne Weihnachtsdekoration, zum spottbill. Ausnahmepreis von nur 6.90 Mk. (Nachnahme). Rebhutenfabrik Schmidt, Nürnberg 949. F88

Auf das Gramm genau wiegt die

Original-

Mikrowaage

Ohne jedes Gewichtstück, nur durch Verschieben und Einstellen des Laufgewichtes können Sie bis 6 kg auf das Gramm genau wiegen.

Mikrowaagen mit fl. Messingschale (wie Abbildung) 22.—

Mikrowaagen mit 2 vernickelten Messingschalen . 16.80

Haushaltwaagen mit 2 Mess.-Schalen schon für . 6.00

dto. mit Schiebengewicht bis 500 gr schon für . 9.75

JUNG / Kirchgasse 47

Alexi-Kaffee
in der Silberdose!



In Qualität das Entzücken des Kenners
In Ausstattung eine Zierde für den Gabentisch!

Kaffee-Rösterei Alexi • Michelsberg 9
Telephon 27652

Ausnahmepreise
für **Wein**

gültig bis einschl. 31. Dezember 1931.

1930er Rotwein Literfl. —.65

1930er Schwabenheimer Steinacker —.60

1930er Dittelsheimer —.70

1930er Raenthaler —.90

(Original-Abfüllung)

Wermut-Wein 1/2 Fl. —.83

Preise ohne Glas.

5 % Rabatt.

Bitte verlangen Sie unsere Weinpreislste.

Jünke Tauber Alexi
K.-Fr.-Ring 30 Adelholdstr. 34 Michelsberg 9

Zahn-Praxis
Walter Lanke

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, einschl. Platte und Befestigung, mit 2jähriger Garantie

nur 25.- RM.

Porz.-Goldkronen 4. Klasse schon für 10. Goldkronen, gutes Gold, 15 RM. Kostenanschläge ohne Berechnung. Gebissreparaturen in 2-3 Std., auch dann darauf gewartet werden. Eich. Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., fow. Plombieren fast schmerzlos. Große Röntgenröhre 14. 1 (im Mühlhaus Schützen) Sprechstunde: Wochentags durchgehend 8 uorm. bis 8 abends, Sonntags 8 bis 10 Uhr vormittags.

Kerzenständer
Koch am Eck

Schöne Chäpfel, grüner Fürstenaufel, 3rt. 8 RM., zu verkaufen bei Stab, Blücherstraße.

Billige Bücher
Gelegenheitskäufe
auf Tischen ausgelegt

1 Mark 2 Mark 285 Mark
Tadellose Geschenkexemplare

Buchhandlung

Limbarth-Venn

4860 Kranzplatz 2 (gegenüb. Schwarzer Bock)



Für den
Gabentisch
OPTIK & PHOTO
von
Käpernick

- Brillen von Mk. **4.50** an
- Lorgnetten von Mk. **4.00** an
- Theatergläser von Mk. **13.00** an
- Feldstecher von Mk. **23.00** an
- Lupen von Mk. **0.70** an
- Thermometer von Mk. **0.95** an
- Barometer von Mk. **4.00** an
- Photo-Apparate von Mk. **11.00** an
- Photo-Alben von Mk. **1.50** an

Scharfer Blick - Käpernick

Brillen-Lieferant für Krankenkassen
Wiesbaden, Langgasse 17.

WALHALLA

Heute nur noch:

Die Japaner-Truppe
Himalaja, II. Teil
Die schwebende Jungfrau
Alle Vorzugskarten verfallen heute!

Morgen

wieder ein neuer Groß-Spielplan!

Die Liebe befiehlt

ein charmantes Lustspiel mit
Johannes Riemann, Tala Birell
Olga Tschechowa

Zwei Menschen

nach dem weltbekannten Roman von
Richard Voss mit
Gustav Fröhlich, Charlotte Susa
Eintrittspreise von 60.5 an

SONDER-AUFFÜHRUNGEN:

Samstag 3 Uhr, Sonntag 2 Uhr
Weihnachtsmärchen auf der Bühne!
Lebende Schauspieler!
Lügenmäulchen u. Wahrheitsmündchen

Sonntag vormittag 11.30 Uhr
Der Himalaja-Tonfilm
I. und II. Teil

Nass. Bund für ev.-bibl. Christentum

Oeffentl. Vortragsabend
Freitag, 11. Dez., 20¼ Uhr im Saale des
Ev. Vereinshauses, Platter Str. 2.

Pfarrer Lang spricht über Michael Hahn.
Eintritt frei. F599

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 11. Dezember 1931. Stammreihe 1
14. Vorstellung

Hänsel und Gretel.

Peter Besenbinder Carl Schmitt-Walter
Gertrud sein Weib Gabriele Englerth
Hänsel Grete Reinhard
Gretel Theresie Müller-Reichel
Die Kneipserbe Anna Andraß
Sandmännchen Käthe Ruffart
Taubmännchen Emmy Ruffart
1. Bild: Dabbelm. — 2. Bild: Im Walde. — 3. Bild:
Das Kneipserhäuschen. — Vor dem 2. Bilde: „Der
Derentritt“ für großes Orchester.
Hierauf:

Die Puppenfee.

Sir James Plumpsterbire Ferdinand Benzler
Lady Plumpsterbire Christel Püder
Bob Horst Maser
Sonja Maria Rübner
Der Spielwarenhandl. Guido Lehmann
Ein Faktotum Rudolf Morsbach
Ein Lehrling Eilfriede Deh
Ein Kommissherr Heinrich Wegmann
Ein Bauer Heinrich Schorn
Dessen Weib Käthe Pfister
Ein Dienstmädchen Käthe Hartung
Ein Briefträger Heinrich Müller
Die Puppenfee Elisabeth Schana
Bebé Olga Reinhardt
Eine Bräutpuppe Hedi Dähler
Eine Schwärmerin Elise Mondori
Ein Wirtel Paula Lent
Ein Japaner Claire Jourdan
Eine Chinesin Bertha Baumann
Ein Hühner Käthe Hartung
Drei Robben: Betta Unold, Severa Sebertain,
Hedi Stölke
Ein Boo Hedi Stölke

Anfang 19¼ Uhr — Preise B — Ende etwa 22¼ Uhr

Samstag, den 12. Dezember 1931: Nachmittags: Bei
aufgehobenen Stammkarten: „Schneewittchen und
die sieben Zwerge“, Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr.
Abends: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“
13. Vorstellung, Stammreihe G. Anfang 19¼ Uhr,
Ende 21¼ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Freitag, den 11. Dezember 1931. Stammreihe 5
14. Vorstellung

Zum ersten Male:

Der Kopf in der Schlinge.

Abenteuer in 3 Akten von John Braden.
Spielleitung: Dora Hoffmann.

Harriet Dearden Käthe Gordon
William Mason Frank Falkner
Frank Dearden Kurt Sellner
Sir Henry Denningway Paul Gerhards
Lady Isabel Denningway Margit Rubin
Vera Granger Gultav Schwab
Hilary Bertha Genzmer
Georges Paul Breitkopf
Eine elegante Dame Bertha Ritter
James Hans Bernhöft

Ort: London. — Zeit: Heute
Von Nachmittags halb sieben bis Mitternacht.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 21¼ Uhr

Samstag, 12. Dezember 1931: „Das goldene Kreuz“.
12. Vorstellung, Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr,
Ende gegen 22 Uhr. Preise 4.

Heute letzter Tag!



R. A. Roberts,
Max Adalbert, Lucie Englisch

u. viele andere der Lustigsten unter den
Lustigen machen diesen Film zu einem
der größten Lacherfolge!

Ueberzeugen auch Sie sich davon im

UFA-PALAST

Täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Alle Vorzugskarten u. Vergünstigungen verfallen Donnerstag, 10. Dez.



UFA-PALAST

14. Film-Morgenteiler

Sonntag, 13. Dez., 11.30 Uhr vorm.
mit gütiger Unterstützung des
Ortsverbandes Wiesbaden zur
Pflege von Kunst, Wissenschaft und
Volksbildung.

Kein Kulturfilm hatte bisher den
Erfolg zu verzeichnen und auch bei
Wiederholungen dauernd ausver-
kaufte Theater wie der an Großartig-
keit unübertreffliche UFA-Kulturfilm

Die Alpen

Ein Film vom Schweizer Volk u. seinen Bergen
Das Paradies Europas in 4 Teilen und
einem Vorspiel über Sage u. Geschichte

Schweizer Städte und Seen

Basel-Zürich-Luzern-Bern-Gent-Lau-
sanne-Montreux-Lugano-Rheinfall bei
Schaffhausen-Zürcher See-Vierwald-
städter See-Rigi-Pilatus-Axenstraße-
Thuner und Brienzner See-Genève See-
Lago Maggiore.

Im Berner Oberland

Meiringen, Die Aare-Schlucht, Interlaken

Wetterhorn

Jungfrau — Mönch — Eiger

4166 m ü. d. M. 4105 m ü. d. M. 3975 m ü. d. M.

Die Jungfrau

Grindelwald

Scheidegg, Eiger-
gletscher, Eismeer

Lauterbrunnen

Jungfrau-och

3467 m ü. d. M. Die

höchst. Bahnhstation

Europas.

Der St. Gotthard

Oberalpstraße

Andermatt

Die

St. Gotthard-Bahn

Mormeltiere

und Gamsen

Die Rätische

und Aibula-Bahn

Die „Via mala“

mit der alten

Splügenpost.

Chur-Aross. Davos

Das Engadin

Das schönste Hochtal Europas

Piz-Bernina 4052 m ü. d. M. Boval-Hütte

Piz-Piad 3912 m ü. d. M. Diavolezza-Hütte

Piz-Roseng 3942 m ü. d. M. Tschierva-Hütte

Tätig: der riesenh. Schneeschleudern

bei 5 m Neuschnee u. Lawinenbrüchen

Der Roseng- u. Morteratsch-Gletscher.

Wintersport in St. Moritz

Das große Derby a. d. St. Moritzer See

Sprungkonkurr. - Bobrennen - Eislauf

Cresta-Run - Ski-Jöring-Samaden -

Pontresina - Bernina-Paß 2290 m - In

sauender Ski-Fahrt hinab ins Tal.

Eintrittspreise

von RM 0.80 bis RM 1.50.

Thalia

Kirchgasse 72.

Otto Gebühr

Das

Flötenkonzert

von Sanssouci

mit

Renate Müller,

Hans Rehmann.

Schicksalsstunden

der Weltgeschichte

im Tonfilm.

Vorher das große

Tonfilm-Beiprogramm

und die

Emelka Tonwochenschau

Die Stimme der Welt.

Jugendliche

zahlen halbe Preise.

Anfang:

4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Mit heute verliert

alle Vergünstigungen

ihre Gültigkeit.

Prakt. Weihnachtsgeschenk.

Teppiche

deutsches Fabrikat, liefert

zu bequemen F113a

Zahlungsbedingungen.

(12 Monatsraten.)

Teppichhaus Orient.

Frankfurt a. M., Zeit 25.

Erh. Sie unverbindl.

Besprechungsbesuch

Union

Rheinstr. 47.

Neuaufführung !!

Der große Militärfilm

Musaren-

lieber.

Ein Film voll

sprühenden Humors!

Hauptdarsteller:

Georg Alexander, Max

Hansen, Paul Helde-

mann, Jakob Tiedtke,

Edith Meller,

Elga Brink.

Erstaufführung !!

Der gewaltige

Spionagefilm:

Hochverrat

in den Bergen

Unerhörte Spannung!

Fabelhafte Handlung!



Ab heute
Donners-
tag

Brigitte Helm —
Gustav Fröhlich

in dem großen Sportflieger-Tonfilm

Linke und Wollenkamp

der mit Unterstützung der deutschen
Luft-Hansa in Berlin gedreht wurde.
Publikum und Presse ist begeistert!

Atemraubend die Sensation des Ozean-
fluges von Europa nach Amerika. —
Aber auch der Humor kommt zu seinem
Recht, denn Kämpfers und Fischer-
Köpfe spielen mit.

Auf der Bühne:

Monty Galicos

der lustige akrobatische

Exzentriker.

Einzigartige Kombinationen komischer
Meistercasaden — und contorsionistischer
Tricks in höchster Vollendung.

Im Beiprogramm:

Flick und Flocky — Kulturfilm —

Emelka-Ton-Woche.

Alle bisher ausgegebenen Vorzugskarten u.

Vergünstigung hab. nur heute noch Gültig.

FILM-PALAST

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 11. Dezember 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Konzertorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.
1. Ouvertüre „Die diebische Elster“ von H. Kollert.
2. Fantasie aus der Oper „Bar und Zimmermann“
von A. Vorhagen.
3. Dergensfrage, Lied von A. Hahn.
Trompete-Solo: Kammermusiker M. Erh.
4. Neues Leben, Walzer von C. Komssal.
5. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“
von L. Fall.
6. Vittoria-Raria von F. v. Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 11. Dezember 1931.

16.15 bis 18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt.
Konzertorchesters. Leitung: Billy Reich.
1. Ouvertüre „Banditenstreife“ von Suppé.
2. Walzer „Gans allerliebste“ von Baldtweil.
3. Tango „Kleines braunes Mädel aus Havanna“
von Dapoz.
4. Fantasie „Rigoletto“ von Verdi.
5. Polka-Solo: „Die Uhr“ von Loewe.
Kammermusiker Dabermehl.
6. Porträt „Für ein bißchen Sonne“ von Nichols.
7. Liebesgruß von Elgar.
8. Suite nach Melodien von Joh. Strauß „Strauß-
federn“ von Morena.
9. Armeemarisch Nr. 37 „Vord“.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.50 Mk.

20 Uhr im Abonnement:

Klassiker-Abend.

Leitung: Musikdirektor Hermann Zemer.
1. Ouvertüre zu „Iphigenie in Tauris“ von Ch. Gluck.
2. Ballettmusik aus „Prometheus“ von A. Beethoven.
3. Symphonie in einem Satz, D-dur u. M. A. Mozart.
4. Air und Gavotte aus der D-dur-Suite von Bach.
5. Ouvertüre zu „Robinson“ von L. Cherubini.
6. Largo von G. F. Händel.
7. Bioline-Solo: Konzertmeister R. Bergmann.
Ballett-Suite (3 Sätze) von Grete-Mottl.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.
20 Uhr im kleinen Saale:
In Verbindung mit der literarischen Gesellschaft:
Manfred Hausmann
der Verfasser von „Salut gen Himmel“
„Kleine Liebe zu Amerika“ usw.
Aus eigenen Werken.
Eintrittspreise: 1, 2 und 3 Mark.

SCHLUSS

DER ANZEIGEN-ANNAHME

für unsere Samstag-Ausgabe am Freitagnachmittag 7 Uhr
für unsere Sonntag-Ausgabe am Samstagvormittag 10 Uhr

Der Verlag.

Industrie und Handel.

Diskontherabsetzung der Reichsbank.

7 Prozent Diskont- und 8 Prozent Lombardzins.

Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Donnerstag, 10. Dezember, den Diskontsatz von 8 auf 7 Prozent und den Lombardzins von 10 auf 8 Prozent herabgesetzt.

In der Zentralkonferenz am Mittwoch begründete der Reichsbankpräsident den Beschluß des Reichsbankdirektoriums wie folgt:

Bei einer Nachprüfung des bei der Reichsbank gegenwärtig geltenden Diskont- und Lombardzins auf seine Berechtigung hin muß man auf der einen Seite dem Umstand Rechnung tragen, daß unsere Währung infolge der bestehenden Devisenordnung und des Stillhalteabkommens sich zur Zeit nicht in unbehindertem Wechselverkehr mit den ausländischen Währungen befindet, wobei zu beachten ist, daß ein großer Teil dieser ausländischen Währungen infolge der in diesen Ländern bestehenden Vorschriften sich mehr oder weniger dem Charakter einer Binnenwährung nähert, während noch andere Währungen gegenwärtig ohne die Grundlage einer festen Münzparität sind. Auf der anderen Seite wäre es falsch, anzunehmen, daß der deutsche Geldmarkt mit den ausländischen Märkten überhaupt nicht mehr kommuniziert, vielmehr findet, und zwar besonders, insoweit es sich um die Wiederinanspruchnahme der durch das Stillhalteabkommen offen gehaltenen Kreditlinien handelt, eine Wechselwirkung zwischen den von den ausländischen Gläubigern uns abgeforderten Zinsätzen und dem Diskontsatz der Reichsbank statt.

Ob in diesem Gesamtbild der jetzige Diskont- und Lombardzins der Reichsbank beibehalten ist, besteht besondere Veranlassung zu unteruchen, nachdem durch die erlassene Verordnung des Reichspräsidenten die bisher bestehende Unsicherheit über den Ausgleich des Haushalts für den Rest des Haushaltsjahres 1931 behoben worden und ein Haushaltsplan in Kraft getreten ist, der den Rest des Jahres 1931 abdeckt, dies alles in Verbindung mit tiefgreifenden wirtschafts- politischen Maßnahmen, zu denen das Reichsbankdirektorium keine Stellung nehmen kann, die aber den Willen der Reichsregierung, die wirtschaftliche Grundlage für die Aufrechterhaltung der Währung zu sichern, bekunden.

Insbesondere gilt es zu prüfen, ob es nicht bei voller Beachtung der währungs- und devisenpolitischen Gesichtspunkte, die trotz der eingangs geschilderten Besorgnis der derzeitigen Lage der deutschen Reichsmark ihre Geltung behalten, möglich ist, durch entsprechende Herabsetzung der bestehenden Diskont- und Lombardzins, die in der Entwicklung liegenden preislenkenden Tendenzen zu unterstützen, die neben oder auf Grund der Notverordnung durch beschlossene oder geplante Maßnahmen verschiedener Stellen, wie der Reichsbank, anderer Unternehmungen oder innerhalb der Geldwirtschaft einen neuen Antrieb erhalten. Diese Prüfung hat die Möglichkeit einer Senkung des Diskontsatzes um 1 Prozent und einer Senkung des Lombardzins um 2 Prozent ergeben, wodurch die früher übliche Spanne von 1 Prozent zwischen Diskont- und Lombardzins wiederhergestellt wird.

Der Zentralkonferenz schloß sich einstimmig den Ausführungen Dr. Luthers an.

Senkung des Sollzinsfußes um 2 Prozent.

Ein Beschluß der Stempelvereinigung.

In Anbetracht des durch die Notverordnung gekennzeichneten Erstes der gegenwärtigen Wirtschaftslage und in dem Bestreben, die Notmaßnahmen der Regierung zur Gesundung der deutschen Wirtschaft soweit wie irgend möglich zu fördern und zu unterstützen, haben die Mitglieder der Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers (Stempelvereinigung) im Einvernehmen mit den maßgebenden öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten des Reiches und der Länder sowie den maßgebenden auswärtigen Banken und Bankhäusern beschlossen, den Sollzinsfuß, der gegenwärtig 2 Prozent über dem Reichsbankdiskontsatz, das heißt 10 Prozent p. a., beträgt, auf 1 Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu setzen. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Reichsbank ist somit eine Senkung des Sollzinsfußes um volle 2 Prozent, also von 10 auf 8 Prozent, erzielt.

Die neunte Verordnung über Devisenbewirtschaftung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine 9. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 7. Dezember d. J. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 wird verordnet:

§ 1: In Abweichung von § 5 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung sind bis auf weiteres solche Termingeschäfte über ausländische Zahlungsmittel gegen inländische Zahlungsmittel zulässig, die durch Vermittlung der Reichsbank oder einer von ihr bestimmten Stelle abgeschlossen werden.

§ 2: Für die Devisenbewirtschaftung: a) stehen inländische, auf einen Sachwert lautende Wertpapiere inländischen, auf Reichsmark oder Goldmark lautenden Wertpapieren gleich; b) stehen Gewinnanteilscheine Zinscheinen gleich; c) umfaßt der Begriff Gold auch Blattgold.

§ 3: Im § 1 der 7. Durchführungsverordnung wird hinter den Worten „durch den Verkauf“ eingefügt „oder infolge der Auslösung oder Kündigung“.

§ 4: § 4 der 7. Durchführungsverordnung erhält folgenden Satz 2: „Diese Gleichstellung gilt nicht für den Anwendungsbereich der Vorschrift des § 2“.

Reichsbank-Ausweis.

Notendeckung 25,6 Prozent gegen 25,3 Prozent in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember hat sich in der verfloßenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 116,6 Millionen auf 4197,6 Millionen M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 19,9 Millionen auf 3881,4 Millionen M., die Lombardbestände um 63,4 Millionen auf 190,9 Millionen M. und die Reichsbankwechsel um 33,3 Millionen auf 22,4 Millionen M. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 55,1 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf in Reichsbanknoten um 49,9 Millionen auf 4591,6 Millionen M., derjenige an Rentenbanknoten um 6,1 Mil-

lionen auf 414,0 Millionen M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 13,4 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 415,9 Millionen M. eine Abnahme um 90,1 Millionen M.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,4 Millionen auf 1175,6 Millionen M. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,2 Millionen auf 1005,1 Millionen M. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,2 Millionen auf 170,5 Millionen M. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 Proz. gegen 25,3 Proz. in der Vorwoche.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Unter Vorkriegsniveau.

Nach dem Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates belief sich die Kohlenförderung der Syndikats-zehen im Geschäftsjahr 1930/31 auf 99,87 Mill. Tonnen gegen 123,25 Mill. Tonnen im Jahre 1929/30 und 101,65 Mill. Tonnen im Jahre 1913. Die Produktion hat damit nicht allein die Rekordehöhe des Vorjahres unterschritten, sondern ist sogar unter die Förderziffer des letzten Vorkriegsjahres zurückgegangen. Bei der Kohlerzeugung ist zwar ein Rückgang von 32,55 Mill. Tonnen im Vorjahre auf 24 Mill. Tonnen eingetreten, doch liegen hier die Erzeugungsziffern noch über dem Ergebnis von 1913 mit 21,16 Mill. Tonnen. Dauernd rückläufig war die Bruttoerzeugung, und zwar von 4,6 Mill. Tonnen im Jahre 1913 auf 3,2 Mill. Tonnen in 1929/30 bzw. 2,9 Mill. Tonnen im letzten Geschäftsjahr.

Ebenso wie die Förderung ist auch die Ausfuhr von Ruhrkohlen stärker zurückgegangen als im Reichsbereich. Während die gesamte Steinkohlenförderung Deutschlands im Jahre 1930 um 12,69 Prozent gesunken ist, weist die des Ruhrreviers einen Rückgang um 13,27 Prozent auf. Wesentlich größer war die Differenz bei der Ausfuhr. Die deutsche Steinkohlausfuhr lag um 14,13 Prozent unter der des Jahres 1929; bei der Gesamtausfuhr des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates hingegen betrug die Ausfuhrunterbreitung im Vergleich zum Vorjahre 20,86 Prozent. Der Ruhrkohlexport ist besonders stark beeinträchtigt worden durch die von der italienischen Regierung auf Grund des Young-Planes eingegangenen Verpflichtungen, für die italienischen Staatsbahnen jährlich 1 Mill. Tonnen Kohlen in England zu kaufen, die vordem als Sachleistung aus Deutschland bezogen worden waren. Im Zusammenhang mit dem Young-Plan sind die deutschen Reparationslieferungen von 7,85 Mill. Tonnen Kohlen und Brisketts auf 3,99 Mill. Tonnen zurückgegangen, die Kohlelieferungen von 1,5 auf 0,4 Mill. Tonnen.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 10. Dez. (Eig. Drahtmeldung). Im heutigen telephonischen Verkehr war nach der Veröffentlichung der Notverordnung zwar eine Beruhigung festzustellen, doch blieb die Grundtendenz im Hinblick auf die schwache Veranlagung einzelner führender Aktien und auch die schwache Tendenz der New Yorker Börse recht unsicher. So lagen weiter recht schwach 3. G. Farben und Schudert, die 3 bis 4 Prozent gegen den bereits tiefen Stand des gestrigen Abendverkehrs einbüßten. Man vermutet allgemein starke Exzessionsverläufe in diesen Werten. Die übrigen Märkte wurden hier von nur wenig beeinflusst. Immerhin stellten sich einige Werte, u. a. AEG, etwa 1 Proz. niedriger. Siemens blieben dagegen gut behauptet, ebenso Reichsbank. Sehr fest lagen Reichsbankvorzugsaktien, die 3 Prozent anboten, da sie von der vorgesehenen Zinssenkung nicht erfasst werden. Die Umsätze hielten sich aber im allgemeinen in sehr engen Grenzen, da man sich erst ein Bild von der Auswirkung der Durchführungsbestimmungen zur neuen Notverordnung zu machen sucht. Am Rentenmarkt waren alle Werten, die von der Zinssenkung nicht berührt sind, gefragt. Altbesitz und Deutsche Kommunal-Sammelanleihe gewannen je 2 Prozent. Reichsbankschuldforderungen sogar bis zu 4 Prozent. Auch an den übrigen Märkten, sogar bei Sprozentigen Goldpfandbriefen und Liquidationswerten machte sich einiges Interesse bemerkbar und die Kurse zogen um mehrere Prozent an, während die 6- und 7prozent. Goldpfandbriefe bis 3 Prozent hinter den Sprozent zurücklagen. Kommunalwerte und Industriebeteiligungen lagen gestärkt. Im übrigen war die Umsatztätigkeit an den Rentenmärkten ziemlich lebhaft. Tagesgeld blieb mit 7 Proz. unverändert.

Berlin, 10. Dez. (Eig. Drahtmeldung). Obwohl zweifellos politisch eine merkwürdige Beruhigung durch die Bekanntgabe der Notverordnungen eingetreten ist, blieb die Grundstimmung im heutigen telephonischen Verkehr unter dem Eindruck der Basler Besprechungen und dem bevorstehenden Beginn der Stillhalteverhandlungen in Berlin doch recht unsicher. In einzelnen Werten immer wieder herauskommendes Exzessionsmaterial störte. Ebenso drückte die anhaltende Schwäche der New Yorker Börse auf die Stimmung. Es läßt sich ja auch nicht übersehen, wie sich die Wirtschaft auf Grund dieser neuen Notverordnungen in Zukunft gestalten wird, zumal erst die Durchführungsbestimmungen für eine ganze Anzahl von Punkten abzuwarten sind, ohne die man sich kein klares Bild machen kann. In Bankkreisen steht man den Zinssenkungsplänen weiter ziemlich skeptisch gegenüber und befürchtet stärkere Rückwirkungen auf die gesamte Wirtschaft und eventuell auch auf die Haltung des Auslandes in bezug auf die zukünftige Kreditpolitik. So war das Geschäft unter den Banken am Vormittag sehr klein. Farben waren angeboten, Reichsbank schwächten sich weiter ab, während Siemens gut behauptet war. Auch Schultheiß zeichneten sich durch feste Haltung aus. Ebenso Reichsbankvorzugsaktien, die wegen der bestehende 7proz. Verzinsung sogar mit etwa 3 Prozent anboten. Auch Reichsbankschuldforderungen waren aus ähnlichen Überlegungen 4 Prozent höher. Reichsbankanleihen befestigt. Pfandbriefe etwa 1 1/2 Prozent erhöht. Die Kursanomalie, daß 7proz. Pfandbriefe teilweise über den Sprozent liegen, bleibt auch heute bestehen und ist auf rein technische Gründe zurückzuführen. Die Umsatztätigkeit in 6proz. Emissionen, die heute den 7proz. und 8proz. gleichgestellt sind, war an und für sich immer recht klein.

* Fusion Verein für chemische Industrie AG. mit der Scheideanstalt Frankfurt a. M. genehmigt. Die letzte Generalversammlung des Vereins für chemische Industrie AG., Frankfurt a. M., genehmigte einstimmig und ohne Erörterung die in ihren Einzelheiten angekündigte Fusion mit der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt Frankfurt am Main. Die Fusion erfolgt rückwirkend ab 1. Januar 1931.

Die Scheideanstalt gewährt für nominell 200 M. Aktien des Vereins 100 M. nominell Scheideanstalts-Aktien mit Dividendenberechtigung für 1931/32. Für die Fusion benötigt die Scheideanstalt 3,25 Mill. M. eigene Aktien, die sie als Vorratsaktien bereits besitzt, so daß eine Kapitalerhöhung (Aktienkapital jetzt 35 Mill. M.) nicht erforderlich wird. Die Fusion muß bis zum 1. März 1932 handelsgerichtlich eingetragen werden.

* Dörfingerische Aktien- und Faserfabriken AG. Offenbach a. M. Der ordentlichen Generalversammlung des Unternehmens in Offenbach am 23. Dezember, der der Abschluß für 1930/31 zur Genehmigung vorgelegt werden wird, wird die Zusammenlegung des gegenwärtig 600 000 Mark betragenden Stammkapitals auf 368 400 M. durch Einziehung von seitens der Verwaltung zur Verfügung gestellten Aktien und durch Herabsetzung des Nennbetrages der Stammaktien von 400 M. auf 300 M. für jede Aktie vorgeschlagen. Hierdurch soll die Unterbilanz (im Vorjahr 28 508 M.) beseitigt und andere Wertminderungen ausgeglichen werden.

* Vollkommene Liquidität der Bad-Nauheimer Volksbank. In der 101. ordentlichen Generalversammlung der Bad-Nauheimer Volksbank wurden vom Vorstand der Bank Angaben über deren Status gemacht, aus denen eine vollkommene Liquidität und Bonität hervorgeht. Die Bilanzsumme in den ersten elf Monaten d. J. beträgt rund 4,4 Mill. M. Der Umlauf hat sich um 17,59 Prozent gehoben, ein unter Berücksichtigung des starken Ausfalls in der Lederindustrie nur geringer Rückgang. Der Jahresumsatz wird trotzdem etwa 100 Mill. M. erreichen. Irrendwelse Bank-schulden und Giroverbindlichkeiten hat die Bank nicht.

* Henkel-Stillelegung Ende Dezember für drei Monate. In den Verhandlungen mit den Regierungen stellen die Stillelegungsanträge der Solomotinfabrik Henkel & K., Kassel, durchgegangen. Wie die Direktion mitteilt, wird das Werk nunmehr voraussichtlich am 31. Dezember 1931 für drei Monate stillgelegt.

* Stillelegung der Waggonfabrik Crede, Kassel. Wie wir erfahren, steht sich auch die Waggonfabrik Crede u. Co., Kassel, gezwungen, zu Anfang Januar 1932 ihren Betrieb vorläufig stillzulegen. Die Kündigungen sind bereits ausgesprochen worden. Der Reichsbahnauftrag für 1932 ist so stark herabgesetzt worden, daß er etwa nur 1/2 der bisherigen Auftragsmenge beträgt. Die Stillelegung ist jedoch nur eine vorübergehende Maßnahme. Man hofft, den Betrieb, wenn auch in vermindertem Umfang, zum Februar 1932 wieder aufnehmen zu können.

* Garnfabrik Obfilder u. Dieckhoff, Kassel. Über das Vermögen der Firma Kassel Garnfabrik Obfilder u. Dieckhoff in Kassel, Orleansstr. 3, ist Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf den 21. Dezember 1931, mittags 12 Uhr, vor dem Amtsgericht in Kassel, Zimmer 9/10, anberaumt.

* Insolvenzen im Werkzeugmaschinenhandel. Die Firma Biethoff u. Co. G. m. b. H., Kassel, hat sich gezwungen gesehen, die Zahlungen einzustellen. Die Gesellschaft strebt einen gerichtlichen Vergleich an, dessen Quoten erst nach Fertigstellung des Status bekanntgegeben werden kann. Die Gesellschaft gehört zu den führenden Firmen der Werkzeugmaschinen- und Werkzeugmaschinenfabriken Mitteldeutschlands.

* Brennaborwerke, Berlin. Der Gläubigerversammlung der insolventen Brennaborwerke in Berlin wurde ein Status per 31. 10. vorgelegt, nach dem die Aktiven insgesamt 16,75 Mill. M., die Passiven insgesamt 16,40 Mill. M. betragen. Von den Passiven sind 6,1 Mill. Mark gesichert und 1,75 Mill. M. durch Dritte gedeckt. Die ungeicherten Forderungen betragen demnach 8,5 Mill. M. Die gesicherten aufgeführten Forderungen, Wechselverbindlichkeiten und Bürgschaften machen fast 3 Mill. M. aus. Der Status weist eine rechnerische Quote von 40 Prozent aus. Es wurde einem siebenköpfigen Gläubigerausschuß die Nachprüfung der Verhältnisse übertragen. Es kam der Wille zum Ausdruck, eine durchgreifende Reorganisation vorzunehmen.

Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 10. Dezember.		Drahtliche Auszahlungen für:	
		8. Dezbr. 1931	9. Dezbr. 1931
		Gold	Beit
Buenos Aires	1 Pes.	1,01	1,01
Canada	1 Canad. Doll.	3,54	3,53
Japan	1 Yen	2,05	2,05
Kairo	1 ägypt. £	14,04	14,09
Konstantinopel	1 türk. £	—	—
London	1 £ Sterl.	13,66	13,74
New York	1 Doll.	4,20	4,21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,24	0,25
Uruguay	1 Gold. Pes.	1,79	1,80
Holland	100 Gulden	169,93	170,27
Athen	100 Drachmen	5,19	5,20
Belgien	100 Belges	58,49	58,49
Bukarest	100 Lei	2,51	2,52
Budapest	100 Pengö	73,28	73,28
Dänung	100 Gulden	81,97	82,13
Finnland	100 Finn. M.	6,99	6,99
Italien	100 Lire	21,28	21,28
Belgrad	100 Dinar	7,39	7,40
Dänemark	100 Kron.	75,17	75,36
Lissabon	100 Escudo	12,49	12,74
Norwegen	100 Kron.	74,66	75,02
Paris	100 Fr.	16,48	16,54
Prag	100 Kron.	12,47	12,47
Reykjavik	100 island. Kr.	61,44	61,44
Riga	100 Lats	81,22	81,28
Schweden	100 Kr.	81,77	81,83
Sofia	100 Lira	3,05	3,05
Spanien	100 Pes.	34,61	34,72
Schweden	100 Kron.	75,17	75,36
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	112,79	113,01
Wien	100 Schilling	58,94	59,06

Marktberichte.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 9. Dez. Auch an der heutigen Getreidebörse stagnierte das Geschäft fast vollkommen, so daß Umsätze nur zur Deckung des notwendigen Bedarfs stattfanden. Die Zurückhaltung hat sich weiter verstärkt, zumal die heute veröffentlichte Notverordnung geteilte Auffassung fand. Die allgemeine Stimmung war matt, und gegen die Notierungen vom Montag gab Brotgetreide abermals um eine Mark nach. Das Angebot war nicht dringend, aber bei der geringen Nachfrage mehr als ausreichend. Das Wehlgeschäft war weiterhin sehr schleppend. Futtermittel wiesen weiter leichte Rückgänge auf. Weizen 222,50, Roggen 221,50, Gerste für Brauwende 175—180, inländischer Hafer 155—160, südd. Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen 35,25—36,25, ditto Sondermahlung 33,50—34,50, niederreife. Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen 35,25—36, ditto Sondermahlung 33,50 bis 34,25, Roggenmehl 0 60prozentige Ausmahlung 30,50 bis 32, Weizenkleie 8,50—8,40, Roggenkleie 8—7,40.

Im Steigschacht des Ozeandampfers.

Als blinder Passagier nach Amerika.

Von Alexander Thayer.

Ich erleide schlimme Qualen.

Eine unruhlich beendete Fahrt haben wir, ein Ingenieur, ein abgebanter Bantbeamter und ich, ein stellenloser Seemann, vor kurzem unternommen. Zuerst gab es große Beratung. Wir hatten zusammen 300 M., dazu die Fahrkarten dritter Klasse nach Bremen. Mit diesem geringen Kapital wollten wir uns in den Vereinigten Staaten eine Existenz schaffen! Wir hatten weder Einwanderungserlaubnis noch Visa, wir wußten, daß man blinde Passagiere wegen Hausfriedensbruchs einsperrt. Das alles hielt uns nicht ab. Wir bekamen hier keine Arbeitslosenunterstützung, wurden von einer Stelle zur anderen geschickt, mit mageren Empfehlungen wurden wir überall abgeprüft. Ich werde sehen, was ich für Sie tun kann, war überall die gleiche Antwort.

Wir waren alle unbewußt, trotz allem Elend froh und munter, und als wir den Zug bestiegen, konnte jeder Reisegewisse glauben, daß wir unseren Anstellungsvertrag, von Nord selbst unterzeichnet, und ein Billett erster Klasse für den Dampfer „Bremen“ in unserer Tasche hätten.

Am andern Tage waren wir in Bremen, anderthalb Stunden später in Bremerhaven, wo wir in einem bescheidenen Gasthause ein Zimmer nahmen.

Wir verproviantieren uns.

Am andern Tage war unser erster Gang, den jeder für sich einzeln machte, zum berühmten Kolumbuskai. Riesige Hallen, Geleiseanlagen und Schienen zeigten uns, wo die Abfahrt der großen Amerikadampfer vor sich gehe. Eben lag ein Dampfer an. Während die Passagiere ausstiegen, spielte die Musik, am laufenden Band sausten die Koffer der Ankommenden bis in eine der riesigen Zolllhallen; auf der anderen Seite stand schon der Sonderzug bereit, der die Passagiere weiterbringt. Auf der anderen Seite, der Schiene der Dampfer „Dresden“, groß und wuchtig mit seinen vielen Decks, und seine Schöte rauchten mächtig. Wir konnten natürlich nicht fragen, wann er Bremerhaven verläßt, fanden aber einen Fahrplan, aus dem wir ersehen, daß die „Dresden“ am andern Tage mittags in See stechen solle.

Nun gingen zurück in den Ort. Als Proviant für die Überfahrt hatte jeder drei Tafeln Schokolade, ein Kilogramm Speck, leider kein Brot, da wir natürlich bei dem Unternehmen, das wir vorhaben, nicht das geringste Gepäck brauchen konnten. Jeder von uns hatte zwei Anzüge an, einen guten Anzug unter einem mehr abgetragenen Strahlenanzug.

In dieser Nacht schliefen wir trotz der schönen weichen Betten recht schlecht. Am andern Morgen begaben wir uns, jeder gesondert, zu der Kolumbuskai. Es war elf Uhr vormittags, die Dampfseife der „Dresden“ ließ bereits einmal ihre mächtige Stimme ertönen, die uns allen durch Wort und Bein ging. Das Wetter war recht frisch, zeitweise regnete es, und der scharfe, von der See kommende Wind blies uns die Tropfen ins Gesicht. Wir hatten nun folgenden Plan besprochen: Jeder von uns sollte allein den Versuch unternehmen, auf den Dampfer zu kommen.

Wie es der Ingenieur machte.

Zuerst versuchte es der Ingenieur. Als der Extrazug kam, der die Passagiere zum Schiff brachte, mischte er sich in das Gedränge. Eine Haupttreppe, bewacht von Schupos, führte ins Innere des Schiffes, am Vorschiff war ebenfalls eine Treppe zum Kai gelegt, die die Schiffsangehörigen benutzten und auf der das Handgepäck ins Schiff getragen wurde. Dort standen ebenfalls zwei Schupos, kontrollierten aber niemand von der Befragung.

Max, wie der Ingenieur hieß, hatte sich nun einige Zolllpapiere, leere Formulare, wie man sie zu kaufen bekommt, besorgt, füllte sie aus. Ich wollte sie in der Hand hin und her und ließ plötzlich zu der vorderen Treppe, ohne Kopfbewegung, stellte sich direkt vor den beiden Schupos auf und rief aus dem Schiff hinauf zu den an Deck stehenden Matrosen in norddeutscher Mundart: „Hör'n Se mal, ist der Gepäckmeister vielleicht vorne?“ — „Ne, da is er nich!“ — „Well'n mal gleich suchen“, antwortete eine Stimme! Max begann mühsam zu kramen, füllte etwas von zwei Koffern, die sofort zurück mühten, murmelte etwas von verdammt Schweinerei, blätterte eilig in den Zolllpapieren, legte zu dem Schupo, „heute geht aber mal wieder alles verkehrt“, und stieg, ohne im geringsten angehalten zu werden, die Treppe hinauf, verschwand im Innern des unermesslich hohen Schiffes in dem Gedränge der zweitausend Menschen!

Der Blumengruß.

Nun kam ich daran! Ich hatte einen prächtigen Strauß bunter Blumen in einer Blumenhandlung besorgt, dazu ein kleines Billett, geschrieben mit der Adresse: „Mrs. Smith“, und näherte mich, so bewaffnet, der Haupttreppe. Ebenfalls ohne Kopfbewegung.

Sofort sagte mich der Schupo: „Wo hin?“

„Abgeben bloß!“

„Erlaubnißschein holen, Hafenpolizeirevier, Zimmer 4!“

Stechzeit, jetzt stehe mir bei, dachte ich und ging wirklich dorthin.

„Warten Sie!“ schnauzte mich der Beamte an. Es war dreiviertel zwölf, eben heulte das Nebelhorn zum zweitenmal. „Geben Sie das doch dem diensthabenden Steward am Ballreep“, sagte der Polizeibeamte.

„Ich soll aber doch auf Antwort warten“, erwiderte ich. Der Herr hat mir extra drei Mark gegeben!“ „Also, da

haben Sie, und nun man los, sonst muß die Kij noch ohne Rosen abjodeln!“

Im Galopp lief ich zur Treppe zurück, den roten Zettel schwingend. „Machen Sie mal rasch!“ rief mir noch der Schupo am Eingang nach, ein Rat, den ich gern befolgte.

Und schon war ich in einem der langen Korridore verschwunden. Warf die Blumen in eines jener zahlreichen, mit Kacheln, Nischen und Spiegeln üppig ausgestatteten Gemächer, in denen vorderrand, solange das Schiff auf der Weiser fuhr, sich wohl kein allzu reichlicher Besuch entwickeln dürfte.

Lebewohl, lieber Freund!

Ganz vorsichtig sah ich durch das Bullauge hinaus und sah eben, wie zwei Schupos unsern dritten Mann, den Bantbeamten, abführten. Da begann das Schiff auch schon zu zittern, ein Luten, an Deck spielte die Musik „Nur i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“, und dann begang das gleichmäßige Röhren der Maschinen.

Jetzt verließ ich mein Versteck und mischte mich unter die hunderte Passagiere, jetzt am ersten Tag, wo das Personal noch niemand kannte, konnte ich dies getrost wagen. Ich fand auch Max, am Deck der ersten Klasse stehend und fleißig winkend. Dies galt nicht unserm armen Freund, sondern war ein Gebot der Vernunft, um nicht aufzufallen. Bald ertönte das Trompetensignal zum Lunch, für uns das Signal zum Verschwinden, denn auf den leeren Decks wären wir sofort aufgefallen.

Im Steigschacht.

In der dritten Klasse ist eine Deckkantine, in der wir Brot, zwei Flaschen Bier und noch Schokolade kaufen. Nun beschäftigen wir die unteren Gänge und finden von einem der unteren Toiletenträume einen Luftschacht hinaufführen, der in einem Windfänger endet.

Auf Steigleitern steigen wir diesen Luftschacht hinauf. Auf halber Höhe war ein kleiner Abzug, dort konnte einer von uns halb sitzen, halb liegen. Am nächsten Abzug ließ sich Max nieder: fürs erste waren wir geborgen und in Sicherheit.

Durst und Schlaflosigkeit.

Der Durst wurde zu einer wahnsinnigen Qual, nur einmal am Tage konnte einer von uns hinunter, um Bier und Brot aus der Kantine zu holen. Wenn wir allzuweit gegangen wären, so wäre dies aufgefallen, außerdem krieg die Möglichkeit der wahrscheinlichen Entdeckung mit jedem Weg durch die Gänge. Wir hatten uns Morphiumtabletten mitgenommen, da wir auf qualvolle Haft in Schächten oder Kohlenkammern gerechnet hatten, doch so viele wir auch schluckten, sie verhalfen uns nicht zum Schlafe, auch Veronal verfehlte seine Wirkung, die innere Unruhe und Aufregung war zu stark. Durch den Luftschacht hörten wir immer die Musik, das Stimmengewirr der auf dem Deck tanzenden Passagiere, das Lachen und das Röhren der Frauen und Mädchen. Am dritten Tage stellten sich bei uns beiden Fieber ein; das Schiff war schon im Atlantik, nachdem wir auf der Reede von Southampton zwei Stunden gelegen hatten. Wir mußten uns in schweren Rollen des Dampfers mit den Füßen an der gegenüberliegenden Wand anstemmen; ich war als früherer Seemann leiser, aber Max war dauernd übel, und da er ober mir lag, so ging alles auf mich nieder.

Qualen der Hölle.

Die Temperatur stieg auf gut 50 Grad. Man hatte den Windfänger mit einem Segeltuch verschlossen, das so offenbar oben sehr böses Wetter und Kälte gab. Andererseits wurde dadurch unser Platz besser verborgen gehalten. Nun kletterten wir abwechselnd bis zum Windfänger hinauf und atmeten durch einen ganz kleinen Schlitze, den wir im Segeltuch mit dem Taschenmesser eingeschnitten hatten.

Es war der fünfte Tag der Fahrt. Als ich zur Kantine ging, sah mich der Steward so sonderbar an und wollte meine Kabinenummer wissen. „Nummer 86“, antwortete ich, „dritter Klasse“.

„Dritter, sechsundachtzig? Wat? Die gib's doch gar nich!“ — „Doch, doch“, antwortete ich, „hundertsechsundachtzig!“ — „So, so, hundertsechsundachtzig?“ antwortete er. — Ich zahlte und ging. Aber von diesem Moment an gingen wir keiner mehr aus unserem Versteck heraus und litten lieber die argsten Qualen, als nochmals alles zu riskieren.

Durch den paprizierten Speck und die Schokolade litten wir daran, daß wir die nackten Eisenwände unseres Schachtes ablekten. Wir konnten nichts mehr essen. So hielten wir es neun Tage lang aus, immer die Musik bis spät nachts zu unseren Köpfen, eine melodische und harmonische Jazz, die unsere Seelenqualen noch verstärkte. Wie sich herausstellte, haben wir jeder über zehn Kilogramm abgenommen.

Im Hafen.

Wir hatten in die Wand des Schachtes die Kalendertage geritzt, die Uhr ging auch, die ich in der Tasche hatte, wir wußten jedoch nicht, ob es Tag oder Nacht war, da wir die Stunden nicht kontrollierten. Endlich, wir waren schon fast dem Wahnjahn verfallen, spürten wir, wie das Schiff an den Kai gebracht wurde.

Nun stiegen wir aus dem Schacht hinab, gingen mit zitternden Knieen, halb ohnmächtig, in eine Toilette und rasierten uns erst gegenseitig.

Der Verrat im Gesicht.

Die „Dresden“ liegt an einem Pier der 12. Avenue; ich kenne die Situation von früher her. Nun hören wir das Rauseln und Poltern des Ballreeps, die Passagiere steigen aus, die der dritten Klasse werden nach Ellis Island gebracht. Wir versteckten uns wieder im Schacht, noch zwei qualvolle Stunden. Wir wissen, daß die Schiffsmannschaft erst ihr Abendbrot einnimmt, bevor die Leute an Land gehen, dem Vergnügen nach.

Endlich gehen wir an Deck. Eben steigen zweihundert bis dreihundert Matrosen und Stewards aus. Wir, jeder eine Matrosenmütze energisch in das Gesicht gedrückt, mischen uns unter sie. Der Unteroffizier am Ballreep läßt uns ungehindert passieren. Aber unten steht der amerikanische Posten und fordert unser Seemannsbuch. „Oben vergessen“, antworteten wir. „All right“, sagt er schon und will uns gehen lassen; doch da sieht er unsere leichenblauen Gesichter, zum Unterschied der sonnenverbrannten der Matrosen. Er ruft den deutschen Bootsmann. Schon sind wir gefaßt. Ein kurzer Blick des Schiffsoffiziers. „Blinde“, jagt er gleichmütig. Zwei Einwanderungsbeamte führen uns in den Arrest. Am andern Morgen werden wir verhört. Man hat uns Essen gebracht, aber unsere geschwächten Mägen vertrugen nichts. Zwei Polizeibeamte nehmen uns Verbrecher in Empfang. Hallo! Sie schütteln uns die Hände, geben uns Zigaretten. Mit einem Motorboot werden wir nach dem berühmten Quarantäneort Ellis Island gebracht. Wir bekommen ausgezeichnet zu essen, an weißgedeckten Tischen, Kellner bedienen uns. Vorderrand bleiben wir auf der „Träneninself“. Aber wir spielen dort mit anderen Verbrechern Fußball, haben ein Radio. Wenn wir Briefe nach Hause schreiben wollten, gaben uns die Wärter von ihrem Gelde etwas, um Marken kaufen zu können. Denn unser Geld hat man uns abgenommen.

Vor dem Schnellgericht.

Nach acht Tagen wurden wir vor das Gericht gebracht. Es war ein Uhr nachts, die Behörde, ein Schnellgericht, das die ganze Nacht und am Tag mit dreifachiger Ablösung der Richter und Schreiber arbeitete. Ein Neger führte das Protokoll. Wir wurden garnicht gefragt, nicht verhört, der Richter schenkte uns einige Zigaretten, gab uns die Hand, gab uns unsere Pässe zurück, denen leider das Visum für Amerika fehlte. Im Paß fanden lediglich die Worte: „Deported Ellis Island, 18. September 1931“. (Welcher schöne Ausdruck mir unlängst auf der Straße nach Preßburg den Verdacht einbrachte, daß ich ein entprungener Sträfling sei!)

Nun wurden wir in einem Motorboot mit acht andern Leidensgefährten zum Vloeddampfer „Stuttgart“ gebracht. Mit Händedruck, Lachen und Schergen verabschiedeten sich die amerikanischen Polizisten von uns, gaben uns noch Zigaretten, Erwaren und winkten uns noch nach.

Die Offiziere der „Stuttgart“ lachen uns böse an, marpate uns und sperrte uns in einen vergitterten, leeren Proviantraum ein.

Erfst nach der Abfahrt wurden wir aus unserem Gefängnis befreit. Wir werden dem Kapitän vorgeführt. Er spricht mit uns nur wenig, eröffnet uns, daß er uns freiläßt, wenn wir arbeiten.

Gern schälen wir Kartoffeln, putzen Messing, werfen dabei schmachtende Blicke auf die jungen Damen, die an Deck promenieren.

So verfließt die Zeit der Überfahrt, und eines Tages legte unser Dampfer wieder in Bremerhaven an. Ein Polizeibeamter kommt an Bord, fünf Schupos hinter ihm. Wir bekommen Handschellen umgelegt und werden nun durch die Reisenden hindurch zum Zuge geführt. Wir bekommen kein Essen, zusammensitzen dürfen wir auch nicht, auf das seltsame Wort hin werden wir angeknallt.

In Bremen wandern wir ins Gefängnis. Nach drei Tagen ist die Verhandlung vor dem Amtsgericht Bremen. Wir werden beide nach § 123 des deutschen Strafgesetzbuches verurteilt: Der Strafbefehl lautet: Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird gegen Sie Gefängnis von sechs Tagen festgelegt, weil Sie am 25. August 1931 auf dem Dampfer „Dresden“ widerrechtlich eingebrungen sind, um mit diesem Schiff ohne Bezahlung nach New York zu gelangen.“

Eine Warnung für alle sollen diese Erlebnisse sein, die glauben, man könne ohne Visum ins erhoffte Dollarland!

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: Dampfer „Hamburg“ ab Hamburg 15. 12. ab Cuxhaven 16. 12. „Deutschland“ ab Hamburg 22. 12., ab Cuxhaven 23. 12. „New York“ ab Hamburg 30. 12., ab Cuxhaven 31. 12. „Albert Ballin“ ab Hamburg 6. 1. 1932, ab Cuxhaven 7. 1. „St. Louis“ ab Hamburg 13. 1., ab Cuxhaven 14. 1. „Hamburg“ ab Hamburg 20. 1., ab Cuxhaven 21. 1. „Deutschland“ ab Hamburg 27. 1., ab Cuxhaven 28. 1. „New York“ ab Hamburg 3. 2., ab Cuxhaven 4. 2. „Albert Ballin“ ab Hamburg 10. 2., ab Cuxhaven 11. 2.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlod): Dampfer „Bohum“ (Hapag) 24. 12. „Augsburg“ (Vlod) 7. 1. 1932.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlod): D. „Merlohn“ (Hapag) 17. 12. D. „Bohum“ (Hapag) 24. 12. D. „Westfalen“ (Vlod) 31. 12.

Nach Uruguay und Argentinien: D. „Hohenstein“ 24. 12. Hamburg-Amerika-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten. Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.



Kaiser's Bringt Billige Weihnachtsen

5% RABATT
IN MARKEN
AUSSER ZUCKER

FEST-
KAFFEE

TEE
KAKAO

SCHOKOLADEN
PRALINEN

MARZIPAN
BONBONS

BAUMBEHANG
FIGUREN

Auf zu KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Die Ausgabe unserer Weihnachts-Geschenke bei Einlösung von Weihnachts-Sparbüchern hat begonnen.

Für die Weihnachtsbäckerei

Konjunktmehl . . . Pfd. 30
besonders ergiebig
Auszugsmehl . . . Pfd. 28
Büdenmehl . . . Pfd. 24
Weizenmehl . . . Pfd. 22

Margarine Pfd. 70 36
55 und 36
Kokosfett in Tafeln 40, 33
Schmalz gar. rein Pfd. 37

Sultaninen ¼ Pfd. 25, 15, 11
Rosinen ¼ Pfd. 15
Korinthen ¼ Pfd. 17
Kokosnuß gerasp. ¼ Pfd. 10
Haselnußkerne ¼ Pfd. 30
Mandeln ¼ Pfd. 33
Mandeln groß . . . ¼ Pfd. 45
Orangeat ¼ Pfd. 25
Zitronat ¼ Pfd. 30

und noch 5% Rabatt.

Gröfling

Filiale Grabenstraße 12, Tel. 25032
„ Hellmundstraße 20
„ Gneisenaustr. 15, Tel. 25034
„ Sonnenberg, Mühlgrasse

Billige Schulranzen

Für Knaben u. Mädchen, in Volleder jetzt nur 4.95
Besuchs- u. Beuteltaschen, in Volleder 2.50, 3.- u. 4.-
Kladderhosen und -taschen jetzt 30, 48, 75 u. 95

Nur 8 Nerostraße 8

Vergessen Sie nicht! Zellerkrauts Lebersmitteldeshaft

39 Wellritzstraße 39

Billigste und reelle Einkaufsquelle

Neu eingetroffen: Meine Spezialität

Feinstes Griebenschmalz

¼ Pfd. nur 20 Pf.

Vorzüglicher Brotaufstrich, sparsam und
sehr schmackhaft.

**Sämtliche Backartikel
zum Weihnachtsfest**

Neueröffnung!

Reste aller Art für Kleider, Blusen, Besätze.

Crêpe de Chine | Reste von 10 an
Crêpe Satin |
Crêpe Georgette |

Baumwollwaren-Reste spotbillig.

Reste-Quelle Bleichstr. 23

Praktische

Weihnachts-Geschenke

Kaffeemühlen

bewährte Markenfabrikate

Schellkaffee-Mühle, Holz mit vern. Trichter 3.-
Wandkaffee-Mühle, hübsche Dekore . . . 3.30
Mokka-Mühlen, rein Messing 5.-

Kaffeefilter

Original Melitta „Das Beste“

Aluminium, für 3-6 Tassen 1.25

Stiegut, für 3-6 Tassen 2.50

Filterpapier dazu 0.35

Kaffeedosen in vielen Ausführungen.

JUNG

Kirchgasse 47

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Jos. Schiffer, Dentist

Bahnhofstraße 1, Ecke Rheinstraße

Plomben, Stützähne, Kronen, Brücken sowie Stahl-

platten zu zeitgemäßen Preisen.

Kostenanschläge ohne Berechnung.
Schonende Behandlung

Mikroskope — Lupen — Leseokulare

Reißzeuge — Kompass — Stopuhren

Feldstecher — Theaterokulare — Jagdgläser

Lorgnetten u. Ketten — Eingläser

Optiker Müller

Langgasse 45.

TELEFON 28361/62 Grabenstr. N° 16.
Frickel's Fischhallen

Direkt von der See!

Nur ausgesucht frischeste Qualität!

Ia Nordkap-Schellfisch, 2-5 Pfd. ohne Kopf 25
Kabeljau, 3 Pfund 70
Seelachs, 3 Pfund 70

ff Goldbarsch ohne Kopf 35

Fischfilet reines Fleisch, bratfertig . . . Pfd. 50

Feinste Angelschellfische,
Kabeljau, Steinbutt, Seesungen,
Limander, Rotzungen, Schollen,
Seehechte, Merlans billigst.

ff Goldbutt (Schollen) 1-2 Pfd. Pfd. 60

ff Heilbutt 2-4 Pfd. Pfd. 80

Echt. Steinbutt 1-2 Pfd. Pfd. 80

Lebendfrische Karpfen 70

3-5 Pfd. Pfund

Bresen 60, Wolgander 60

Rheinlinder 80-120 Rechte 1.-

Schnepel (Osipreß, Blaufleckenart) 80

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 77, Moritzstr. 25

zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne.

Pfd. 50, Port. m. Beil. 30-50

Alle Fischdelikatessen.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Beachten Sie unsere Auslagen.

Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

**Flüssig u. Seefische
geräuch. u. marin Fische
Fischkonserven.**

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24
TEL. 27590. TEL. 27591.

Für die Hausfrau
eine besondere
Überraschung



Stenzel
der gute billige Bodenbelag
Hermann

Stenzel
Tel. 26591 - Schulgasse 6

Auch in diesem Jahre — — —

kaufen Sie die konkurrenzlosen

Krawattenstoff-Reste zum Selbstanfertigen

(Schnittmuster gratis)

nähfertig von

Fertige Selbstbinder, schwere

reine Seide, nur 1.35, solange Vorrat

14 Webergasse 14

Hand u Fuß



zwei gleich wichtige Körperteile. Während man die Hand pflegt, wird der Fuß vernachlässigt, trotzdem er täglich die meiste Arbeit zu leisten hat. Die Folgen sind Fuß- u. Beinbeschwerden aller Art. Und es ist doch so leicht, die Füße richtig zu pflegen, sie leistungsfähig zu machen nach dem individuell anwendbaren Supinator-System. Rot und Auskunft unverbindlich im

Schuhhaus **Hüller**

Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe

Ellenbogenstraße 10 Wellritzstraße 24

WIESBADEN

4407

Bei Geschenken an Bücher denken!

Reiche Auswahl finden Sie in nachstehenden Buchhandlungen:

Bürger
Marktstraße 6

Jungnickel
Schwalbacher Str. 33

Pfeil
Große Burgstraße 19

Feller & Gecks
Webergasse 29

Limbarth-Venn
Kranzplatz 2

Schellenberg'sche Buchh.
Rheinstraße 49

Heuß
Kirchgasse 40

Moritz & Münzel
Wilhelmstraße 58

Schwaedt
Rheinstraße 43.

Chäpfel

10 Pfd. 60 Pf.
Rochäpfel 10 Pfd. 40 Pf.
Vollkorner Straße 11.

Schöne Apfel

10 Pfd. 40-60 Pf.
Schwalbacher Str. 55. B. I.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg
Freitag, abends 4 ½ Uhr.
Sabbat. Schriftklärung
morgens 9 Uhr, nachm.
3 Uhr, abends 5 ½ Uhr.
Wochentags, morg. 7 ½
abends 6 Uhr.

Mit. Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag, abds. 4.15 Uhr.
Samstag morgen 8.30.
Vortrag 10.30. Jugend-
gottesdienst 3. nachm.
3 Uhr, abends 5.15 Uhr.
Wochentags, morg. 7.15,
nachm. 4.15 Uhr.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwachzuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkraftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50
Zu haben in den nachstehenden Drogerien:
Drogerie Brecher, Neugasse 14, Telefon 23564;
Löwen-Drogerie und Kräuterhaus Hans Krah,
Wellritzstraße 27. F382

Todesfälle in Wiesbaden.

Wilhelmine Groß, geb. Gilles, Witwe, 59 Jahre
Wellritzstraße 6, † 8. 12.
Frieda Haber, ohne Beruf, 48 Jahre, Rübel-
heimer Straße 4, † 9. 12.
Elise Heymach, ohne Beruf, 59 Jahre, Schacht-
straße 7, † 9. 12.

Am 8. Dezember nachmittags gegen 5 Uhr verschied nach
langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere
liebe herzengute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Wilhelmine Groß

geb. Gilles

im 59. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Lotte Groß

Familie Bernh. Neudecker.

Wiesbaden (Wellritzstraße 6), den 10. Dezember 1931.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 12. Dezember,
vormittags 11 Uhr im Krematorium des Südfriedhofs statt.
Kranzspenden dankend verboten.